Mervyn Clitheroe.

Zweiter Band.

Digitized by Google

Bei **Chr. E. Kollmann** in **Leipzig** sind ferner erschienen:

Simms, W. Gilmore, die Grenzjagd. Aus d. Engl. 5 Bde. 8. 1858. 2 Thlr. 15 Ngr.

— — Marie de Bernière. Eine Geschichte aus New-Orleans. Und andere Erzählungen. Deutsch von W. E. Drugulin. 3 Bde. 8. 1854. 1 Thlr. 15 Ngr.

— — Richard Hurdis. Ein Roman aus Alabama. 5 Bde. 8. 1857. 2 Thlr. 15 Ngr.

— — Guy Rivers. Eine Geschichte aus Georgien. A. d. Engl. 4 Bde. 8. 1858. 2 Thlr.

— — Schwert und Spindel. Eine Geschichte aus dem Süden. 5 Bde. 8. 1854. 2 Thlr. 15 Ngr.

— — Katharina Walton oder der Rebell von Dorchester. Ein historischer Roman aus dem Revolutionskriege in Karolina. In's Deutsche übertragen von W. E. Drugulin. 4 Bde. 8. 1853. 2 Thlr.

Southworth Mrs. Emma D. E. N., die vermißte Braut oder Miriam die Rächerin. Deutsch von Dr. E. Susemihl. 6 Bde. 8. 1858. 3 Thlr.

— — Clifton's Fluch oder Sühne und Vergebung. Ein Roman. A. d. Engl. von Dr. E. Susemihl. 4 Bde. 8. 1854. 2 Thlr.

— — Die verlassene Ehefrau. Aus dem Engl. 5 Bde. 8. 1854. 2 Thlr. 15 Ngr.

— — Die verlorene Erbin. Deutsch von Dr. E. Susemihl. 4 Bde. 8. 1858. 2 Thlr.

— — Die Inselprinzessin oder die Doppelehe. Aus d. Engl. 4 Bde. 8. 1858. 2 Thlr.

— — Licht und Schatten. Amerikan. Novellenkranz. Aus dem Engl. von Marie Heine. 3 Bde. 8. 1857. 1 Thlr. 15 Ngr.

— — Die Schwiegermutter oder die Strahleninsel. Ein Roman. Deutsch von Dr. E. Susemihl. 4 Bde. 8. 1853. 2 Thlr.

— — Shannondale. Roman. A. d. Engl. 4 Bde. 8. 1852. 2 Thlr.

— — Mark Sutherland, der Pflanzersohn od. Macht u. Grundsätze. 3 Bde. 8. 1853. 1 Thlr. 15 Ngr.

— — Die verstoßene Tochter oder die Kinder der Insel. Deutsch von Dr. E. Susemihl. 4 Bde. 8. 1856. 2 Thlr.

— — Virginia und Magdalena oder die Milchschwestern. Ein Roman. Deutsch von Dr. E. Susemihl. 4 Bde. 8. 1856. 2 Thlr.

Digitized by Google

Mervyn Clitheroe.

Ein Roman

von

W. Harrison Ainsworth.

Aus dem Englischen übersetzt

von

E. Drugulin.

Zweiter Band.

Leipzig.
Verlag von Christian Ernst Kollmann.
1860.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Ich verliere meinen Onkel Mobberley und halte mich für den Erben seines Vermögens.

Ich stand am nächsten Morgen zeitig auf, bestieg Taffy und brach nach Marston auf. Als ich die Höhe von Dunton erreicht hatte, erblickte ich zuerst den See, der im Thale schimmerte. Selbst in so weiter Entfernung konnte ich ein Boot unterscheiden, das wie ein Punkt auf der glatten Fläche schwamm. Ich versuchte Nethercrofts zu entdecken, doch obgleich ich genau wußte, wo es lag, konnte ich es wegen der dazwischen liegenden Gegenstände nicht sehen. Ich ritt weiter durch den Park, an dem Rande der Schlucht vorüber, wo mein Abenteuer mit den Zigeunern gespielt hatte, und das war die Veranlassung, daß ich an Phaleg zurückdachte, als ich in dem Augenblicke, wo ich mich einer Anhöhe näherte, von welcher aus man die Straße überschauen konnte, zufällig aufblickte, und ein dunkles, struppiges Gesicht bemerkte, welches über dem Rande des Abhanges sichtbar wurde. Es zog sich zwar augenblicklich zurück, doch hatte ich den Zigeuner erkannt, und war nicht sehr erfreut, zu sehen, daß er sich immer noch in der Umgegend umhertreibe.

Da mein Hauptgeschäft mich nach der Wohnung des Försters führte, ritt ich zuerst dorthin, band Taffy an die Thüre und trat hinein. Sissy war im Hofe mit irgend einer häus-

Digitized by Google

lichen Arbeit beschäftigt, doch da sie mich eintreten hörte, kam sie herbei und begrüßte mich herzlich. Nachdem ich ihr mein Anliegen vorgetragen, sagte sie:

„Ja, sehen Sie, Master Mervyn, ich bin gern bereit, Ihre Freunde aufzunehmen und den armen, kranken, jungen Herrn zu pflegen, vorausgesetzt, daß mein Mann nichts dagegen hat. Es sind deren, wie sie sagen, Drei, eine Dame, ihre Tochter und ihr Sohn — das macht Drei. Nun, die Damen können wir in unserem eigenen Zimmer unterbringen. Das wird das Beste sein — und dem armen, kranken, jungen Herrn geben wir das andere Bette, und ich und Ned bringen uns irgend wo anders unter. Ja, das wird gehen. Für die Damen ist auch noch das kleine Besuchzimmer da, wo sie ganz für sich sein können."

„Ja, Sissy, das wäre ganz gut, wenn Ned einverstanden ist, denn, wie Sie sehr richtig bemerkt haben, muß er befragt werden, ehe wir irgend etwas beschließen. Ich glaube aber nicht, daß er etwas einzuwenden haben wird, denn es sind hübsche, ruhige Leute; ich bin gewiß, daß Sie meinen armen Freund John Bridevake gern haben werden, und ihn eben so sorgfältig pflegen werden, als Sie es mit Malpas gethan, oder noch sorgsamer."

Bei diesen Worten, die ich nicht ohne Absicht sagte, erröthe sie tief und neigte den Kopf.

„Ich wünschte, Sie sprächen gar nicht von ihm, Master Mervyn," sagte sie endlich. „Er hat mir und meinem Manne viel Ungelegenheiten bereitet."

„Das thut mir leid zu hören, Sissy; Sie werden sich aber meiner Warnung erinnern, ehe ich abreiste. Sie bezog sich besonders auf ihn."

„Wahrhaftig, da kommt Ned," rief Sissy, indem sie das Fenster öffnete und auf das Boot deutete, welches sich dem Ufer rasch näherte. Wir gingen dem Förster entgegen und

Digitized by Google

hatten kaum das Ufer erreicht, als er an's Land sprang und mir mit der derben Faust die Hand drückte. Gaunt, Lupus und seine anderen vierfüßigen Gefährten sprangen nach ihm aus dem Boote. Ned hatte einen reichlichen Fischfang gethan und bot mir einen schönen Hecht an, wenn ich ihn vielleicht mit nach Nethercrofts nehmen wollte. Ich erklärte ihm die Veranlassung meines Besuchs und bestrebte mich, ihm eine besonders genaue Beschreibung der Familie zu geben. Als ich geendet, rief er:

„Nun, und was sagt Sissy dazu?"

Sie sagte ihm, daß sie ganz einverstanden sei.

„In dem Falle bin ich es auch," erwiderte er; „obgleich wir keiner Gesellschaft bedürfen, um in unserm Hause vergnügt zu sein. Nicht wahr, Schatz?"

„Das ist aber eine gute That, Ned, und wir können uns verdient machen."

„Das ist wahr," erwiderte er, „daher sage ich, von Herzen gern. Wir wollen Alles zu ihrem Empfange fertig machen."

Die Angelegenheit war somit zu meiner großen Zufriedenheit erledigt. Ned schien so erfreut zu sein, mich wiederzusehen, daß ich mich länger bei ihm verweilte, als ich Anfangs beabsichtigt hatte, und sogar meinen Theil von dem frischgefangenen Fisch genoß, den Sissy durchaus für mich kochen wollte und der vortrefflich schmeckte. Da ich es für angemessen hielt, dem Förster die Anwesenheit Phaleg's mitzutheilen, sagte ich ihm, daß ich gewiß sei, den Zigeuner an dem Morgen gesehen zu haben.

„So ist der Schuft wiedergekommen," rief Ned aus, „denn ich habe die ganze Umgegend nach ihm durchstöbert und war gewiß, ihn vertrieben zu haben. Ich weiß die Stelle genau, wo Sie ihn gesehen haben werden. Es ist gerade oberhalb Clayland's und dahinter ist ein dichtes Gebüsch. Ich will ihn noch heute aufjagen; und wehe ihm, wenn ich ihn erwische."

Bald darauf verabschiedete ich mich und Ned begleitete

Digitized by Google

mich den Weg entlang. Als wir uns eben trennen wollten, sagte er: „Lassen Sie Ihren Onkel nicht zu lange allein. Er wird alt und kindisch. Es giebt Leute, die Sie mit Vergnügen verdrängen würden und zu Allem fähig wären, um das zu erreichen. Hören Sie auf den Rath eines Freundes und bleiben Sie bei ihm. Er ist es schon werth, daß Sie ihn pflegen."

Ehe ich nach Nethercrofts kam erhielt ich eine zweite Warnung. Als ich die, nach dem Dorfe führende Anhöhe hinein ritt, kam es mir vor, als ob Taffy ein wenig lahm gehe, und als ich ihn untersuchte, fand ich, daß er ein Hufeisen verloren habe, hielt daher vor der Schmiede an, um ihm ein neues aufschlagen zu lassen. Der Schmied Job Greaseby gehörte zu den seltsamen Käuzen im Dorfe. Er war ein großer, sonnverbrannter Mensch, zwischen sechszig und siebenzig Jahren, der einst bedeutende Körperkraft besessen hatte. Des Nachmittags gehörte Job zu den Stammgästen des Pferdekopfes, aber des Morgens konnte man ihn mit seinem Lederschurze, offenem Hemde, das seine rothbraune Brust zeigte, die mit graulichem Haar bedeckt war, die nervigen Arme bis an die Schultern entblöst sehen, wie er seine Leute unterwies und ihnen zuweilen half.

Der Schmiedehof stand voll Karrengäule, und alle Hände waren beschäftigt, so daß ich eine Zeitlang hätte warten müssen, wenn Job sich nicht selbst an's Werk gemacht hätte.

„Ich will Ihrem Pony ein Eisen aufschlagen, Master Mervyn," sagte er, „und das ist mehr als ich für einen von den Jägern Squire Vernon's thun würde. Nun, es freut mich, Sie zu sehen, junger Herr. Ihr Onkel hat sich recht nach Ihnen gesehnt und bildet sich ein, daß Sie nicht zu ihm kommen wollen. Hoffentlich werden Sie jetzt hier bleiben. Er hat noch neulich Abend im Pferdekopfe von Ihnen gesprochen."

Digitized by Google

„Mein Onkel geht also wohl eben so oft in das Wirthshaus, wie früher?"

„Er geht öfter hin, als je, und trinkt mehr, als ihm gut ist. Er sagt, er thue es, um sich den Kummer zu vertreiben; doch ist das nicht die rechte Art, denn das Trinken macht einen Menschen wohl für den Augenblick lustig, dafür geht es ihm nachher um so schlimmer. Das ist mein Grundsatz. Ja! er ist seit dem Tode der guten Frau nicht so recht wieder der Alte gewesen," fügte Job hinzu, indem er das Eisen vom Feuer nahm und es auf dem Ambose zurechthämmerte, so wahr die Funken in die Höhe sprühen, so wahr ist der Mensch zum Elend geschaffen, wie der Prediger sagt, dann wird er gedämpft, wie das," sagte er, indem er das zischende Eisen in das Wasser tauchte. Nachdem er das Hufeisen aufgeschlagen hatte, legte er seine mächtige Hand auf meinen Sattelknopf, beugte sich zu mir und sagte mit leiser Stimme: „Simon Pownall ist jetzt sehr oft in Nethercrofts. Er bringt den alten Mann immer aus dem Pferdekopf nach Hause, da er nicht im Stande ist, allein zu gehen; und keine alte Hausfrau sich mehr um ihn bekümmert. Nun wissen wir Alle recht gut, was des alten Mannes Absichten sind, und wer sein Erbe werden soll, denn er macht kein Geheimniß daraus; doch kann man nicht wissen, zu was er überredet werden könnte, wenn er betrunken ist."

Ich dankte Job und sagte ihm, daß ich ganz gewiß in Kurzem kommen wolle, um in Nethercrofts zu bleiben.

„Nun, verschieben Sie es nur nicht zu lange," sagte Job; „und ich will Ihnen sagen, was ich unterdessen thun werde. Ich will selbst mit dem alten Manne nach Hause gehen, um Unheil zu verhüten."

Als ich nach Nethercrofts kam, war mein Onkel sehr erfreut, mich zu sehen, doch bemerkte ich, daß er sich sehr verändert hatte, er war viel gebrechlicher als sonst, und noch grilliger. Simon Pownall hatte ihn eben rasirt und zugestutzt als ich

Digitized by Google

kam. Er war bei unserem Wiedersehen zugegen und eben so kriechend und unterwürfig gegen mich, wie immer, obgleich er mich offenbar weit weg wünschte. Der alte Herr fragte mich, ob ich da zu bleiben gedächte, und schien sich sehr zu freuen, als ich in wenig Tagen wiederzukommen versprach, um bei ihm zu bleiben; meine Antwort schien aber Simon Pownall keineswegs eben so willkommen zu sein.

Im Laufe des Nachmittags kam Simon Pownall, während ich im Hofe umherging und in den Grasgarten trat, herzu und knüpfte eine Unterhaltung an.

„Hübsche Besitzung, Nethercrofts, was?" sagte er mit niedrigem Grinsen. „Gut eingerichtet. Was meinen Sie wohl, was Ihr Onkel hinterlassen wird? Gegen zwei Tausend des Jahres an Geld und Ländereien. Hübsches Geld — was?"

Es lag eine Vertraulichkeit in seinem Tone, die mir mißfiel und ich legte es dadurch an den Tag, daß ich ihm nicht antwortete.

„Zwei Tausend des Jahres ist nicht übel, und wer sie bekommt ist nicht schlecht berathen."

„Was meinen Sie, Pownall?"

Der Chirurg legte den Finger bedeutsam an seine lange, spitzige Nase.

„Der alte Mann hat bereits zwei Testamente gemacht, doch vielleicht macht er noch ein drittes. Alte Leute sind eigen. Verstanden. Schweigen ist mein Grundsatz."

„Was wollen Sie damit sagen?" sagte ich scharf. „Kommen Sie zur Sache."

Pownall legte wieder den Finger an seine Nase.

„Der alte Mann ist wie ein Kind in meinen Händen. Thut, was ich ihm heiße. Es hängt daher von mir ab, ob er ein drittes Testament machen wird oder nicht, und zu wessen Gunsten. Verstanden — was?"

„Vollkommen — ich verstehe Sie vollkommen, Pownall.

Digitized by Google

Sie wollen mir andeuten, daß Sie meinen Onkel bestimmen können, Ihnen sein Vermögen zu vermachen, wenn Sie es wünschen."

„Nein, nein, das wäre nicht ehrlich!" rief er.

„Ehrlich!" sagte ich verächtlich. „Das ist eine Rücksicht, die Sie schwerlich daran verhindern dürfte."

Pownall schien sich nicht verletzt zu fühlen, sondern kicherte, als ob ich etwas Witziges gesagt hätte. Nachdem er sich umgesehen und überzeugt hatte, daß ihn Niemand hören könne, sagte er: „Es muß doch etwas werth sein, ganz sicher zu sein, daß man zwei Tausend jährlich haben wird. Wie hoch schlagen Sie die Gewißheit wohl an?"

„Darüber habe ich noch nicht nachgedacht."

„So thun Sie es, und lassen Sie mich Ihre Meinung wissen. Denken Sie nur, wenn das Vermögen an Jemand Anderes käme, den Sie nicht leiden können. Wie ärgerlich wäre es, wenn jene breiten Aecker — das nette Landhaus, und das Geld, das so hübsch in Staatspapieren und Banknoten angelegt ist, Ihnen durch die Finger huschte und an Jemand Anderes fiele. Bedenken Sie das und denken Sie darüber nach, was es werth sein würde, das Ganze zu sichern. Ich weiß Jemand, der diese Gewißheit gut bezahlen würde, aber: Schweigen ist mein Grundsatz." Er hielt einen Augenblick inne und fügte dann hinzu: „Machen Sie mich zu Ihrem Freunde und Alles soll Ihnen gehören."

„Niemals," erwiderte ich. „Ich verwerfe Ihren unehrenhaften Vorschlag. Nicht um drei Mal so viel, als Nethercrofts werth ist, möchte ich in eine solche Niederträchtigkeit willigen. Ich habe Sie nur angehört, um Ihre schwarzen Absichten zu erfahren; doch soll mein Onkel wissen, mit welchem Nichtswürdigen er es zu thun hat."

Pownall blieb noch immer unbewegt. „Versuchen Sie es nur," sagte er lächelnd. „Sehen Sie zu, was Sie mit

Digitized by Google

ihm ausrichten. Und wenn Sie scheitern, wie es sicherlich geschehen wird — wenn Sie meine Macht begriffen haben werden — kommen Sie wieder zu mir. Stets bereit, ein Anerbieten entgegenzunehmen. Möchte lieber Ihnen, als einem Andern dienen. Muß aber dem Meistbietenden zuschlagen."

Hierauf entfernte er sich lachend, und ließ mich ganz versteinert über seine Zuversicht und in nicht geringer Unruhe zurück, denn ich war überzeugt, daß sein Einfluß auf meinen Onkel bedeutend sein müsse, sonst hätte er es nicht gewagt, so zu handeln. So war es denn auch; denn der Mann blieb taub für meine Winke und sagte: „Simon ist ein sehr guter Mann. Seitdem ich Deine arme Tante verloren habe, kann ich ohne ihn gar nicht bestehen. Er ist meine rechte Hand."

„Aber bist Du auch sicher, Onkel, daß er Dir immer guten Rath giebt."

„Vollkommen sicher, mein Junge. Was bildest Du Dir für Ungereimtheiten ein."

Da ich sah, daß er nicht aufgelegt war, mich anzuhören, hielt ich es für gerathener, meine Eröffnungen für eine günstigere Gelegenheit zu versparen und verabschiedete mich bald darauf.

Als ich durch Cottonborough kam, hielt ich in Preston Court an, um Mrs. Brideoake mitzutheilen, was ich in der Wohnung des Försters in ihrem und dem Interesse ihrer Familie besprochen hatte, und sie war mit meiner Einrichtung sehr zufrieden. Ich sah zwar John nicht, doch sagte sie mir, daß er sich allmälig erhole, und Dr. Foam glaube, er werde in einigen Tagen transportirt werden können, auch gleich einen Wagen für sie bestellt habe. Nach diesem Besuche ging ich wieder zu Hause.

Während des Abends setzte ich Mrs. Mervyn die Nothwendigkeit auseinander, weshalb ich nach Nethercrofts übersiedeln müsse und sagte ihr, daß ich fürchte, mein Onkel befinde

Digitized by Google

sich in den Händen einer sehr hinterlistigen Person. Sie billigte meinen Entschluß, obgleich sie, wie sie sagte, beinahe fürchte, „daß meine Jugend und Unerfahrenheit gegen so viel List und Niederträchtigkeit wenig ausrichten würden. Indessen bist Du ein kluger Junge, mein Lieber," fügte sie hinzu, „und es ist viel besser, wenn Du an Ort und Stelle bist, denn es ist freilich nicht abzusehen, was ein Mensch von dem Alter und den Gewohnheiten Deines Onkels zu thun im Stande ist. Es ist freilich sehr schlimm, daß er sich in den Händen eines solchen Schurken, wie Du jenen Pownall schilderst, befindet, besonders da der alte Herr ein großes Vermögen zu vererben hat; und es ist in der That traurig, wenn man bedenkt, daß, je mehr uns Alter und Gebrechen heimsuchen und uns unfähig machen, uns selbst zu beschützen, wir solchen Nichtswürdigen als Opfer fallen. Ich wünschte, ich könnte Dir von irgend einem Nutzen sein, daran ist aber gar nicht zu denken; auch kann ich füglich nicht wohl an Mrs. Sale schreiben, denn es ist eine zarte Angelegenheit, obgleich ich überzeugt bin, daß sie jedes unpassende Benehmen verhindern würde. Sie hat mir über Dich in der anerkennendsten Weise geschrieben, und ich glaube gewiß, daß ihr Dein Wohl wahrhaft am Herzen liegt. Du kannst ihr unbedingt vertrauen, selbst wo es scheinbar gegen ihr eignes Interesse ist. Gott segne Dich, mein lieber Junge! Das ist eine sehr wichtige Sache für Dich; doch mußt Du für den Fall einer Enttäuschung nicht zu hitzig sein. Ich werde an Dr. Lonsdale schreiben, um Deine Versäumniß der Schule zu entschuldigen."

In Folge einiger Anordnungen, welche ich noch zu treffen hatte, brach ich nicht eher auf, als spät am andern Tage, und es war bereits ganz finster als ich nach Marston kam. Als ich neben der Schmiede vorbeikam, die einen fröhlichen, röthlichen Schein auf die Straße warf, sah ich Job am Feuer stehen und rief ihn an. Er sagte mir, er sei eben im Be-

Digitized by Google

griff hinüber nach dem Pferdekopf zu gehen, wo mein Onkel bereits seit zwei Stunden sei, und ich bat ihn, ihm nicht zu sagen, daß er mich gesehen habe, da ich nicht wünsche, daß Simon Pownall meine Ankunft erfahre. Er versprach es mir und ich ritt weiter nach dem Landhause. Ungefähr zwei Stunden nach meiner Ankunft hörte ich ein Geräusch im Obstgarten, welches durch meinen Onkel und seine Begleiter verursacht wurde, und ich hörte an seinem Zanken und dem Tone seiner Stimme, daß der alte Mann sehr berauscht war. Simon Pownall und Chetham Quick begleiteten ihn, und ein so vollendeter Heuchler der Chirurg auch war, konnte er seinen Aerger kaum verbergen, als er mich sah. Ich bin nach seinem Benehmen überzeugt, daß er seinen Plan an diesem Abend auszuführen beabsichtigt hatte, doch hinderte ihn meine Gegenwart daran. Mein Onkel bestellte etwas heißes Wasser mit Branntwein, doch sagten ihm Hannah und ich, daß er bereits genug habe und beredeten ihn gemeinschaftlich, sich zu Bette zu legen, indessen sich der verblüffte Pownall gezwungen sah, mit leeren Händen abzuziehen.

Am andern Tage war der arme, alte Mann sehr krank und konnte nichts genießen als ein wenig Haferschleim. Er stand auf, hütete aber das Zimmer und ließ, was etwas sehr Ungewöhnliches bei ihm war, Feuer in demselben machen. Ich nahm mir vor, ihm Vorstellungen zu machen, denn offenbar verkürzte er den geringen Rest seines Lebens. Simon Pownall fand sich im Laufe des Vormittags ein, und ging sofort nach dem Zimmer meines Onkels; doch hielt ihn Hannah mit der Bemerkung zurück, daß der alte Mann nicht gestört sein wolle. Simon ging daher hinaus, da mir aber sein Wesen verdächtig vorkam, behielt ich ihn im Auge und sah, daß er in den kleinen Garten gegangen war, und sich so gestellt hatte, daß er meines Onkels Bewegungen genau beobachten konnte, was leicht genug war, da sich das Zimmer zu ebener Erde befand.

Digitized by Google

Er verharrte mehrere Minuten in dieſer Stellung, beobachtete ſcharf, was vor ſich ging, und ahnte nicht, daß er gleichfalls beobachtet wurde. Doch rief mich mein Onkel von meinem Wachpoſten ab, und als ich ſeinem Rufe folgend, zu ihm kam, fand ich ihn am Feuer ſitzend, auf welchem einige halbverkohlte Pergamente glimmten und praſſelten. Er befahl mir, dieſelben weiter in's Feuer zu ſchieben, und indem ich ihm gehorchte, ſah ich, daß das eine eine Schuldverſchreibung des Dr. Whrigley Sale über 4000 Pfund war. Noch andere Verſchreibungen waren dabei, deren Vernichtung der alte Mann mit Befriedigung zu folgen ſchien.

„Ich will nicht, daß irgend Jemand nach meinem Tode gequält werde," ſagte er, „und wenn ich nicht mehr bin, wirſt Du Dr. Sale ſagen, daß Du geſehen haſt, wie ich ſeine Schuldverſchreibung ſelbſt vernichtet habe. Dort liegen noch mehr Papiere," fuhr er, auf das Bette deutend, fort, „wirf ſie gleichfalls in das Feuer — nicht zu viel auf ein Mal — nicht zu viel."

Es waren alte, entfärbte und verblichene Noten; endlich aber traf ich auf ein friſcher ausſehendes Papier. Es war ein mit einem ſchwarzen Bande zuſammengebundenes und verſiegeltes Packet mit der Aufſchrift: „Der letzte Wille und das Teſtament John Mobberley's."

Ich nahm es auf, legte es aber ſogleich wieder hin und ſagte: „Das ſoll ich doch wohl nicht verbrennen, denke ich."

Der alte Mann, der während dieſer Zeit ſehr gedankenvoll geweſen war, und eine von ſeiner Frau geſchriebene Note betrachtet hatte, ſah mich an, entriß mir das Packet haſtig und ſagte: „Nein, mein Junge, das mußt Du nicht verbrennen; das iſt mein Teſtament." Aber nachdem er es einen Augenblick betrachtet, fügte er hinzu: „Nein, es iſt nicht mein letztes Teſtament. Ich vergaß. Mein Gedächtniß iſt jetzt ſo ſchlecht, daß ich mich auf nichts beſinnen kann. Hier iſt das richtige Teſtament."

Bei dieſen Worten deutete er auf ein anderes ganz ähn-

Digitized by Google

liches Packet mit dergleichen Aufschrift, welches auf dem offenen Schreibtische lag.

Indessen stand er noch ein Mal auf, wie um sich zu überzeugen, betrachtete es und murmelte dann: „Ja, ja schon recht." Dann fügte er hinzu, indem er den Schreibtisch sorgfältig zuschloß: „So, nun ist Alles in Ordnung, und es kann kein Irrthum stattfinden; lege das andere Testament hin, wir wollen es gleich verbrennen. Lege es dorthin zu den anderen Papieren."

Der Schreibtisch stand, wie ich bemerken muß, in einem Winkel neben dem Kamin, und da das Zimmer klein war, stand das Bette nicht weit vom Fenster, welches halb offen stand.

Das Papier, welches mein Onkel betrachtet hatte, bezog sich auf den Verkauf einiger Käse, und da er es für richtig hielt, sagte er mir, ich möge es Hannah bringen, ich verließ daher das Zimmer und schloß die Thüre hinter mir. Sie war in der Milchkammer und hielt mich eine Zeitlang auf, weil sie sich, ehe sie das Papier nahm, die Hände reinigte; aber als sie es gelesen hatte, meinte sie, es habe keinen Werth, „sie wisse, was es bedeute — es sei längst abgemacht." Als ich zurückkam und durch die Hausflur ging, kam Simon Pownall durch die Thüre, die in den Garten führte, herein. Er sah etwas betroffen aus, doch beachtete ich ihn nicht und begab mich zu meinem Onkel. Der alte Mann hatte eine Menge Papiere auf das Feuer geworfen, welche langsam verbrannten. Da ich das Testament nicht mehr daliegen sah, wo er es hingethan hatte, fragte ich ihn, ob er es vernichtet habe, und er meinte, er glaube es, wahrscheinlich habe er es mit der anderen Papieren in's Feuer geworfen. Hierauf erkundigte er sich, ob Simon Pownall im Hause sei, und da ich es bejahete, befahl er mir, ihn hereinzurufen.

Digitized by Google

Der Chirurg blickte beim Eintreten nach dem Kamine und sagte:

„Haben aufgeräumt, Herr? Um so besser für einen gewissen Jemand.“

„Um so besser für Sie selbst, Simon, denn nun sind Sie mir nichts mehr schuldig. Ihre Schuldverschreibung ist quittirt.“

„Sehr verbunden, Herr,“ erwiderte der Chirurg unterwürfig.

„Doch habe ich Sie, wie Sie sehen werden, auch außerdem nicht vergessen. Ich habe Ihnen hundert Pfund vermacht. Mein Testament ist hier, Simon, in dem Schreibtische verschlossen. Sie wissen, wie ich mein Geld zu verwenden gedenke.“

„So ziemlich, Herr,“ sagte Simon und sah mich scharf an.

Mein Onkel nahm hierauf das Schüreisen um den glimmenden Haufen wegzuheben und die Luft hineinzulassen. Als hierauf der Papierstoß aufloderte und die Asche in die Esse flog, lachte er kindisch.

Nachdem das Geschäft beendet war, wankte der alte Mann in die Hausflur und setzte sich in seinen gewohnten Lehnstuhl. Es schien ihm eine Last von Herzen gefallen zu sein. Pownall gab ihm eine Mixtur gegen den Husten, der ihn zuweilen so heftig überfiel, daß ich glaubte, er müsse ersticken. Er zog sich den Abend zeitig zurück, doch wollte er nicht leiden, daß Jemand bei ihm wache; gegen vier Uhr Morgens wurde Hannah durch ein Geräusch in seinem Zimmer geweckt, und als sie eintrat, fand sie ihn in den letzten Zügen.

Er starb, indem er den Namen seiner Frau nannte.

Hannah nahm Besitz von den Schlüsseln, und als Simon Pownall kam und Lust zu haben schien, die Leitung des Hauswesens zu übernehmen, gab sie ihm ziemlich schnippisch zu ver-

Digitized by Google

stehen, daß daraus nichts werden könne; der Chirurg ging daher, nachdem er eine Zeit lang umher geschlichen war, wieder fort, nachdem er uns angekündigt hatte, daß er seinen Lehrburschen nach Knutsford zu Mr. Gripper schicken wolle, um denselben den Tod des alten Mannes zu melden und ihn zu bitten, morgen herüberzukommen, um das Testament zu öffnen.

Ich befand mich nun in einer sonderbaren Lage. Mein Onkel war todt. War ich wirklich sein Erbe? — Herr des Hauses und Besitzer der zwei Tausend des Jahres? Jedermann schien es zu glauben — und ich war derselben Meinung.

Ich bemühte mich nach Kräften, mich zu bezwingen, doch hoffe ich, man wird mich entschuldigen, wenn ich gegen meinen Willen ein Gefühl der Freude empfand, und mich tausend unsinnigen Phantasien, die einen Knaben meines Alters natürlich waren, überließ, der sich für den Besitzer eines großen Vermögens hält. Ich beschloß in Nethercrofts zu leben; das Haus aber zu vergrößern und zu verschönern, mir Jagdhunde und Jäger zu halten, zu jagen und zu fischen, und mit einem Worte, das Leben eines Landedelmannes zu führen. Ned Culcheth sollte mein erster Jäger werden, und ich wollte seinen jetzigen Gehalt, welcher es auch sein möge, verdoppeln. Jeder meiner Untergebenen sollte einen Beweis meines Wohlwollens erhalten, und meine Gastfreundschaft sollte keine Grenzen kennen. Ich war noch nicht mit mir einig was ich für John Bridcake thun würde; was indessen Apphia betraf, so war ich fest entschlossen, sie, wenn sie alt genug sein würde, zu heirathen. Ein Mal war ich fest entschlossen, die Schule sofort zu verlassen; als ich es aber recht bedachte, zog ich es vor, noch einmal dahin zurückzukehren, um meinen Kameraden zu zeigen, was ich für ein vornehmer Bursche geworden sei; und ich malte mir den Augenblick aus, wo ich in den Laden John Leigh's treten, ihm mittheilen würde, wie reich ich sei und die

Digitized by Google

ganze Schule freihalten würde. Mein Kopf war ganz verdreht, und ich muß leider gestehen, daß ich nur wenig an meinen armen Onkel dachte.

Später an dem Tage erhielt ich einen sehr freundlichen Brief von Mrs. Sale, in welchem sie mir ihre Theilnahme wegen des traurigen Ereignisses aussprach und mich bat, die Pfarre als eine zweite Heimath zu betrachten, und sobald ich es wolle, zu ihnen zu kommen. Ich dankte herzlich für die Einladung, lehnte sie aber ab.

Wir leben in einer seltsamen Welt. Am Abend wurden Vorbereitungen zu einem Abendessen — einer Leichenweihe — wie Hannah sagte, getroffen, und einige Nachbarn und Klatschen stellten sich ein. Die alte Mrs. Hutchinson, die alte Susan Sparkes, Tom Travice, der Leichenbeschauer (in Erwartung des eigentlichen Spaßes), Job Greasebý, Dick Dobson, der Küster, Simon Pownall und Chetham Quick. Der Letztere, der eben von Knutsford kam, brachte die Nachricht, daß Mr. Gripper den anderen Morgen um elf Uhr kommen werde, um das Testament zu verlesen. Simon Pownall theilte uns zugleich mit, daß alle möglicherweise dabei Interessirten Nachricht erhielten, so daß er überzeugt sei, es würden sich alle Betheiligten zur bestimmten Stunde einfinden. Wir setzten uns Alle zum Essen hin, und es hätte uns Niemand für eine Versammlung von Leidtragenden gehalten. Anfangs war ich sehr traurig; aber die Heiterkeit ist ansteckend, und allmälig als die Krüge mit Ale herumgereicht wurden, wurde ich so aufgeräumt und lärmend, wie die Anderen. Sie nannten mich den „jungen Squire", setzten mich obenan an den Tisch, in den Stuhl meines Onkels, meinten, sie seien sehr erfreut, daß der alte Mann sein Geld so gut verwendet habe, und tranken jubelnd auf meine Gesundheit. Jetzt gedachte ich dessen, dessen Platz ich mir angemaßt hatte, und machte mir bittere Vorwürfe. Indessen verlor sich das Gefühl bald. Unsere

Digitized by Google

Luſtigkeit wurde durch Simon Pownall etwas gedämpft, der nach beendeter Mahlzeit, und bei Branntwein und Waſſer eine haarſträubende Geiſtergeſchichte erzählte. Er ſetzte uns dermaßen in Schrecken, daß Sam Maſſey und William Weever, welche die Abſicht gehabt, während der Nacht bei meinem Onkel zu wachen, ſofort erklärten, daß ſie es unterlaſſen würden — „nicht daß ſie ſich fürchteten — ſie wollten aber nicht.“

„Und Sie haben ganz Recht,“ ſagte Pownall kichernd.

„Ich billige das Wachen überhaupt nicht, es iſt eine papiſtiſche Sitte und verträgt ſich nicht mit den Grundſätzen unſerer Kirche,“ bemerkte der Küſter ernſt.

„Nichtswürdige Papiſterei!“ ſtimmte Pownall bei. „Freut mich, Sie ſo reden zu hören, Mr. Dobſon. Ich würde es nicht thun.“

„Ich auch nicht,“ meinte Tom Travice, der Leichenbeſchauer. „Ich ſpreche noch dazu aus Erfahrung.“

Hierauf erzählte uns Pownall eine zweite Geiſtergeſchichte, noch ſchauerlicher als die erſte, und ſchien eine boshafte Freude daran zu finden, uns in Schrecken zu verſetzen. Ich meinestheils fing an zu fürchten, daß mein Onkel mitten unter uns treten würde. Selbſt der alte Talbot ſchien erſchüttert zu ſein, denn er verſchmähte einen Hühnerknochen, den ich ihm anbot, obwohl ich geſehen hatte, daß er, kurz ehe Pownall ſeine Erzählung begonnen, aus der Hand deſſelben ein Stück Käſe genommen hatte; er verkroch ſich unter dem Sopha und blieb den ganzen Abend dort liegen. Bald darauf brach die Geſellſchaft auf und Alle, außer Pownall, erneuerten mir beim Abſchiede ihre Glückwünſche.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Ein nächtlicher Lärm.

Wir waren übereingekommen, daß ich von nun an das Zimmer bewohnen solle, welches über demjenigen war, in welchem mein armer Onkel lag, und es war ein Bett für mich dort aufgeschlagen worden; doch muß ich gestehen, daß die Geistergeschichten des Chirurgen einen solchen Eindruck auf mich gemacht hatten, daß ich beschloß, bis nach der Beerdigung meine alte Wohnung beizubehalten.

Als wir uns zur Ruhe begaben, waren die Knechte, die ziemlich stark getrunken hatten, bald fest eingeschlafen; da ich aber keine Neigung zum Schlafen empfand, legte ich nicht einmal meine Kleider ab, sondern setzte mich auf den Rand des Bettes, und überließ mich meinen Gedanken, die schmerzlich genug waren, denn ich machte mir jetzt wegen meiner Ausgelassenheit und meines Leichtsinnes bittere Vorwürfe und war mir bewußt, die Güte meines Onkels durchaus nicht verdient zu haben. Während solcher Betrachtungen verging eine Stunde nach der andern, und die Uhr unten hatte eben Eins geschlagen, als ich ein sonderbares Geräusch vernahm, das scheinbar von unten kam, und da ich darüber sehr entsetzt war, lauschte ich mit klopfendem Herzen auf die Wiederholung

Digitized by Google

desselben. Die Knechte schnarchten indessen laut, und da ich nicht im Stande war, deutlich zu hören, schlich ich mich vorsichtig die Treppe hinunter und blickte verstohlen in die Hausflur. Die Fenster hatten keine Läden, und da die Vorhänge zum Theil aufgezogen waren, strömte das Mondlicht herein und schimmerte auf dem Tische, der immer noch in der Mitte des Zimmers stand, und mit den Ueberresten der Mahlzeit bedeckt war. Ich konnte nichts Verdächtiges wahrnehmen, sondern hörte nur das Zirpen der Heimchen auf dem Herde und das Picken der alten Uhr.

Da ich mich geirrt zu haben glaubte, war ich im Begriff, umzukehren, als ich deutlich Tritte in dem Zimmer meines Onkels hörte. Es war ein dumpfer, matter Ton, als ob Jemand ohne Schuhe umherginge, oder in Tuchpantoffeln. Mein erster Gedanke war, zu versuchen, Talbot zu wecken, der auf dem Herde schlief, doch so viel ich ihn auch rüttelte, regte er sich nicht. Ich strengte unterdessen mein Gehör an, um die leiseste Wiederholung des Geräusches zu hören. Während einiger Sekunden blieb Alles still; dann hörte ich die Tritte wieder, begleitet von einem Geräusche wie von den Schlägen eines Hammers oder ähnlichen Werkzeugen. Hierauf rief ich laut, die Knechte aber schliefen zu fest um mich zu hören. Doch öffnete Hannah, deren Schlafzimmer sich neben demjenigen meines Onkels befand, ihre Thüre und fragte, was vorgefallen sei. Ich sagte ihr, daß Räuber im Hause seien; worauf sie sich eiligst zurückzog und die Thür verriegelte, während ich hinaufeilte und die Knechte mit einiger Mühe weckte, die Alle sehr erstaunt und erschrocken waren.

Während der Zeit, daß sie ihre Kleider anlegten, nahm ich meine Flinte zur Hand, die in einem Winkel neben meinem Bette stand, lud sie und schüttete eine hübsche Menge Schrot auf. Nun gingen wir Alle zusammen hinunter, als ich aber den Knechten sagte, daß der Lärm von dem Zimmer meines

Digitized by Google

Onkels ausgehe, schüttelten sie geheimnißvoll den Kopf und wollten nicht hineingehen.

„Wir werden Nichts von dieser Welt drinnen sehen," sagte Will Weever.

„Nun, so will ich hineingehen, wenn Niemand sonst Lust dazu hat," rief ich indem ich den Hahn meiner Flinte spannte. Darauf faßte sich Sam ein Herz, nahm seinen Schützensäbel von der Wand, zog ihn aus der Scheide, während sich Will Weever mit der unbrauchbaren Entenbüchse bewaffnete, und Peter die Sattelpistolen herunternahm, mit jeder Hand einen Lauf umfaßte und die mit Messing beschlagenen Kolben zum Angriff in die Höhe hielt.

So bewaffnet näherten wir uns der Thüre.

Nach einem Augenblicke athemloser Erwartung, währenddem Hannah wieder den Kopf aus ihrer Thüre steckte, riß Will Weever die Thüre auf, und Sam sprang mit gezogenem Säbel in das Zimmer. Ich war dicht hinter ihm und die Uebrigen folgten mir. Wir waren auf etwas Schreckliches gefaßt, das einzige Schreckliche was wir aber erblickten, war der todte Mann, dessen starre Züge vom Mondlicht matt beleuchtet waren, das durch die kleinen Scheiben der unbedeckten Fenster drang.

Sam sah mich an und schüttelte den Kopf; ich erklärte aber, daß ich, was er auch denken möge, Fußtritte und anderes Geräusch gehört habe und nichts könne mich überzeugen, daß dem nicht so sei. Hierauf durchsuchten wir das Zimmer sorgfältig, so wie das darüber liegende Zimmer, doch fand man Niemand, oder entdeckte etwas, was darauf hindeutete, daß ein Dieb da gewesen, denn es schien sich Alles genau in derselben Ordnung zu befinden, wie wir es am Abend vorher verlassen hatten. Dann untersuchten wir das Fenster. Es waren keine Laden vor demselben, und trotzdem von Außen Eisenstäbe angebracht waren, boten dieselben doch wenig Schutz,

Digitized by Google

indem sie so weit von einander standen, daß eine schlanke Person bequem hindurchschlüpfen konnte. Doch zeigte sich nichts, woraus man hätte schließen können, daß dies geschehen wäre.

Indessen war ich noch nicht beruhigt und bestand darauf, daß die Knechte mit mir durch den Hof gehen sollten, um uns zu überzeugen, daß Niemand dort lauere. Ehe das geschah, versuchte ich wieder Talbot zu wecken; doch trotzdem ich ihm einen Stoß mit dem Fuße gab, knurrte er noch bewegte er sich.

„Was muß dem Hunde widerfahren sein?" rief ich. „Er scheint ganz betäubt zu sein."

„Er fürchtet sich — weiter nichts," erwiderte Will Weever den Kopf schüttelnd. „Das dumme Vieh weiß manchmal mehr, als ein Christenmensch; und vielleicht hat Talbot den alten Mann umhergehen sehen, oder sieht ihn in seinem Lehnstuhle sitzen, wenn wir auch nichts sehen."

Obgleich mich diese Erklärung nicht vollständig befriedigte, ließ ich sie gelten und ging weiter. Unsere Nachforschungen blieben erfolglos, bis wir an den Garten kamen, wo ich die Gestalt eines Mannes entdeckte, der sich hinter eine Mauer versteckt hatte und in welchem ich sofort Phaleg erkannte. Ich legte meine Flinte auf ihn an und rief ihm zu, sich zu ergeben. Zu unserer Verwunderung kam der Zigeuner heran und sagte, er habe uns etwas Wichtiges mitzutheilen, doch müsse ich erst meine Flinte in die Höhe richten und versprechen, daß ich ihm nichts thun wolle. Ich antwortete ihm, daß ich mir keine Bedingungen von ihm vorschreiben lasse, aber wenn er versuchen wollte, davon zu laufen, oder Widerstand zu leisten, so wolle ich ihn niederschießen. Er lachte und sagte:

„Sie werden es bereuen, wenn es zu spät sein wird."

Ohne eine Wort weiter zu sagen sprang er zurück und überstieg die Mauer mit einem Satze. Die Bewegung geschah so plötzlich und überraschte mich so sehr, daß er fort war, ehe ich losdrücken konnte; ich eilte sofort an die Mauer und da ich

Digitized by Google

ihn durch den Grasgarten laufen ſah, ſchoß ich nach ihm. Ich hatte nicht feſt gezielt, doch bin überzeugt, daß ich traf, denn er ſtieß einen lauten Schrei aus, und wir fanden ſpäter Blutſpuren an der Stelle; der Zigeuner war indeſſen ſo erſchrocken, daß er in ſeiner Eile eine Thür einrannte.

Nun ich überzeugt war, die Urſache des Lärmes entdeckt zu haben, kehrte ich mit meinen Gefährten nach dem Hauſe zurück, und es wurde bis zum Anbruch des Tages gewacht; doch fiel nichts weiter vor. Phaleg hatte wie es ſchien den Hühnerſtall beſucht, doch war nicht zu ergründen, ob er etwas mitgenommen habe. Es waren auf dem Kieswege unter dem Fenſter keine Fußtapfen zu ſehen, ſo wenig wie auf den angrenzenden kleinen Blumenbeeten, und die Hausgenoſſenſchaft blieb der Ueberzeugung, daß das von mir gehörte Geräuſch etwas Ueberirdiſches geweſen.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Das Testament meines Onkels wird verlesen und ich erfahre, wie wahr das Sprichwort ist, daß: zwischen Mund und Bechers Rand hebt sich oftmals eine Wand.

Simon Pownall kam frühzeitig, und als man ihm die nächtliche Störung berichtete, schüttelte er ernst mit dem Kopfe und meinte, er wisse, was das zu bedeuten habe. Der alte Mann habe keine Ruhe bis sein Testament verlesen sei. Als aber Pownall den Zigeuner erwähnen hörte, änderte er die Miene und wünschte, ich möchte den Schurken erschossen haben. Was konnte ihn herführen, da doch eine Leiche im Hause war? Hat der Ruchlose gar kein Gewissen? Er hoffte ihn noch am Galgen zu sehen und zwar bald.

Da ich während der Nacht keinen Augenblick geschlafen hatte, fühlte ich mich sehr ermüdet und geistig abgespannt, versuchte aber, mich zu dem wichtigen Geschäfte des Tages vorzubereiten.

Punkt zehn Uhr ritt Mr. Gripper in den Hof und stieg an der Thüre ab. Er glich in seiner äußeren Erscheinung mehr einem Landwirthe, als einem Manne des Gesetzes, denn er hatte ein breites, rothes Gesicht und eine ansehnliche Gestalt, und obwohl er aus Rücksicht für die Gelegenheit den grünen Reitrock und die gestreifte Weste, die er gewöhnlich

Digitized by Google

trug, mit einem schwarzen vertauscht, hatte er doch seine gerippten Kniehosen und Gamaschen von Büffelleder beibehalten. Seine Nase hatte die Gestalt des Treffle-Aßes, auf welchem eine schwerfällige, silberne Brille thronte. Mr. Gripper hielt es für überflüssig auch nur einen Schein von Trauer zu zeigen. Er war im Gegentheil besonders aufgeräumt, schüttelte mir herzlich die Hand und wünschte mir Glück. Sein Schreiber, ein fadenscheinig aussehender Mensch, mit blassem, gedunsenem Gesicht und einer Stumpfnase, begleitete ihn. Er hörte auf den Namen Elkanah Catchpool und dachte nicht daran, mir die Hand zu geben, noch viel weniger mir zu gratuliren, sondern er neigte wiederholt den kugelrunden Kopf vor mir, als mich sein Herr mit folgenden Worten vorstellte:

„Sie erblicken in gegenwärtigem jungen Herrn den Erben Mr. Mobberley's, Elkanah. Das ist Master oder vielmehr Mister Mervyn Clitheroe, Elkanah — ein sehr nett aussehender Herr, Elkanah, und seines Glückes vollkommen würdig." Dann wandte er sich zu mir und sagte: „Ja, wir sind nicht Alle gleich glücklich, mein lieber, junger Herr. Wir haben nicht Alle reiche Oheime, die für uns sorgen."

„Nein, Herr; und ich wünschte wirklich, daß es der Fall wäre," sagte Elkanah und neigte wiederholt seinen runden Kopf. Er sah so erbärmlich arm aus, daß ich glaubte, ihm mit einer Guinee einen Gefallen thun zu können und beschloß, ihm eine solche zu geben, ehe er fortginge.

Wir setzten uns alle Drei hin, um zu frühstücken, und Elkanah aß mit wahrem Heißhunger und steckte so ungeheure Bissen in den Mund, daß ich beinahe fürchtete, er werde daran ersticken. Auch wurde sein Gesicht ein Mal dunkelroth, und ich mußte ihn den Rücken klopfen, um ihm Luft zu verschaffen. Während der Mahlzeit unterhielt sich Mr. Gripper mit mir über meine Besitzung, gab mir manchen Wink, um sie zu verbessern und sagte mir endlich geradezu, er wolle mir einen

Digitized by Google

Verwalter verschaffen, wenn ich es wünschte und die Testamentsvollstrecker darein willigten. Ich antwortete, daß ich ihm für sein Anerbieten sehr dankbar sei, doch habe ich beschlossen, William Weever als solchen anzustellen, und die übrigen Leute, die meinem Onkel gedient hätten, zu behalten. Er meinte, dieser Vorsatz beweise viel Gutmüthigkeit und er zweifle nicht, daß man meine Wünsche berücksichtigen werde, doch müßten alle getroffenen Einrichtungen zuvor dem Herrn Evan Evans, Firma: Evans, Owen und Jones, Banquiers in Cottonborough, und Mr. Cuthbert Spring, Kaufmann ebendaselbst, vorgelegt werden, welche die bevollmächtigten Vollstrecker des Testamentes meines Onkels seien; er fügte hinzu, daß er am vergangenen Abende zu den beiden Herren geschickt und ihnen habe sagen lassen, in welcher Angelegenheit ihre Gegenwart erforderlich sei, so daß er ihre Ankunft diesen Morgen erwarte.

Diese Mittheilung war mir angenehm, obgleich ich durchaus nicht darauf vorbereitet war. Ich wußte wohl, daß mein Onkel Cuthbert Spring kenne und hochachte, war deshalb über das jenen Herren geschenkte Vertrauen keineswegs erstaunt; überdies war ich es wohl zufrieden, bei der Verwaltung meiner Besitzung auf so sachverständigen und freundschaftlichen Beistand rechnen zu können. Mr. Evans war mir nur dem Namen nach bekannt. Das Banquierhaus, welchem er angehörte, war eins der ersten in Cottonborough.

Nach beendetem Frühstück erhob sich Mr. Gripper und sagte:

„Nun, Elkanah, wollen wir an unser Geschäft gehen. Seien Sie so gut, mit mir zu kommen, Mr. Mervyn. Sie wissen, wo das Testament liegt."

Nachdem Hannah die Schlüssel überbracht hatte, gingen wir in das Zimmer meines Onkels. Der Schreibtisch war unverschlossen, und das Testament lag genau, wo ich's hatte hinlegen sehen.

Digitized by Google

Mr. Gripper nahm es und betrachtete die Ueberschrift.

„Holla! was ist das?“ rief er.

Hierauf öffnete er alle Fächer und blickte hinein, aber ohne zu finden, was er suchte.

„Verdammt! das ist doch sicher nicht das Rechte.“

„Es ist das Testament meines Onkels, wenn es das ist, was Sie suchen,“ bemerkte ich. „Er hat mir es selbst den Tag vor seinem Tode gezeigt, als er seine Papiere vernichtete.“

„So — Papiere — was? Hat er deren viele vernichtet?“

„Ja wohl, Herr, sehr viele — alle seine Schuldverschreibungen und Unterpfänder, denn er sagte, es solle nach seinem Tode Niemand gequält werden; und er hat mir noch besonders aufgetragen, Dr. Sale zu sagen, daß ich gesehen habe, wie seine Schuldverschreibung vernichtet wurde. Ich glaube mein Onkel hat eines seiner Testamente verbrannt.“

„Bah!“ pfiff Herr Gripper. „Das erklärt es. Zuletzt noch seinen Willen geändert, wahrscheinlich. Sie sagen, Sie glauben, daß er sein Testament verbrannt habe. Sind Sie dessen gewiß? Bedenken Sie wohl, was Sie sagen. Es betrifft Sie selbst.“

„Ich habe es zwar nicht in's Feuer werfen sehen,“ erwiderte ich, „aber ich glaube, es halb verbrannt gesehen zu haben. Er sagte mir auch selbst, daß er es vernichtet habe.“

„Das genügt,“ sagte Mr. Gripper etwas kurz.

Nach einiger Zeit kehrten wir in die Hausflur zurück. Mr. Gripper schien in Gedanken vertieft zu sein. Sein Wesen mit mir war vollständig verändert, und Elkanah, der sich nach dem Beispiele seines Herrn richtete, war so weit entfernt, demüthig oder unterwürfig, ja nur höflich zu sein, daß ich beschloß, ihm die Guinee, welche ich ihm zugedacht hatte, vorzuenthalten.

Digitized by Google

Nach und nach versammelten sich Diejenigen, welche auf ein Legat hofften. Da war Harry Heygate, ein alter Gutsbesitzer, nebst seinen zwei Söhnen, Roger und Ralph, Verwandte meiner Tante, die von Dunton herübergekommen waren; ferner Adam Worthington mit seiner Frau und Tochter aus Knutsford, gleichfalls Verwandte von Seiten der Mrs. Mobberley, und einige Andere, die mir vollständig unbekannt waren. Außer diesen waren noch Tom Shakeshaft, Simon Pownall, Chetham Quick, Job Greaseby, Dick Dobson, der Küster, und Grimes Earthy, der Todtengräber, zugegen. Zuletzt kamen Dr. und Mrs. Sale mit Malpas. Dr. Sale sah sehr ernst aus, doch war er ungewöhnlich freundlich gegen mich und begegnete mir beinahe mit Ehrfurcht; Mrs. Sale war freundlich und rücksichtsvoll wie gewöhnlich, und sprach mit Thränen von meinem Onkel; Malpas hingegen legte es deutlich an den Tag, daß er nur gezwungen erscheine. Sein fühlloses Benehmen mißfiel mir so sehr, daß ich mir vornahm, ihn gar nicht zu beachten. Mr. Gripper war, wie ich bemerkte, mit der Familie Sale, besonders mit Malpas außerordentlich höflich, der seine Zuvorkommenheit indessen sehr ungenügend erwiderte, ihn heftig anfuhr und sich wegwandte, als ob er fortgehen wolle.

„Sie thun besser, dazubleiben, mein lieber, junger Herr, wirklich das sollten Sie," bemerkte Mr. Gripper mit einigem Nachdruck. „Thun Sie es, Sie werden es nicht bereuen."

„Nun, meinetwegen, wenn Sie es wünschen, sicherlich," erwiderte Malpas achselzuckend. „Aber auf was, zum Teufel, warten Sie denn? Warum verlesen Sie nicht das Testament ohne weitere Umstände?"

„Wir warten auf die Testamentsvollstrecker, die Herren Evans und Cuthbert Spring," antwortete der Notar. „Ich erwarte sie jeden Augenblick, denn ich habe sie um elf Uhr bestellt, und es ist bereits ein Viertel auf zwölf," fügte er,

Digitized by Google

mit einem Blicke auf seine Uhr hinzu. „Wir können das Testament nicht eher eröffnen, bis sie zugegen sind. Noch eine kleine Geduld, mein guter, junger Herr. Wir haben ja den ganzen Tag vor uns."

„Nun es ist wenigstens sehr lästig," rief Malpas.

„Es thut mir leid, daß es Ihnen so erscheint, dem ist aber nicht abzuhelfen," erwiderte Mr. Gripper.

Es verging noch eine Viertelstunde und noch waren keine Testamentsvollstrecker erschienen. Mr. Gripper sah aller fünf Minuten nach der Uhr und fing an unruhig zu werden. Ich hörte, daß er Elkanah flüsternd fragte, ob der Bote auch gewiß am vergangenen Abend nach Cottonborough abgegangen sei, und der Schreiber antwortete, daß er es ganz gewiß wisse. Die Verzögerung war wirklich sehr langweilig, denn Niemand wußte, wovon er reden solle. Draußen war ein großartiges Durcheinander, denn der ganze Wirthschaftshof war mit neugierigen Leuten aus Marston und der Nachbarschaft angefüllt, die laut lachten und schwatzten. Die Kühe brüllten in den Schuppen und der alte Talbot, der jetzt ganz lebendig war, bellte die Fremden an. Drinnen war es hingegen still genug. Die armen Verwandten bemühten sich gleichgültig auszusehen, konnten aber ihre Ungeduld kaum verbergen. Sie traten zu kleinen Gruppen zusammen, und ich konnte an ihren Blicken, die häufig auf mich gerichtet, zwar keineswegs freundlich waren, sehen, daß ich der Hauptgegenstand ihrer Aufmerksamkeit sei; und daß sie mich als einen Eindringling betrachteten, der nichts hier zu suchen habe, sie aber hinterlistiger Weise um ihr gutes Recht betrogen habe. Ich bildete überhaupt den Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit und Neugierde, und fühlte mich in Folge dessen so unbehaglich, daß ich mich gern zurückgezogen hätte, wenn es schicklicher Weise gegangen wäre.

Malpas sonderte sich von den Uebrigen ab und warf sich

Digitized by Google

auf's Sopha, wo er wie das Bild anmaßender Ungeduld da-saß, und mit seinem Stocke auf seine netten, kleinen Stiefel klopfte, wobei er hörbar murrte. Endlich stand er, unfähig es länger auszuhalten, auf, machte eine gelangweilte Miene und war wirklich im Begriff zu gehen, als ihn Simon Pow-nall, der einige Zeit um das Sopha herumgeschlichen war, zurückhielt. Meine Neugierde war erregt und ich beobachtete, was vor sich ging.

„Gehört, was Mr. Gripper sagte, Herr. Besser dablei-ben," bemerkte der Chirurg.

„Wozu?" fragte Malpas höhnisch. „Nur um mit anzu-hören, wie viel jener eingebildete Narr zu erhalten hat? Nein, ich danke schön — ich gehe."

„Warten Sie fünf Minuten — nur fünf Minuten. Kann jetzt die Gründe, weshalb ich darum bitte, nicht erklären. Wer-den dieselben später schon einsehen. Schweigen ist mein Grund-satz."

„Sie wissen ja, daß für mich Alles aus ist, und wollen mich nur hier behalten, um sich über mich lustig zu machen. Sie boshafter Schlingel. Ich will Ihnen aber die Freude nicht machen."

Bei diesen Worten versuchte er sich loszureißen, Pownall hielt ihn aber beim Rockknopfe fest.

„Setze Dich doch hin, Lieber, bitte," sagte Mrs. Sale begütigend.

Und als Malpas widerstrebend gehorchte, hörte ich, daß Pownall zu ihm sagte: „Muß mit Ihnen reden, wenn das Testament wird verlesen sein."

„Müssen! Wirklich!" erwiderte Malpas. „Gesetzt aber, daß ich nicht will.

„Ja, Sie wollen," sagte Pownall mit seinem wiedrigen, listigen Grinsen. „Und warum? Weil es in Ihrem Vortheile liegen wird. Verstanden? Schweigen ist mein Grundsatz."

Digitized by Google

In dem Augenblick entstand in der Versammlung große Aufregung durch die Nachricht, daß eine Postchaise vor der Gartenthüre vorgefahren sei, welche die lange erwarteten Testamentsvollstrecker hergebracht habe. Mr. Gripper ging ihnen entgegen und führte sie in Kurzem in's Haus. Mr. Evan Evans war ein Mann in mittlem Alter mit einnehmenden Zügen und dessen kahler Kopf wie ein Stück Marmor glänzte. Er war sehr taub und führte ein Hörrohr bei sich. Cuthbert Spring sah der Veranlassung angemessen ernst aus, doch bemerkte ich ein lustiges Blinzeln in seinem Augenwinkel, als er mir die Hand schüttelte und er sagte mit gedämpfter Stimme: „Nun, junger Squire, Sie sind ja, wie ich höre, ein gemachter Mann. Ich habe nicht geglaubt, daß wir uns sobald wiedersehen würden und noch dazu unter solchen Umständen. Hoffentlich werden Sie die Vorliebe Ihres guten Onkels rechtfertigen."

„Das hoffe ich gleichfalls," erwiderte ich. Und da mir in dem Augenblicke einfiel, wie ich mich am vergangenen Abend benommen, dachte ich im Stillen, daß ich freilich einen schlechten Anfang gemacht habe. Indessen beschloß ich, in Zukunft ganz anders zu handeln, und solche Dinge wie die gestern vorgefallenen weder zu gestatten, noch zu dulden.

Mr. Evan Evans reichte mir gleichfalls die Hand, und nachdem er sich bei den Anwesenden wegen seiner Versäumniß entschuldigt und angegeben hatte, daß er durch dringende Geschäfte abgehalten worden, begaben wir uns Alle in das kleine Besuchszimmer, wo Stühle hingestellt worden waren; und während sich die Hauptinteressenten um den Tisch setzten, setzte sich Mr. Gripper nieder und schritt zur Eröffnung des Testamentes. Neben ihm saß sein Schreiber Elkanah. So groß auch meine Spannung war, konnte ich doch nicht umhin, einen prüfenden Blick auf die Mienen der Anwesenden zu werfen. Einige der ärmeren Verwandten, die mit dem Gesinde demüthig

Digitized by Google

an der Thüre standen, sahen peinlich ungeduldig aus; beinahe Alle sahen übrigens ernst aus, außer Malpas, der sich mit dem Rücken gegen den Kaminsims lehnte, und Simon Pownall, der dicht neben ihm stand.

Mr. Gripper rückte seine Brille zurecht und hustete vorläufig, worauf Aller Augen sofort auf ihn gerichtet waren, außer denen Simon Pownall's, die, wie ich bemerkte, schadenfroh auf mir ruhten.

„Ehe ich beginne," bemerkte Mrs. Gripper sententiös, „sei es mir gestattet, vorauszuschicken, daß mein verstorbener Freund und Client, Mr. Mobberley, dessen Testament zu lesen ich im Begriffe stehe, so rücksichtsvoll war — und zwar sehr rücksichtsvoll, wie ich gestehen muß — mehrere Schuldverschreibungen und Unterpfänder über verschiedene Geldsummen, die er hie und da ausgeliehen hatte und deren Aussteller zum größten Theile hier gegenwärtig sind, zu vernichten, so daß dieselben sich als ihren Verbindlichkeiten vollständig entbunden betrachten können; doch glaube ich billiger Weise hinzufügen zu müssen, daß solche Entlastungen füglich als Legate anzusehen sind."

Mr. Evan Evans, der sich seines Hörrohres bedient hatte, um den Vortrag zu verstehen, wechselte Blicke mit seinem Gefährten.

Ich benutzte die eingetretene Pause um Dr. Sale zuzuflüstern, daß ich gesehen, wie mein Onkel seine Schuldverschreibung vernichtet habe.

Der Doktor sah bedeutend erleichtert aus und sagte: „Sehr gütig von Seiten des alten Herrn, wirklich."

Mehrere der übrigen Schuldner drückten nicht die gleiche Befriedigung aus, sondern murrten im Gegentheile hörbar.

Mr. Gripper fuhr fort:

„Was das, was ich Ihnen zu eröffnen habe, betrifft, sei es mir erlaubt, in limine zu bemerken, daß ich im Laufe meiner

Digitized by Google

Praxis zwei Testamente für meinen verstorbenen, werthen Freund aufgesetzt habe, das eine zu Lebzeiten seiner vortrefflichen Frau und ungefähr zu der Zeit, wo sie das Unglück hatte, eine Lieblingskatze einzubüßen (hier blickte er auf mich), in welchem er auf besondere Weise über sein Besitzthum verfügte (mit einem Blicke auf Malpas), der ihm dagegen einen Blick geringer Ungeduld zuwarf; und ein anderes, unmittelbar nach dem Tode der Mrs. Mobberley, worin er seine frühere Verfügung vollständig umänderte (mit einem zweiten Blicke auf mich) in Bezug auf die hauptsächlich betheiligte Person, obwohl in anderer Hinsicht das zweite Testament nur eine Abschrift des ersten war. Das eine dieser Testamente hat Mr. Mobberley am Tage vor seinem Tode vernichtet. Es steht mir nicht zu, mir irgend eine Bemerkung über das Benehmen meines werthen Freundes und Clienten zu erlauben, welches eine betheiligte Person unfehlbar dem Alter oder einer Grille zuschreiben wird. Ich habe nur die Thatsache aufzustellen. Ich will nun, ohne weitere Förmlichkeiten zur Lesung des Testamentes schreiten, welches, da es das einzige noch vorhandene ist, auch das einzige bleibt, nach welchem wir uns zu richten haben."

Hierauf entfaltete er das Dokument und fing an zu lesen. Aber in dem Augenblick entstand ein Lärm an der Thüre, der ihn zwang inne zu halten. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, fuhr Mr. Gripper fort:

Er las das Testament langsam und gemessen, als ob es Niemand anginge.

Indessen änderten sich alle Mienen, und es wurden Blicke und Geberden des höchsten Erstaunens gewechselt, als verkündigt wurde, daß Derjenige, den der Testator zum Erben seines Vermögens eingesetzt habe, und dem die Hauptmasse desselben zufiel, kein Anderer sei, als: Malpas Sale.

Digitized by Google

Da ich meinen Ohren kaum trauen zu können glaubte, unterbrach ich Mr. Gripper mit der Frage:

„Haben Sie den Namen auch recht gelesen, Herr?"

Ich sah, daß Pownall seine boshaften Blicke auf mich richtete und sich an meiner Verlegenheit weidete.

Malpas war wo möglich noch überraschter, als ich. Er bemühte sich, einen Schein von Haltung beizubehalten und gleichgültig auszusehen, doch verriethen seine glühenden Wangen, und seine bebende Gestalt den Grad seiner Aufregung. Er fragte mit gezwungen ruhiger Stimme:

„Sprechen Sie im Ernst, Herr?"

„Mr. Malpas Sale," antwortete Mr. Gripper mit großem Ernste, doch zugleich sehr einschmeichelndem Tone, „ich habe Ihnen sowohl als der übrigen Gesellschaft mitgetheilt, daß eines der Testamente Ihres Onkels vernichtet worden sei. Das letzte, in welchem Mr. Mervyn Clitheroe zum Erben eingesetzt war. Indessen muß uns gegenwärtiges Dokument als Richtschnur dienen, und laut desselben treten Sie in den Besitz des Vermögens."

„Hurrah!" rief Malpas, der seinen Jubel nicht länger bemeistern konnte.

„Malpas, mein Sohn, ich wünsche Dir von Herzen Glück," rief Dr. Sale, indem er aufstand und seinem Sohne die Hand schüttelte. „Du bist ein glücklicher Bursche. Das übertrifft meine Erwartungen."

„Dr. Sale ich bitte Dich, zu bedenken, wer hier gegenwärtig und in seinen Hoffnungen getäuscht worden ist," unterbrach ihn Mrs. Sale.

„Du hast Recht, Liebe," erwiderte der Doktor. „Solche Aeußerungen der Zufriedenheit schicken sich für eine so ernste Angelegenheit wie die gegenwärtige nicht. Ich fühle es. Indessen bin ich, wie Du zugeben wirst, einigermaßen zu entschuldigen."

Digitized by Google

Indessen hatte ich mich von meiner Bestürzung wieder etwas erholt, und indem ich die Thränen, die mir trotz meiner Bemühungen in die Augen traten, abwischte, wandte ich mich an die Testamentsvollstrecker, welche beide über die unerwartete Wendung, welche die Sache genommen, ganz versteinert aussahen. Cuthbert Spring sah sehr theilnehmend aus:

„Das kann unmöglich richtig sein, meine Herren," sagte ich. „Es muß irgend eine Verwechselung oder ein Betrug im Spiele sein, wodurch die Absichten meines Onkels gegen mich vereitelt worden sind. Ich protestire meiner Ueberzeugung gemäß gegen vorliegendes Testament, und fordere sowohl Sie, als Alle hier Gegenwärtigen auf, es zu bezeugen, daß ich es thue. Es ist nicht das letzte Testament meines Onkels; auch kann es überhaupt gar nicht als sein letzter Wille angesehen werden, denn es widerspricht seinen gegen mich gethanen Aeußerungen geradezu, die er noch wenig Stunden vor seinem Tode wiederholt hat."

Bei diesen Worten entstand ein undeutliches Gemurmel unter den Anwesenden; einige derselben gaben mir Recht, die meisten aber waren gegen mich. Mr. Gripper übernahm es, Folgendes zu erwidern:

„Was Sie da behaupten kann sich wohl so verhalten, junger Herr," sagte er ernst. „Möglicherweise hatte Ihr Onkel die Absicht, Ihnen die Besitzung zu hinterlassen, doch hat er, unglücklicherweise für Sie, das betreffende Dokument vernichtet, durch welches sein Wille ausgeführt werden konnte."

„Ich glaube aber nicht, daß er es vernichtet hat," erwiderte ich.

„Geben Sie die Gründe an, weshalb Sie das glauben," sagte Mr. Evan Evans, der mir vermittelst des Hörrohres zugehört hatte. „Können Sie entweder das andere Testament vorlegen oder angeben, wo es zu finden ist?"

Digitized by Google

„Leider kann ich das nicht," erwiderte ich. „Die Gründe aber weshalb ich glaube, daß er das Testament nicht vernichtet hat, sind folgende: Am Tage vor seinem Tode half ich meinem Onkel eine Anzahl alter Papiere verbrennen, unter welchen sich auch das von Mr. Gripper verlesene Testament befand."

„Wollen Sie vielleicht andeuten, daß Sie das Dokument, welches ich in Händen halte, haben verbrennen sehen?" bemerkte der Advokat scherzhaft. „Wie ist es, in dem Falle, wieder in gegenwärtigem unbeschädigten Zustande in den Schreibtisch gekommen?"

„Das kann ich nicht sagen," erwiderte ich. „Ich weiß nur, daß es, in der Absicht vernichtet zu werden, auf das Bette, während das richtige Testament in den Schreibtisch gelegt wurde. Das weiß ich ganz gewiß."

„Nun, meine Herren," sagte Mr. Gripper mit einem halben Lächeln, „sollen wir fortfahren — oder legen Sie einiges Gewicht auf diese Bemerkungen."

„Einen Augenblick, wenn ich bitten darf," rief Cuthbert Spring. „Sie sagen also, Mervyn, daß ein Testament auf das Bette gelegt wurde, um vernichtet zu werden. Wie wissen Sie, daß es das erste und nicht das letzte war."

„Weil mich mein Onkel selbst darauf aufmerksam machte. Er sagte mir, es sei das erste Testament."

„Und Sie haben später gesehen, daß das Testament, welches es auch sein mochte, verbrannt wurde?"

„Nein; ich wurde für einige Minuten aus dem Zimmer geschickt, und bei meiner Rückkehr sagte mir mein Onkel, daß er es vernichtet habe."

„So haben Sie es nicht in das Feuer werfen sehen?"

„Nein."

„Haben es auch nicht halb verbrannt gesehen?"

„Dessen bin ich nicht gewiß. Ich hatte es, wie schon

Digitized by Google

gesagt, auf dem Bette liegen lassen, und als ich wiederkam, war es fort. Es lagen mehrere Papiere im Feuer, und mein Onkel sagte, es befinde sich darunter."

„Die Sache ist leicht zu erklären, meine Herren," sagte Mr. Gripper, „das Testament ist verwechselt und das letzte ist zufällig vernichtet worden. Das ist klar."

„Das fürchte ich," sagte Mr. Evan Evans, indem er sein Hörrohr weglegte.

„Keineswegs," rief ich. „Ich bin von der Richtigkeit meiner Behauptung fest überzeugt. Mein Onkel untersuchte das Packet, welches er in den Schreibtisch legte, und überzeugte sich, daß es das letzte Testament sei, ehe er sich entschloß, das andere in's Feuer zu werfen. Er war in Allem, was er that, sehr eigen, und fürchtete einen Irrthum zu begehen."

„Das ist sicherlich sonderbar," sagte Cuthbert Spring. „Wollen wir das weitere Verlesen gegenwärtigen Dokumentes aufschieben, bis weitere Nachforschungen angestellt werden können?"

„Ich kann die Nothwendigkeit kaum einsehen," sagte Mr. Evan Evans. „Mir scheint die Sache klar zu sein."

„Sie kann, wenn Sie es wünschen, noch klarer gemacht werden, meine Herren," sagte Simon Pownall vortretend.

„Wie so?" fragte Cuthbert Spring.

„Was wissen Sie davon, Freund?" fragte Mr. Evan Evans und legte wieder das Hörrohr an's Ohr.

„Sehr viel. Sah, wie es verbrannt wurde."

„Wie! waren Sie im Zimmer, Mann?" rief Cuthbert Spring mit Nachdruck.

„Nein; im Garten. Konnte ihn aber ganz deutlich sehen. Wußte, was er vorhatte. Als Master Mervyn das Zimmer verlassen hatte, stand der alte Mann auf, schloß den Schreibtisch auf, nahm ein Packet heraus und warf es in das Feuer,

Digitized by Google

worauf er das andere, welches auf dem Bette lag, an die Stelle legte."

„Unmöglich," rief ich aus.

„O, nein! es ist im Gegentheil sehr möglich," sagte der Chirurg grinsend — „da es hier liegt."

Das war nicht zu leugnen; und da Alles wider mich zu sein schien, sah ich mich genöthigt, mich wieder hinzusetzen.

„Was führte Sie in den Garten, Mann?" fragte Cuthbert Spring.

„Die Neugierde," antwortete Pownall. „Liebe es, immer zu wissen, was vorgeht. Warf nur einen Blick hinein, Herr, das war Alles."

„Sind Sie nun zufriedengestellt, meine Herren?" fragte Mr. Gripper.

Cuthbert Spring hatte nichts weiter zu sagen und Mr. Evans erwiderte daher, „Ja."

Hierauf fuhr der Advokat fort, das Testament zu verlesen.

Außer einigen Legaten fiel das ganze Vermögen Malpas zu, und bis er großjährig sein würde, sollte es für ihn verwaltet werden; doch wurde dieser Zeitpunkt bis zu seinem fünfundzwanzigsten Geburtstage hinausgeschoben — eine Bestimmung, welche seine anfängliche Freude etwas dämpfte, obgleich er seine gute Laune wiederfand, als er hörte, daß er inzwischen 500 Pfund jährlich erhalten solle.

Mein Onkel hatte mich nicht gänzlich vergessen. Er vermachte mir 1000 Pfund, mit der Warnung, künftig keine Katzen mehr umzubringen, woraus hervorging, unter welchem Einflusse er das Legat ausgesetzt hatte. Hannah Massey erhielt gleichfalls 500 Pfund, vorausgesetzt, daß sie William Weever heirathe, und 500 Pfund waren jedem der Testamentsvollstrecker bestimmt. Simon Pownall und Job Greaseby waren eben-

Digitized by Google

falls Jeder mit 100 Pfund bedacht. Die übrigen Legate sind mir entfallen, doch waren es wenige.

Als wir mit dem Lesen des Testamentes fertig waren, stand Mr. Gripper auf und ging in die Hausflur, wohin ihm die Uebrigen, außer Cuthbert Spring, folgten. Letzterer blieb mit mir zurück.

„Es thut mir sehr leid um Sie, mein lieber Junge," sagte er. „Es ist eine bittere Pille, doch muß sie hintergeschluckt werden. Und am Ende ist es vielleicht eben so gut, daß Ihnen das Vermögen nicht zufällt, denn Sie werden nun gezwungen sein, zu arbeiten, und werden zuletzt in jeder Hinsicht noch besser daran sein, als es sonst der Fall gewesen sein würde. Glauben Sie mir was ein Mann durch seinen eignen Fleiß erwirbt, hat einen doppelten Werth."

„Ich würde mich um das, was geschehen ist, wenig kümmern, wenn ich nicht fühlte, daß ich in meinen Rechten gekränkt worden bin — wahrscheinlich durch die Hinterlist Simon Pownall's. Er ist ein ränkesüchtiger Bube, und ich bin überzeugt, daß seine Aussage durchaus falsch war."

„Ja, es scheint darauf angelegt zu sein," erwiderte Cuthbert Spring; „und die wahre Erklärung des unglücklichen Irrthumes ist, wie ich fürchte, daß der arme Mr. Mobberley nicht wußte, was er that. Das ist meine Ueberzeugung. Hatte Ihr Onkel Vertrauen zu Pownall?"

„Unglücklicherweise vertraute er ihm in so hohem Grade, daß der Nichtswürdige versucht hat, den alten Mann zu überreden, ein Testament zu seinen eigenen Gunsten aufzusetzen; und da ihm das mißlang nahm er zu anderen Schleichwegen seine Zuflucht, deren Erfolg nun an den Tag gekommen ist. Aber, da ist er ja."

„Wer! Ihr Onkel?" rief Cuthbert.

„Nein — Pownall," erwiderte ich, indem ich auf das

Digitized by Google

Fenster deutete, an welches der Chirurg sein boshaftes Gesicht gedrückt hatte.

Als er sich entdeckt sah, zog er sich zurück.

„Ich hoffe, daß er gehört haben wird, was ich von ihm gesagt habe," bemerkte ich.

„Horcher hören nie viel Gutes von sich, das ist sicher; und er ist ein auffallend neugieriger Bursche," antwortete Cuthbert. „Kommen Sie, wir wollen in das andere Zimmer gehen. Seien Sie nicht betrübt. Es giebt stets Leute, die boshaft genug sind, sich über die Enttäuschung eines Anderen zu freuen. Machen Sie Ihnen die Freude nicht."

„Das will ich auch nicht," sagte ich entschlossen.

Wir gingen in die Hausflur, wo sich die Gesellschaft mit Biskuit und Wein erfrischte, und ich hörte manchen rohen Scherz auf meine Unkosten, der selbst in meiner Gegenwart nicht zurückgehalten wurde. Es war mir eine Erleichterung, als ich sah, daß sich Mrs. Sale entfernt hatte. Nach einer kurzen Privatunterredung mit Herrn Gripper, welchem sie gewisse Instruktionen gaben, gingen die beiden Testamentsvollstrecker gleichfalls fort; Cuthbert Spring gab mir noch die Versicherung, daß er über meinen Interessen wachen werde, und wenn etwas zu Tage käme, so werde er nicht ermangeln, es sofort zu benutzen.

Sobald die Testamentsvollstrecker fort waren, erschien Simon Pownall, der sich so lange fern gehalten hatte, wieder, und indem er sich Malpas näherte, der mit seinem Vater lachte und schwatzte, sagte er ihm, daß er ein Wort unter vier Augen mit ihm zu reden habe.

Malpas ging hierauf mit ihm in das kleine Besuchzimmer, wo sie sich eine Zeit lang mit einander aufhielten.

Als Malpas herauskam, sah er so verstört aus, daß ihn sein Vater fragte, was ihm fehle.

„Ach, nichts," antwortete er.

Digitized by Google

Ich konnte dem Drange nicht widerſtehen, der mich antrieb, zu ihm hinzugehen und ihm zu ſagen: „Jetzt hat Dir Pownall wohl mitgetheilt, wie er es angedreht hat — und hat um ſeine Belohnung gehandelt, nicht wahr?“

Malpas ſtarrte mich ganz verblüfft an und wurde ſehr blaß.

„Ich weiß nicht, was Du meinſt,“ ſtammelte er.

„Freilich, Du weißt es recht gut,“ erwiderte ich ſehr lebhaft; „Du verſtehſt mich gut genug, denn ich leſe in Deinem Geſichte, was zwiſchen Dir und dem Schurken vorgefallen iſt. Er hatte die Teſtamente umgetauſcht — Ich weiß es. Was zahlſt Du ihm für den Spaß?“

„Aber, Mervyn,“ warf Dr. Sale ein, „ich kann ſo heftige und unpaſſende Reden nicht dulden, wie Sie ſie an meinen Sohn richten. Ich mache Ihrer Enttäuſchung alle möglichen Zugeſtändniſſe, ſo wie dem Gefühle der Bitterkeit, welches daraus folgen muß; aber Ihre Leidenſchaft führt Sie zu weit, und Sie müſſen gegen einen achtbaren — ſehr achtbaren Mann, wie Simon Pownall — einen Mann, den ich ſelbſt ſeit Jahren kenne, und der ſich während dieſer langen Zeit ſehr anſtändig benommen hat, und deſſen Ruf über jeden Verdacht erhaben iſt — nicht ſo ernſte Anklagen erheben.“

„Ueber jeden Verdacht erhaben,“ rief der Chirurg hinzutretend. „Kann den Kopf eben ſo hoch tragen, als irgend Jemand. Was hat Maſter Mervyn gegen mich zu ſagen?“

„Laſſen Sie ihn lieber gehen, Simon,“ ſagte Dr. Sale mit ſanfter Würde.

„Ja, laßt den Narren gehen,“ fügte Malpas hinzu, der jetzt ſeine Dreiſtigkeit wieder gewonnen hatte, „er geräth dadurch nur noch tiefer in die Patſche.“

Ich war ſo erzürnt, daß ich gute Luſt hatte, ihn zu Boden zu werfen, doch hatte meine Heftigkeit meinen Gegnern

Digitized by Google

bereits so viele offenbare Vortheile gebracht, daß ich versuchte, mich zu fassen, aber das war keine leichte Aufgabe.

„Lassen Sie mich Simon Pownall nur eine Frage vorlegen," fragte ich.

„Zwanzig, wenn Sie wollen, Herr," erwiderte der Chirurg bereitwillig und mit selbstzufriedenem Grinsen, als ob er sagen wollte, „Sie werden sehen, daß Sie mir nicht gewachsen sind."

„Haben Sie mir nicht angeboten, mir bei meinem Onkel Alles zu sichern, wenn ich Ihnen eine große Geldsumme dafür zahle?"

„Durchaus nicht. Hatte keinen Grund es zu thun. Meinte, Sie seien der Erbe?"

„Natürlich haben Sie das geglaubt," sagte Dr. Sale, „so wie wir Alle?"

„Ja, wir glaubten es Alle," rief die Versammlung im Chore.

„Noch mehr Fragen vorzulegen?" sagte Pownall. „Netter, junger Mann, das, Mr. Gripper?" mit einem Blicke nach jenem Herrn.

„Außerordentlich nett," erwiderte der Advokat lächelnd. „Sollte Advokat werden."

„Wird es vielleicht thun," sagte Simon scherzend.

„Es war allerdings thöricht von mir, Sie etwas zu fragen, Pownall," rief ich, „denn ich hätte wissen können, daß ein Mann, der im Stande ist, einen so schändlichen Vorschlag zu thun, wie Sie ihn mir gethan, nicht verstehen würde, es abzuleugnen. Was ich noch zu fragen habe, soll an einem andern Orte und in anderer Weise geschehen.

„Sehen Sie sich vor, Master Pownall," bemerkte der Advokat scherzend. „Mr. Mervyn hat offenbar die Absicht, Sie zu verklagen."

„Was ganz recht," erwiderte der Chirurg. „Einstweilen

Digitized by Google

gestatte er mir, ihn etwas zu fragen. Es wird ein Prüfstein sein."

„Bezieht es sich auf das Testament?" sagte Mr. Gripper.

„Ja," erwiderte Pownall. „Achtung, meine Herren. Silénce! Nun Herr," fuhr er zu mir gewendet fort, „keine Ausflüchte — ehrliche Antwort — Wer hat die Katze erschossen?"

„Ja, ja — wer hat die Katze erschossen?" widerholten einige Stimmen unter dem allgemeinen Gelächter.

Von dieser Beleidigung aufgebracht, faßte ich Pownall's lange Nase und zwickte sie so derb, daß er schleunig den Ton änderte; als aber Malpas zu seiner Hülfe herbeikam, ließ ich den Vorsprung des Chirurgen gehen und versetzte meinen jüngeren Gegner einen Schlag, der ihn mit ziemlicher Gewalt gegen den dicken Bauch seines Vaters schleuderte und ihn zwang, den alten Herrn auf die podagristischen Zehen zu treten, wodurch dem Doktor so viel Flüche erpreßt wurden, als ihm sein Athem auszusprechen gestattete. In dem Handgemenge, das nun erfolgte, kam mir der alte Talbot zu Hülfe und verschaffte mir, indem er nach Rechts und Links schnappte, einen freien Durchgang bis zur Thüre, wo Elkanah Catchpool sich meinem Ausgang zu widersetzen versuchte, als er aber den Hund mit offenem Rachen auf sich zukommen sah, drehte der feige Schreiber um und floh, und ich hatte die Genugthuung, ihn um den Wirthschaftshof herumjagen zu sehen, worauf er endlich in die schwarze Pfütze neben den Schweineställen fiel, in welche er in seiner Angst rannte.

Zwar weiß ich nicht genau wie ich dahingekommen war, doch befand ich mich neben dem Grabe meiner Mutter. Dort brach ich in Thränen aus und fand dort nach einiger Zeit Trost. Eine sanfte Stimme schien Frieden in meine bewegte Brust zu hauchen. Ich glühte nicht länger vor Zorn, oder sann auf Rache. Die letzten verflossenen vierundzwanzig Stunden hatten meinen Charakter wesentlich umgestaltet, und mir An-

Digitized by Google

ſchauungen verliehen, die über mein Alter hinauslagen. Ich hatte mich im Beſitz eines großen Vermögens gewähnt, das mir, wie es ſich herausſtellte, plötzlich wieder entriſſen wurde.

Ich hatte mich in Träumen der Zukunft ergangen, die ebenſo ſchnell entſchwunden wie entſtanden waren. Meiner kurzen Freude war eine bittere Enttäuſchung gefolgt. Ich hoffte, daß das Erlebte mir eine heilſame Lehre ſein werde, und wie ich an dem Grabe ſtand, fühlte ich, daß dem ſo ſein würde.

„Vielleicht iſt es am Beſten ſo," rief ich. Und eine Stimme aus dem Grabe ſchien meine Worte zu wiederholen — „Ja, es iſt am Beſten ſo. Es iſt nur eine Prüfung."

Die Prüfung war aber hart; und ich bedauerte ſchmerzlich, daß ich mein von dem Kampfe ſchmerzendes Haupt nicht an das zärtliche Herz einer Mutter lehnen konnte.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Ich treffe wieder mit Peninnah zusammen.

Ich verweilte länger als eine Stunde an dem Grabe, als ich die Thüre gehen hörte, und die Stimmen des Dr. Sale und Simon Pownall an mein Ohr drangen. Da ich von ihnen nicht gesehen zu werden wünschte, übersprang ich die niedere Mauer, welche den Kirchhof von der Seeseite umgab, stieg den steilen Abhang hinunter, kroch durch das niedere Gebüsch, das sich am Ufer befand, und setzte mich auf einen alten Baumstumpf, um nachzudenken. Während ich mich so meinen Betrachtungen überließ, bemerkte ich Ned Culcheth, der sein Boot nachlässig über den See ruderte, wobei ich zugleich sah, daß ein kleines Mädchen neben ihm saß, und es fiel mir ein, daß es Apphia Brideoake sein müsse. So war es auch; denn als Ned näher kam, konnte ich ihre Züge deutlich erkennen. Sie erblickte mich gleichfalls, denn sie stand im Boote auf und winkte mir mit der Hand. Hierauf ruderte Ned kräftig in meiner Richtung, und einige Minuten später sprang ich in das Boot, setzte mich neben Apphia und erkundigte mich nach John und ihrer Mutter.

Sie sagte mir, sie seien am vergangenen Abend angekommen, und wären von der Wohnung, die ich für sie gewählt

Digitized by Google

habe, ganz entzückt. Sie sei so hell und behaglich, so luftig — so verschieden von der Wohnung, welche sie eben verlassen. John sei besser, viel besser — habe aber, da ihn die Reise ermüdet, das Zimmer noch nicht verlassen. Apphia war ganz entzückt von Sissy, und sprach von ihrem hübschen Aussehen und ihrer Gutmüthigkeit mit kindlicher Bewunderung; indessen Sissy, wie Ned sagte, ebenso entzückt von Apphia sei und sie nicht genug loben könne.

„Sie hat mich überredet das kleine Fräulein mit in mein Boot zu nehmen, wenn ich von Nethercrofts zurückkäme," sagte er.

„Und wenn er es nicht gethan hätte, so hätte ich Sie nicht gesehen, lieber Mervyn," rief Apphia.

Das war unleugbar, und ich konnte nur sagen, wie dankbar ich Sissy für ihre Aufmerksamkeit wäre; ich fügte aber, zu dem Förster gewendet, hinzu:

„Sie haben also wohl schon gehört, was geschehen ist?"

„Ich bin in dem Wirthschaftshofe geblieben, bis Alles bekannt war, dann bin ich fortgegangen," erwiderte er. „Dabei ist auf irgend eine Weise falsches Spiel gespielt worden."

„Ohne Zweifel, Ned. Doch glücklich ist, wer vergißt, was nicht zu ändern ist."

„Wohl wahr. Vielleicht ist aber das zu ändern. Wir müssen indessen jetzt nicht davon sprechen. Das kleine Fräulein wundert sich von was wir reden."

„Wovon ist denn die Rede, lieber Mervyn?" fragte Apphia und sah mich mit ihren großen, blauen Augen fragend an.

„Ich habe Luftschlösser gebaut und sie sind zusammengestürzt," erwiderte ich.

„Das verstehe ich nicht ganz," antwortete sie, „aber ich sehe, daß es etwas ist, was Ihnen Kummer macht, und deswegen thut es mir leid."

Digitized by Google

„Legen Sie einen Augenblick bei dem Wege nach Throstleneſt an, Ned," rief ich, um der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben; „es befindet ſich dort ein Hügel, der gewöhnlich zu jetziger Zeit mit Veilchen und Himmelſchüſſeln ganz überdeckt iſt; und ich möchte unſerem Kranken einen Blumenſtrauß ſchicken. Sie werden ihn für ihn mitnehmen, Apphia?"

„Gewiß," ſagte ſie vergnügt.

Der Förſter gab meinem Wunſche willig nach und bald ſetzten wir den Fuß an's Land. Wir fanden, wie ich erwartet hatte, Veilchen im Ueberfluß, und die Ufer waren mit Himmelſchlüſſeln buchſtäblich überſäet. Wie vergnügt war Apphia, als ſie einen Strauß für ihren Bruder pflückte! Sie glich einer Sylphe wie ſie von Ort zu Ort ſchwebte, oder, in ihrer Arbeit innehaltend, entzückt dem Geſange der Vögel in dem angrenzenden Gebüſche lauſchte. Als ich ſie zuerſt ſah, hielt ich ſie für ein ungewöhnlich ſchönes Kind, doch flößte ihre Schönheit Beſorgniß ein, denn ſie war ſo zart wie die flüchtige Röthe auf ihrer Wange. Jetzt ſchien ſich ihre Geſundheit zu befeſtigen, und es war alle Ausſicht dazu vorhanden, daß ihre keimenden Reize einſt zur vollen Blüthe gelangen würden. Ich beobachtete ſie mit der größten Theilnahme. Was lag für ein Zauber in jedem ihrer Blicke, jeder ihrer Bewegungen? Welche unbegrenzte Freude legte ſie an den Tag, wenn die melodiſchen Töne der Droſſel an ihr Ohr ſchlugen! Wie vergnügt ſchlug ſie in ihre kleinen Hände und lief athemlos die ſteile Anhöhe hinan!

„Wohin führt der Weg?" fragte ſie. Ich ſagte ihr, daß er nach Nethercrofts führe. „Ach wie gern möchte ſie das Landhaus ſehen! — War es ſehr weit?" Als ſie mich aber bei der Frage ſehr ernſt ſah, bat ſie um Verzeihung, ſie gethan zu haben.

„Apphia," ſagte ich, „Sie ſollen jetzt erfahren, was geſchehen iſt. Mein Onkel iſt geſtorben und Nethercrofts nebſt

Digitized by Google

den dazu gehörigen Ländereien, was, wie ich wähnte, mein Eigenthum werden würde, ist an einen Andern übergegangen. Ich habe Grund zu glauben, daß man kein ehrliches Spiel mit mir gespielt hat, und werde Alles thun, um mir Recht zu verschaffen, doch zweifle ich, daß es mir gelingen werde."

„Das hängt von Ihnen selbst ab, mein hübscher, junger Herr," sagte eine Stimme. „Wenn Sie auf dem rechten Wege an's Werk gehen, werden Sie Ihr Ziel erreichen — sonst nicht."

„Wer hat gesprochen?" sagte Apphia mit leiser Stimme, und sah halb erstaunt, halb erschrocken aus. „Ich sehe Niemand."

„Ich auch nicht," antwortete ich und blickte um mich; „aber ich kenne die Stimme. Es ist die Peninnah's, des Zigeunerweibes."

„Ganz recht, mein hübscher, junger Herr — so ist es," rief Peninnah und trat hinter einem Gebüsch hervor, welches sie vor unseren Blicken verborgen hatte.

Apphia schmiegte sich erschrocken an mich, als sich das Zigeunerweib näherte.

„Fürchten Sie sich nicht," sagte ich; „sie wird Ihnen nichts thun."

„Ich werde ihr nichts zufügen," sagte Peninnah, „eben so wenig wie Ihnen, mein hübscher, junger Herr, obgleich Sie meinen Mann verwundet und versucht haben, ihm das Leben zu nehmen. Ich trage es Ihnen nicht nach. Wenn ich Ihnen wirklich schaden wollte," fügte sie mit einem Blicke hinzu, vor welchem Apphia in meinen Armen erbebte, „so würden Sie bald inne werden, ob ich die Macht dazu habe oder nicht. Aber ich es will nicht und tadele Sie nicht, weil sie nach Phaleg geschossen haben, obgleich er Ihnen damals einen Dienst erweisen wollte. Das konnten Sie aber nicht wissen. Sie hatten keinen Grund ihm zu trauen."

Digitized by Google

„Nein, wirklich nicht," erwiderte ich. „Auch weiß ich nicht genau, ob es gerathen iſt, Ihnen zu trauen. Doch will ich es thun. Was haben Sie mir zu ſagen?"

„Ich kann es Ihnen jetzt nicht ſagen," ſagte ſie; „auch kann ich es ohne Phaleg's Erlaubniß nicht thun und ich bin nicht ganz ſicher, ob er mir dieſelbe geben wird. Vielmehr weiß ich gewiß, daß er es nicht thun wird, außer Sie belohnten ihn reichlich dafür."

„Wie ſoll ich ſeine Bemühung belohnen?" fragte ich.

„Das muß er beſtimmen — nicht ich," antwortete ſie. „Er iſt Ihnen nicht ſehr zugethan, das können Sie glauben, mein hübſcher, junger Herr, und würde mir nicht erlauben, mit Ihnen zu unterhandeln, oder nur mit Ihnen zu ſprechen, wenn er es ändern könnte."

„Nun denn, was ſoll ich thun? Was rathen Sie mir?" fragte ich.

Peninnah blickte ſinnend zu Boden. Während der kurzen Pauſe flüſterte mir Apphia etwas zu, doch konnte ich ſie nicht verſtehen.

„Sie ſollen es von jetzt an in einem Monat erfahren," ſagte das Zigeunerweib endlich.

„In einem Monate! Das iſt lange hin," rief ich aus.

„Sie haben den Aufſchub ſich ſelbſt zu danken," erwiderte ſie; „Sie haben Phaleg verwundet und er wird nicht eher vollkommen hergeſtellt ſein."

„So! ich werde alſo eine Unterredung mit ihm haben, nicht wahr? Wo iſt er?"

„Sie bilden ſich doch nicht ein, das ich Ihnen das ſagen werde? Ich will Ihnen aber ſagen, wie Sie ihn treffen können. In einem Monate wird er, wie ſchon geſagt, ganz hergeſtellt ſein. Das wird ein Freitag ſein. Freitag in einem Monate auf dem Kirchhofe von Marſton, hinter der Kirche in

Digitized by Google

der Nähe des Sees um Mitternacht. Dort sollen Sie ihn treffen. Ich stehe Ihnen für Ihre Sicherheit."

„Warum bestimmen Sie eine solche Stunde und einen solchen Ort?" fragte ich, da ich fühlte, wie Apphia zusammenschauderte, während ich selbst am ganzen Körper bebte.

„Weil es Phaleg passen wird. Ich habe keinen anderen Grund dafür. Werden Sie kommen?"

„Ich weiß nicht," antwortete ich zögernd.

„Ach, nein! Versprechen Sie es nicht — gehen Sie nicht, lieber Merryn," bat Apphia.

Die Zigeunerin blickte sie scharf an.

„Sie haben ihn wohl sehr lieb," sagte sie mit schlauem Lächeln. „Sind Sie seine Schwester? Sie sind hübsch, doch sehen Sie ihm nicht ähnlich."

„Ich bin nicht seine Schwester," antwortete Apphia mit leichtem Erröthen; „doch wünsche ich nicht, daß er sich in Gefahr begiebt."

„Gott segne Ihr zärtliches, kleines Herz! Das soll er auch nicht," erwiderte Peninnah. „Er wird kommen, denn ich habe ihn schon früher in wirklicher Gefahr gesehen, und weiß, daß er sich nicht leicht fürchtet. Er läuft bei der Gelegenheit keine Gefahr, und wie ich schon gesagt habe, wenn er auf dem rechten Wege an's Werk geht, wird er etwas erfahren, was ihm Vortheil bringt — ja, großen Vortheil."

„Gut, ich werde pünktlich sein," sagte ich. „Doch müssen Sie mir sagen, welches der rechte Weg ist, von dem Sie sprechen."

„Das werden Sie leicht errathen. Sie müssen aber, wohl zu merken, allein kommen und dürfen keiner Seele etwas von dem Uebereinkommen sagen. Können Sie schweigen, mein hübsches Fräulein? Sie sehen aus, als ob Sie es könnten."

Digitized by Google

„Ja, das kann ich, wenn ich will," erwiderte Apphia.

„Nun, so müssen Sie wollen und jetzt schweigen, denn es betrifft ihn mehr als mich und die Meinen. Zeigen Sie mir Ihre Hand, mein kleines Liebchen."

Apphia gab nur ungern nach, hielt sie ihr aber endlich, auf meine Bitte, hin.

„Wollen Sie ihr ihre Zukunft prophezeihen?" fragte ich, nachdem die Zigeunerin die Linien derselben aufmerksam betrachtet hatte.

„Ich wünsche mich über einige Punkte zu vergewissern," antwortete Peninnah. „Sie sollte Glück und eine hohe Stellung haben, doch sind bisher nur Unglück und Armuth ihr Loos gewesen. Das sehe ich. Vielleicht werden Sie glauben, daß ich Sie mit dem, was ich sagen werde, hintergehe, aber das thue ich bei meiner Seele nicht. Ihr künftiges Schicksal hängt hauptsächlich davon ab, was an jenem Freitage geschehen wird, den ich schon erwähnt habe."

„Ach! Sie wollen mich dadurch bestimmen, zu kommen," rief ich.

„Wenn ich es thue, so ist es zu Ihrem eigenen Besten — so gut wie für das ihre," erwiderte sie. „So, nun bin ich fertig. Vergessen Sie meine Warnung nicht. Allein, um Mitternacht auf dem Kirchhofe."

„Von heute an, in vier Wochen," erwiderte ich, „ich werde pünktlich sein."

Peninnah verlor sich hierauf hinter den Büschen, während Apphia und ich nach dem Boote zurückgingen. Unterwegs sagte das kleine Mädchen:

„Sie haben nicht darauf geachtet, als ich Ihnen zuflüsterte, daß uns Jemand beobachte."

„Das habe ich nicht — weil ich nicht gehört habe, was Sie sagten," erwiderte ich. „War es Phaleg ihr Mann? Aber warum frage ich, da Sie ihn nicht kennen."

Digitized by Google

„Der Mann sah nicht aus, wie ein Zigeuner. Ich konnte ihn nur undeutlich sehen, denn er bemühte sich hinter der Hecke zu verstecken."

„Würden Sie ihn erkennen, wenn Sie ihn wiedersähen, Apphia?"

„Ich glaube es, doch weiß ich es nicht gewiß."

Während wir noch sprachen, sprang Ned Culcheth, den ich im Boote glaubte, das Ufer hinab und kam zu uns.

„Haben Sie Jemand in der Nähe gesehen, Ned?" fragte ich.

„Nur Ninnah, die Zigeunerin," erwiderte er; „ich sah sie mit Ihnen reden und hörte auch, was sie sagte. Ich habe mir vorgenommen, die Nacht im Kirchhofe zu sein, so gut wie Sie."

„Es ist wohl Ned gewesen, den Sie gesehen haben, Apphia?" rief ich.

„Nein, er war es nicht," antwortete sie; es war ein viel kleinerer Mann mit einer sehr langen Nase."

„So war es Simon Pownall, das wollte ich wetten," rief ich, „er muß gesehen haben, wie ich den Kirchhof verließ, und hat mich seitdem im Auge behalten und ist mir nachgeschlichen. Das sieht ihm ganz ähnlich. Der Schuft hat die längste Nase in Marston und steckt sie überall hinein — ich habe ihn aber heute Morgen tüchtig an derselben gezogen."

Es war mir nicht unlieb, daß Ned gehört hatte, was zwischen mir und der Zigeunerin besprochen wurde, weil ich nun, ohne mein Wort zu brechen, die Angelegenheit mit ihm besprechen konnte, es war mir hingegen sehr ärgerlich, daß Pownall (wenn er es, wie ich nicht bezweifelte, wirklich gewesen) gleichfalls zugehört hatte, und ich beschloß, mit Ned die geeignetsten Maßregeln zu überlegen, um in der Zwischenzeit bis zum bestimmten Termine alle etwa böswilligen Absichten zu vereiteln, welche der hinterlistige Schurke hegen könne.

Digitized by Google

Ich ſetzte mich nicht wieder in's Boot, ſondern nahm Abſchied von Apphia, mit dem Verſprechen, ſie am nächſten Tage Alle in der Förſterwohnung zu beſuchen, und nachdem ich dem Boote, das quer über den See ſchwamm, mit den Blicken gefolgt war, kehrte ich um und ging langſam nach Nethercrofts zurück.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Ich treffe Phaleg um Mitternacht auf dem Kirchhofe von Marston und der Geist meines Onkels Mobberley erscheint uns.

Ein Monat war vergangen und der Freitag, an dessen Abend ich mit Phaleg zusammentreffen sollte, herangekommen. Ich war voll Ungeduld auf die Unterredung, denn ich fühlte, daß sie für mich von Wichtigkeit sein könne, und war vollkommen darauf vorbereitet. Doch bevor ich die seltsamen Ereignisse jener Nacht erzähle, muß ich in der Kürze berichten, was sich in der Zwischenzeit ereignet hatte.

Ich lebte noch immer in Nethercrofts, denn in Uebereinstimmung mit den Anordnungen der Testamentsvollstrecker war im Hauswesen keinerlei Veränderungen vorgenommen worden und William Weever und seine Frau (denn Hannah und er waren bereits verbunden), denen die Verwaltung des Hauses und Hofes übertragen war, waren sehr freundlich gegen mich und drückten mir wegen meiner getäuschten Erwartung ihre Theilnahme aus. Ich hielt sie für aufrichtig und war ihnen sehr dankbar für ihre Freundschaft. Malpas war seit dem Tage, wo das Testament verlesen wurde, nicht wieder in's Haus gekommen, und ich hatte ihn nur einmal gesehen und zwar bei der Be-

Digitized by Google

erdigung, bei welcher Gelegenheit er den Hauptleidtragenden ſpielte. Spielte kann man in jeder Beziehung ſagen; denn ſein angeblicher Kummer war nicht nur mir, ſondern dem größten Theil der verſammelten Trauernden zuwider. Er trug ein feines Cambric-Taſchentuch in der Hand, welches er unaufhörlich an ſeine Augen drückte, und als der Sarg in die Erde verſenkt wurde, und der arme, alte Mann wieder neben ſeinem Weibe ruhte, — von welcher er nur wenige Monate getrennt geweſen — ſtöhnte er laut. Ich konnte mich kaum bezwingen; doch that ich es. Als Alles vorüber war, traten wir einander entgegen, und ich warf ihm einen Blick zu, der deutlich verrieth, was ich von ihm dachte. Er wandte ſich ab, wie um ſeine Augen zu trocknen, und ſtöhnte wieder laut. Unfähig länger an mich zu halten, entriß ich ihm das Taſchentuch und warf es in das Grab mit den Worten:

„Fort mit der geheuchelten Trauer! Du ſollſt den Todten nicht länger beleidigen?“

Malpas gab keine Antwort, ſondern trat einen Schritt zurück, während ſein Vater mit zürnender Geberde auf mich zukam. Das Donnerwetter entleerte ſich in folgender Weiſe: „Ihr Benehmen iſt unerhört, Herr. Was reden Sie von Beleidigung der Todten, wahrhaftig! Ich möchte wiſſen wer bei gegenwärtiger trauriger und feierlicher Gelegenheit mehr Taktloſigkeit und Fühlloſigkeit gezeigt hat, Sie oder mein Sohn. Wenn Sie Ehrgefühl hätten, ſo ſollten Sie über Ihr Benehmen erröthen; — doch fürchte ich, liegt es nicht in Ihrer Natur, ſich zu ſchämen. Aber, obgleich Sie ſich durch Ihr Benehmen ſelbſt entehrt haben, thun Sie, ohne es zu wollen, meinem Sohne einen großen Gefallen. Sie haben bewieſen, wie unwürdig Sie ſind, der Erbe ihres Onkels zu ſein. Sie haben dargethan, wie rechtſchaffen und weiſe der treffliche, alte Mann gehandelt hat, indem er Ihnen noch im letzten Augenblicke ſein Vermögen entzog. Es iſt gut, daß das Geld nicht in Ihre

Digitized by Google

Hände gekommen ist, denn Sie hätten einen schlechten Gebrauch davon gemacht. Es ist das zweite Mal, daß Sie zeigen, wie heftig Ihr Temperament ist, und wie wenig Rücksicht Sie auf die Schicklichkeit im Leben nehmen oder auf die Pflichten eines Christen. Nichts scheint Sie zurückhalten zu können. Lassen Sie sich aber bei Zeiten warnen, sonst werden Sie Allen, die Ihnen nahe stehen, Schande bereiten. Ja, Sie können noch an den Galgen kommen, Herr. Ich kann Ihnen nichts Geringeres wünschen, als daß Sie sich bessern. Gehen Sie heim, Herr, und denken Sie über das Geschehene nach."

Nach dieser Rede, die mich tief beschämte, da ich fühlte, daß ich den Verweis einigermaßen verdient hatte, entfernte sich der Doktor mit seinem Sohne. Er hatte Recht, wenn er aufstellte, daß ich mir dadurch, daß ich mich meiner Heftigkeit überlassen, geschadet habe, obwohl ich einigen Grund dazu hatte; denn mein Benehmen zog mir die Ungunst der Anwesenden im hohen Grade zu. Unter denen, die mich am lautesten tadelten, befand sich Simon Pownall, und Viele stimmten ihm bei. Ich ging in keiner neidenswerthen Stimmung heim.

Jetzt hätte ich jedenfalls nach der Einsiedelei zurückkehren sollen, doch hatte ich zwei Gründe in Nethercrofts zu bleiben, die Alles, was mich sonst abgehalten hätte in der Nähe der Familie Sale zu bleiben, überwogen: erstens mein Wunsch, mit Phaleg zusammenzukommen, um zu hören, was er mir zu sagen habe, zweitens die Nähe der Brideoake's, mit denen ich den größten Theil meiner Zeit verlebte. Ich hatte Mrs. Mervyn geschrieben, welche unglückliche Wendung die Dinge für mich genommen hatten, und hatte eine sehr freundliche und tröstende Antwort von ihr erhalten. Sie sagte mir, daß sie Cuthbert Spring besucht habe und sich dahin ausgesprochen, daß es sowohl seine als die Meinung seines Collegen sei, daß die Vernichtung des zu meinen Gunsten aufgesetzten Testamentes rein zufällig gewesen sei. „Unter solchen Umständen, mein lieber

Digitized by Google

Mervyn," ſchrieb ſie mir, „bleibt nichts übrig, als ſich zu fügen. Dein Verluſt iſt ſicherlich wie jeder Verluſt zu beklagen, doch würde es mir leid thun, wenn deshalb zwiſchen Malpas und Dir Feindſchaft entſtehen ſollte. Wärſt Du zufällig, wie ich es der Anſicht Mr. Cuthbert Spring's gemäß, nennen muß, der Begünſtigte geweſen, ſo glaube ich — ja ich bin ſogar überzeugt, daß Du Dich gegen ihn ganz anders benommen haben würdeſt, als er es wahrſcheinlich gegen Dich gethan. Das iſt aber für Dich kein Grund, Dich beleidigt zu zeigen. Du biſt nicht ohne Freunde, und haſt eine Heimath, ſo daß Du, wenn Du auch nicht erlangt haſt, was Du erwarteteſt, und deshalb ohne Zweifel etwas verdrießlich biſt, Du es bald überwinden wirſt und wirklich nicht ſo ſehr zu beklagen biſt. Ich denke, daß Du nach der Beerdigung nach Hauſe kommen wirſt."

Das war der Inhalt ihres Briefes. Da ich wegen der früher erwähnten Gründe noch nicht zurückzukehren wünſchte, ſchrieb ich ihr, um ſie zu bitten, mir zu erlauben, noch einen Monat bleiben zu dürfen, wo ich war, und ſie fügte ſich freundlich meinem Wunſche.

Ich habe ſchon geſagt, daß ich den größten Theil meiner Zeit mit der Familie Brideoake verlebte, und ich erfreute mich jetzt nicht nur der Geſellſchaft der kleinen Apphia, ſondern der John's, der ſich ſoweit gekräftigt hatte, daß er im Stande war, kleine Spaziergänge mit uns zu machen, und, wenn das Wetter ſchön war, einige Stunden auf dem See zubringen durfte. Ned geſtatteten ſeine Geſchäfte nicht immer, uns zu begleiten, doch überließ er uns ſein Boot, ſo oft wir es wünſchten, und da ich beinahe eben ſo gut rudern konnte, als er, pflegte ich beide junge Leute herumzufahren. Es gab kaum einen Winkel des Sees, den wir nicht beſucht hatten; und wo an den Ufern irgend etwas zu ſehen war, ſtiegen Apphia und ich an's Land, während der Patient im Boote blieb. Drei Wochen hatten das kleine Mädchen zu einem anderen Weſen gemacht. Sie

Digitized by Google

war jetzt voll Leben und Gesundheit und so vergnügt wie ein Vogel an einem Frühlingsmorgen. Die Genesung ihres Bruders ging viel langsamer von Statten, doch erholte er sich allmälig und sicher, und gegen das Ende des Monats war ich seinetwegen außer Sorgen. All' sein Eifer und Durst nach Kenntnissen kehrte wieder, und hätte man ihm gewillfahrt, so würde er, seine rastlosen Studien wieder begonnen haben. Da Dr. Foam es aber ausdrücklich verboten hatte, gab ihm seine Mutter kein Buch in die Hand. Dieser John Brideoake war ein sonderbarer Knabe, und ich fand meine Ueberzeugung, daß er einst ein ausgezeichneter Mann werden würde, immer mehr bestätigt. Er konnte stundenlang im Hintertheile des Bootes sitzen, ohne sich weder seiner Umgebung bewußt zu sein, noch sich von dem lebhaften Geschwätz seiner Schwester stören zu lassen, ja ohne es zu bemerken, wenn er allein im Boote blieb, und wir an's Land gestiegen waren. In solchen Stunden strengte er sein Gedächtniß auf das Aeußerste an, indem er sich Stellen aus den Büchern, die ihm versagt waren, zurückrief, und seinen Geist zwang zu arbeiten, obgleich es ihm untersagt war. Wenn solche Denkübungen vorüber waren, heiterten sich seine Mienen auf, und er wurde so lebendig wie Apphia — dann verfolgte er den Schatten des Bootes, während es das Wasser theilte — oder er pflückte eine Binse an den schilfreichen, seichten Stellen und bediente sich derselben, wie einer Feenwaffe gegen einen eingebildeten Gegner — oder er sprach sich in begeisterten und entzückten Worten über die Schönheit der Umgebung aus und betrachtete die Landschaft, wie sie ein Maler angesehen haben würde oder ein Dichter besungen hätte. In solchen Augenblicken hörte ich ihm mit Verwunderung zu. Niemand von uns hatte ihn früher so reden hören, denn er sprach manchmal wie ein Verzückter.

Ich habe bisher Mrs. Brideoake noch nicht erwähnt, obgleich ich sie natürlicherweise täglich sah, denn ich kann nicht

Digitized by Google

behaupten, daß ich sie gern hatte oder sie bei näherer Bekanntschaft lieben lernte. Ich fing an dieselbe Scheu vor ihr zu empfinden, welche sie ihren Kindern einflößte. Sie war die hochmüthigste und tyrannischste Frau, die man sich denken konnte. John und Apphia waren daran gewöhnt, ihr unbedingt in Allem zu gehorchen, und sie beherrschte sie unumschränkt. Ja sie hatte sich sogar John's starken Geist unterworfen, und nun, wo ich so oft bei ihm war, als ob ich ein Mitglied der Familie wäre, behandelte sie mich eben so. Ich hatte ihr natürlich die Enttäuschung, welche ich erfahren hatte, mitgetheilt, doch anstatt mir ihre Theilnahme zu zeigen, tadelte sie mich, weil ich mich hatte überlisten lassen. Malpas hätte sich, wie sie meinte, als der Klügere benommen. Ihr gegenüber hatte der Gewinnende, gleichviel um welchen Preis er es war, stets Recht, für das Mißlingen hatte sie hingegen keine Nachsicht, sondern nur Verachtung. Ich war erstaunt, sie solchen Meinungen huldigen zu sehen, da sie doch so viel Mißgeschick erfahren hatte; indessen, verhielt es sich dennoch so; auch war es, ihr gegenüber nutzlos, sie durch Gründe überzeugen zu wollen, denn sie duldete nicht den geringsten Widerspruch. Mit Ned Culcheth und seiner Frau war sie außerordentlich herablassend, und sie betrachteten sie wie das Muster einer vornehmen Frau, was sie allerdings auch war, wenngleich ein sehr stolzes und unangenehmes; doch mit mir und ihren Kindern war sie gebieterisch und anspruchsvoll. Sie fragte mich häufig über die Familie Sale aus, — besonders über Mrs. Sale — von welchen ich erfreut war, mit Hochachtung sprechen zu können. Mein warmes Lob erregte den Spott der Mrs. Brideoake, und ich bemerkte, daß ich in ihrer Achtung gesunken war, und sie hielt mich für einen beschränkten Menschen.

Zufällig erfuhr Mrs. Sale, daß eine Familie sich in der Försterwohnung niedergelassen habe — auch sah sie dieselbe jeden Sonntag in der Kirche — und nachdem sie sich bei Sissy

Digitized by Google

nach ihr erkundigt, äußerte sie, daß sie beabsichtige, sie zu besuchen. Als der stolzen Mrs. Brideoake diese Absicht mitgetheilt wurde, sagte sie:

„Ich hoffe, sie wird sich nicht bemühen. Ich werde sie nicht annehmen. Es soll mich Niemand belästigen."

Die arme Sissy wagte es nicht, Einwendungen zu machen, doch hielt sie es für gerathener, Mrs. Sale davon abzureden, und so unterblieb der Besuch. Um jener vortrefflichen Dame Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß ich gestehen, daß sie sich nach Kräften bemühte, eine Versöhnung zwischen mir und Malpas zu Stande zu bringen, doch lehnte ich alle Annäherungen ab, und zwei oder drei Mal, als sie ausdrücklich nach Nethercrofts kam, um mich zu sehen, ging ich ihr, wie ich beschämt bekenne, aus dem Wege.

Indessen war, wie schon gesagt, der ungeduldig erwartete Freitag gekommen, und der Abend, an welchem ich mit Phaleg die geheimnißvolle Zusammenkunft haben sollte, war angebrochen. Apphia hatte es auf ihre kindische Weise oft versucht, mich zu überreden, daß ich mein Versprechen nicht halten möge, indem sie mir vorstellte, welche Gefahr ich liefe; doch war ich taub gegen ihre Bitten. Abgesehen von allen andern Rücksichten hatte die Sache einen romantischen Anstrich, die mit meinen Begriffen von einem Abenteuer genau übereinstimmten. Wie groß die Gefahr auch sein mochte, war ich doch entschlossen, mich derselben auszusetzen. Weder Apphia noch ich hatten gegen John ein Wort von der Zusammenkunft erwähnt, denn wir wollten, das in unsere Verschwiegenheit gesetzte Vertrauen nicht betrügen. Da aber Culcheth gleichfalls darum wußte, war es ihm gegenüber eine andere Sache. Die einzige Befürchtung, welche ich hegte, bezog sich auf Simon Pownall, und wäre ich in der Zwischenzeit Peninnah begegnet, so hätte ich sie veranlaßt, Ort und Zeit der Unterredung zu ändern, um dadurch allen etwaigen Absichten des Schurken zu begegnen;

Digitized by Google

doch entweder hatte sie die Gegend verlassen oder vermied mich absichtlich, denn ich sah sie nicht wieder. Der einzige, unter solchen Umständen durchzuführende Plan war der von Ned vorgeschlagene, nämlich daß er, Culcheth, während des ganzen Abends die Wohnung des Chirurgen überwache, und, wenn er ihn herauskommen sähe, ihm folgen wolle, um jede Störung von seiner Seite zu verhüten. Nach reiflicher Ueberlegung wurde der Vorschlag angenommen. Vielleicht wird man glauben, daß es mir einigermaßen schwer geworden, Nethercrofts so spät in der Nacht zu verlassen, ohne zu sagen, in welcher Absicht, doch machte ich mir darüber nicht viel Unruhe. Ich hatte zu Lebzeiten meines armen Onkels zu oft gesehen, wie sich die Knechte fortstahlen, um nicht gewiß zu sein, daß mir es gleichfalls gelingen würde.

Ach, wie langsam — wie unendlich langsam verging die Zeit an dem Abend. Um neun Uhr gingen die Knechte zu Bette, ich blieb aber unter den Vorwande, ein Buch auslesen zu wollen, unten. Nach einiger Zeit, als Alles ruhig war, löschte ich mein Licht aus, und warf mich, in peinlicher Erwartung der bestimmten Stunde, auf das Sopha. Ich wagte nicht zu schlafen, auch glaube ich gewiß, daß ich es selbst nicht gekonnt hätte, wenn ich sicher gewesen wäre, zu rechter Zeit aufzuwachen. Ich zählte die Minuten an dem Picken der alten Uhr, und es schien mir, als ob sie langsamer gehe, wie gewöhnlich. Endlich schlug es, zu meiner großen Erleichterung, elf Uhr. Ich stand auf und ging geräuschlos durch die Hausflur. Doch, so leise ich auch auftrat, weckte ich doch Talbot, der wie gewöhnlich auf dem Herde schlief. Ich hatte meine Schuhe ausgezogen, und sie mit meiner geladenen Flinte, unweit der Hinterthüre hingestellt. Ich zog den Riegel leise auf, und befand mich im Wirthschaftshofe. Talbot war ebenfalls herausgekommen; denn obgleich ich lieber allein gewesen wäre, konnte ich ihn nicht zurückschicken, ohne mich zu verrathen. Nach-

Digitized by Google

dem ich die Thüre sorgfältig geschlossen, meine Schuhe angezogen und meine Flinte über die Schulter geworfen hatte, brach ich, nebst dem alten Hunde hinter mir, auf, und wünschte mir zu dem Gelingen Glück, welches mich bisher begleitet hatte.

Der Mond stand im letzten Viertel und war von Zeit zu Zeit hinter ziehenden Wolken sichtbar, wobei er die Gegenstände mit einem geisterhaften Schimmer beleuchtete; im Ganzen aber war es ziemlich finster. Auch war es sehr kalt, und ich schritt schnell weiter, um mein Blut im Umlaufe zu erhalten. Mein Weg führte mich quer über die Felder, und während einiger Zeit zog sich der Pfad an einer Hecke hin, in welcher auch mancher große Baum stand. Während ich vorwärts eilte, kam es mir vor, als ob ich Schritte hinter mir höre, ich sah mich daher nicht ohne Zittern um; doch, obgleich mein Auge sich jetzt an die Dunkelheit gewöhnt hatte, konnte ich nichts unterscheiden, außer einer wenige Fuß entfernt stehenden, gekappten Ulme. Ich hielt einen Augenblick inne, da aber Niemand herankam, setzte ich meinen Weg fort, und sobald ich es gethan, hörte ich die Tritte wieder. Vielleicht war es nur der Wiederhall meiner eigenen, denn, als ich nochmals stehen blieb, hörte der Laut plötzlich auf. Indessen war ich noch immer unruhig und begann eine unbeschreibliche Angst zu empfinden. Der Weg durch die Felder hatte etwas Einsames zu dieser Stunde, wie ich ihn noch nie gesehen, und ich war jetzt froh, den alten Talbot bei mir zu haben, der sich dicht an mich hielt. Wenn mir irgend Jemand nachging, so mußte es, wie ich glaubte, Phaleg sein, der mich vielleicht hatte herauskommen sehen; aber warum zeigte er sich dann nicht? Die Kälte wurde wegen des aus dem sumpfigen Boden unweit des Sees aufsteigenden Dunstes empfindlich, und die Nebel erhöhten die Dunkelheit. Ich war öfter in Gefahr, in einen Graben zu fallen; und trotz aller meiner Anstrengung konnte

Digitized by Google

ich mich nicht enthalten, mit den Zähnen zu klappern. Während ich über einen Zauntritt stieg, wähnte ich, eine schattenhafte Gestalt hinter mir zu sehen, und strengte meine Augen an, um die sie umgebende Finsterniß zu durchdringen. Plötzlich trat der Mond hinter einer Wolkenmasse hervor, und die Gestalt schien das Aussehen meines Onkels Mobberley anzunehmen, doch im nächsten Augenblick, hatte sich der Mond wieder versteckt, und sie war unsichtbar geworden.

Ich war fürchterlich erschrocken, wie ich gestehen muß und wie wahrscheinlich Jeder in meiner Lage gewesen wäre, blieb daher einige Minuten stehen, und starrte in die Dunkelheit, fest entschlossen, den Geist, wenn er wieder erscheinen sollte, anzureden. Er schien aber nicht Willens, mir dazu Gelegenheit zu geben; und ich setzte meinen Weg etwas beruhigter fort.

Hatte mir das Grab eine Warnung geschickt? Hatte mein todter Onkel die Absicht, sich an der Unterredung zu betheiligen? Ich legte mir die Fragen vor, ohne im Stande zu sein, sie zu beantworten. Oder hatte nicht vielmehr meine eigne aufgeregte Phantasie den Schatten heraufbeschworen? Ich war zwar geneigt, Letzteres zu glauben, doch strafte mich das Zeugniß meiner Sinne Lügen. Ich hatte jedenfalls eine meinem Onkel ähnliche Gestalt gesehen, und die Phantasie konnte mir dieselbe nicht vorgespiegelt haben. Der alte Talbot schien über die Sache außer allem Zweifel zu sein, denn er hielt sich in einiger Entfernung und zitterte und heulte, als ich mich ihm näherte. Ich wäre jetzt umgekehrt, wenn es nicht schon zu spät gewesen; überdies scheute ich mich an die Stelle zu kommen, wo ich das Gespenst gesehen hatte. Der Kirchhof war in unmittelbarer Nähe, und ich fühlte mich getrieben hineinzugehen.

Seltsamerweise hatte ich kaum den geheiligten Raum betreten, als mein Muth wiederkehrte. Obgleich ich die Ruhe

Digitized by Google

derjenigen, die unter den Steinplatten und erhabenen Hügeln ruhten, störte und zwar zu der Stunde:

„Wo die Gräber sich öffnen, und die Todten erstehen,"

fühlte ich nichts mehr von der abergläubischen Furcht, die mich auf dem Feldwege befallen hatte.

Ich blieb stehen und lauschte. Da stieß der Kolben meiner Flinte an einen Grabstein, der den Eingang zu einer Gruft bedeckte und es ertönte ein hohler Laut. Sonst schwieg Alles. Alles war todtenstill. Ja, nach einer Weile hörte man einen Schrei vom Kirchthurme her, und ein großer, weißer, gespenstischer Gegenstand schwebte an mir vorbei; doch erschrak ich nicht darüber, denn ich wußte, daß es nur eine Eule war.

Die Kirche selbst sah, obgleich sie dicht neben mir stand, wie eine unförmliche, schwere, schwarze Masse aus: es war weder Pfeiler, noch Fenster, noch Thüre zu unterscheiden. Nur der undeutliche Vorriß des Daches und Thurmes waren sichtbar.

Es war eine Kenntniß der dunkelen Umgebungen erforderlich, um meinen Weg nach dem hinteren Theile der Kirche zu finden; da ich dieselbe aber besaß, schritt ich ohne Zögern weiter. Ich stolperte mehr als ein Mal über einen niedrigen Grabstein, und ich wähnte, jedesmal ein spöttisches Gelächter zu vernehmen. Doch konnte es auch nur der Wiederhall des Ortes sein. Jetzt erhob sich ein schwarzer, gezackter Gegenstand vor mir. Es war ein Taxusbaum hinter der Kirche und dicht neben dem Grabe meines Onkels. Ich stand abermals still, und wartete auf ein Zeichen, das mir die Nähe Phaleg's andeuten würde.

Ich war aber zu früh gekommen, und es verging wenigstens noch eine Viertelstunde, ehe die Kirchenuhr zwölf Uhr schlug. Kaum waren die feierlichen Klänge verhallt, als eine

Digitized by Google

Geſtalt aus der Dunkelheit trat, und eine Stimme, die ich für die Phaleg's erkannte, ausrief:

„Bſt! wo ſind Sie?"

„Hier," antwortete ich vortretend.

„Jetzt ſehe ich Sie. Wie verdammt finſter es iſt. Sind Sie allein?"

„Ja."

„Das iſt recht; denn, ſonſt hätten Sie nichts von mir erfahren. Was iſt das? Sie haben eine Flinte und einen Hund bei ſich?"

„Die Flinte ſoll nur dazu dienen, mich ſelbſt zu ſchützen, und der Hund wird Ihnen nichts thun, wenn Sie ihn nicht necken. Sie haben von Keinem etwas zu fürchten?

„Fürchten!" wiederholte er mit wildem Lachen. „Mich vor einem ſolchen Gelbſchnabel fürchten, wie Sie! Nein, mein Bürſchchen, ich fürchte mich nicht übermäßig; und, hätte ich meinem Weibe nicht verſprochen, Ihnen kein Leid zuzufügen, und hoffte ich nicht eine hübſche Summe von Ihnen zu erhalten, ſo würde ich Sie für den Schaden, den Sie mir vor einem Monate zugefügt haben, belohnen, trotz Ihrer Flinte und Ihres Hundes."

„Sie ſind wahrſcheinlich nicht hergekommen, einzig um mir zu drohen," erwiderte ich. „Was haben Sie mir zu entdecken?"

„Treten Sie näher," ſagte er, „ich rede nicht gern zu laut. Die Leute dort unten möchten uns hören," fügte er mit einem Kichern, vor welchem ich erbebte, hinzu.

„Nein, bleiben Sie ſtehen," rief ich und hielt die Flinte vor. „Ich mag Ihnen nicht trauen."

Der Zigeuner fluchte derb und ſchwang einen gewaltigen Knotenſtock, mit welchem er bewaffnet war; ich legte daher den Finger auf den Drücker, bereit loszudrücken, wenn er Miene mache, mich anzugreifen. Talbot bellte ihn wüthend an.

Digitized by Google

„Verflucht! bringen Sie den Hund zum Schweigen!“ rief er. „Sie werden die Nachbarschaft aufwecken. Also, um es kurz zu machen, ich habe Ihnen ein Geheimniß zu verkaufen.“

„Das dachte ich mir,“ erwiderte ich. „Was wollen Sie für dasselbe haben?“

„Tausend Pfund — keinen Heller weniger. Es wäre immer noch billig genug für zweitausend, doch will ich Sie nicht drücken. Ich bin des herumschweifenden Lebens müde, und die Summe wird mich anständig ausstatten.“

„Wie kann ich wissen, daß Ihr Geheimniß so viel werth ist?“

„Das werde ich Ihnen bald klar genug beweisen,“ erwiderte er mit schlauem Tone. „Sie kennen den Werth des Vermögens Ihres Onkels Mobberley. Sie wissen, daß Sie es, wie die Sachen stehen, verloren haben. Gesetzt ich fände das vermißte Testament und brächte es in Ihre Hände?“

„Wenn das der Fall ist, gehört das Geld Ihnen.“

„Gilt der Handel?“

„Ja.“

Während ich vor Ungeduld zitternd da stand, und der Enthüllung harrte, die erfolgen sollten, drang ein tiefes Stöhnen, welches scheinbar aus einem der benachbarten Gräbern kam, an unser entsetztes Ohr, und Talbot, der neben mir stand, fing an zu heulen und rannte fort.

„Was zum Teufel, ist das?“ rief mein Gefährte, mit einer Stimme, die seine Furcht verrieth.

Ein zweites hohles Gestöhn, antwortete seinen Worten, und der in diesem Augenblick hervortretende Mond zeigte uns die gespenstische Gestalt meines Onkels Mobberley neben dem Taxusbaume.

Er schien am Rande eines offenen Grabes zu stehen, in welchem ich durch einen glücklichen Zufall nicht gestürzt war, ich hatte es noch nicht bemerkt.

Digitized by Google

Er trug die Kleider, die er gewöhnlich im Leben trug; und lehnte sich auf seinen Krückenstock, während das schwarze Pflaster seine leichenhaften Züge bedeckte. Wir blickten Beide die Erscheinung mit stummen Entsetzen an. Ich wollte sprechen, doch versagte mir die Zunge den Dienst.

Der Geist wartete aber nicht darauf, daß man ihn anrede, gegen die sonstige Gewohnheit der Gespenster fing er an zu reden, nachdem er seinen gespenstischen Arm drohend gegen Phaleg erhoben hatte. Die Stimme klang verändert und schien tiefer zu sein, als die meines Onkels, ehe er die sterbliche Hülle abgeworfen hatte.

„Was macht Ihr hier?" rief er mit geisterhaft rauher Stimme, „des Jungen Geduld mit müßigem Geschwätz auf die Probe stellen. Soll ich von einem Zigeunerschlingel, wie Du, in meinem Grabe gestört werden? Ich habe ihn enterbt, und er weiß es. Ich habe mein Testament verbrannt, und mein Vermögen Einem gegeben, der es zusammenhalten wird."

„Das lügst Du, alter Kauz," erwiederte Phaleg, der seine Geistesgegenwart wiedergefunden hatte, wahrscheinlich, weil er anfing die Sache zu durchschauen. „Ich könnte eine ganz andere Geschichte erzählen."

„Du kannst sie erzählen, wo Du willst," erwiderte der Geist, „es wird Dir aber Niemand glauben. Du wirst gehangen werden, Bube!"

„Nicht, ehe ich einen größeren Spitzbuben als mich an den Galgen gebracht haben werde."

„Es steht wahrlich hübsch in der Welt, wenn der ehrliche Name der Leute abgeleugnet werden kann," sagte der Geist. „Es ist mir lieb, daß ich fort bin."

„Ja, wahrlich, das kannst Du sein; und ich rathe Dir, wieder in Deinen Sarg zurückzugehen. Es ist der beste Platz für Dich," antwortete der Zigeuner mit rohem Lachen.

Der Geist stöhnte entsetzlich.

Digitized by Google

„Stöhne nur zu," fuhr Phaleg fort, „Du wirst mich nicht schrecken. Selbst Dein Herr, der Teufel, könnte es nicht. Aendern Sie den Ton, Herr Geist." Vermuthlich hielt der Geist den Rath der Beachtung werth, denn er erwiderte ziemlich sanft:

„Du bist in einer verrückten Absicht hergekommen."

„Das denke ich nicht," antwortete Phaleg in spottendem Tone. „Ich kann meine Geschäfte hier eben so gut, wo nicht besser abmachen, als anderswo. Ich war auf das Vergnügen Ihrer Gesellschaft nicht vorbereitet; trotzdem freut es mich, Sie zu sehen, und ich bin bereit Ihnen Rede zu stehen. Gespenster scheinen ein schlechtes Gedächtniß zu haben — das ist übrigens, wenn man es recht bedenkt, nicht zu verwundern — und das Ihrige bedarf einer Nachhülfe. Sie haben eben einen kleinen Irrthum begangen, als Sie Ihrem Neffen sagten, daß Sie Ihr Testament verbrannt hätten. Ich kann das Gegentheil beweisen. Doch will ich Sie nicht überrumpeln. Haben Sie etwas dagegen, daß ich ihm sage, wo er es finden kann?"

„Schicke ihn heim," sagte das Gespenst mit Bedeutung.

„Nicht doch — das ist nicht meine Meinung," sagte Phaleg. „Ich kann mich nicht ganz umsonst bemüht haben."

„Ich auch nicht," rief ich, nachdem ich aus ihrem Gespräche meine eigenen Schlüsse gezogen hatte. „Ich gedenke keineswegs fortzugehen und werde Sorge tragen, Phaleg, daß Sie auch da bleiben, bis ich die versprochene Mittheilung erhalten habe."

„Sie hören, wie der kleine Bentamhahn kräht?" rief Phaleg aus und lachte; „das wird einen ordentlichen Kampf setzen, das ist gewiß, wenn ich ihn nicht befriedige."

„Ja, das wird es," sagte ich entschlossen, „ich bin, wie Sie wissen, bewaffnet."

„Nun, mein Herr Geist," sagted er Zigeuner, „Sie sehen

Digitized by Google

wie die Sachen ſtehen. Soll ich mich zu ihm halten, oder zu Ihnen übertreten? Sie werden, wie ich glaube, mehr Ruhe in Ihrem Grabe finden, wenn ich Ihr Geheimniß bewahre; wenn ich es aber thue, muß es unter vortheilhaftern Bedingungen geſchehen, als er mir bietet. Entſchließen Sie ſich daher ſchnell."

„Du ſollſt haben, was Du verlangſt, — befreie mich nur von ihm," rief das Geſpenſt.

„Nun, junger Herr," ſagte Phaleg, „wie Sie ſehen, haben Ihr Onkel und ich uns verſtändigt? Sie können daher nichts Beſſeres thun, als ſich ſchleunigſt zu verziehen. Sie werden, wohlgemerkt, ſchweigen."

„Dein Grundſatz ſei Schweigen," rief der Geiſt.

„Sie haben ſich verrathen, Pownall," erwiderte ich. „Ich habe gleich Anfangs vermuthet, wer es war, Ihr ſeid ein Paar auserleſene Schurken. Doch werdet Ihr finden, daß ich, trotzdem ich nur ein Knabe bin, Euch die Spitze bieten werde. Phaleg, Sie ſind mein Gefangener."

„Ihr Gefangener! ho, ho! das gefällt mir!"

„Ja mein Gefangener, wenn Ihr nicht thut, wie ich Euch heiße. Zuerſt befehle ich Euch, Simon Pownall zu faſſen und zu binden."

„Ja, ſehen Sie, mein Junge, das könnte ich leicht genug thun, doch ſehe ich nicht ein, inwiefern das meine Abſichten fördern würde."

„Das würde es nicht," rief der Chirurg. „Halte Dich zu mir und wir wollen ihn bald los werden."

Trotz meiner Herausforderung, war ich ſehr erſchrocken, denn ich fühlte, daß ich in der Gewalt jener Nichtswürdigen war; und obgleich ich den Einen erſchießen konnte, würde mich der Andere ſehr wahrſcheinlich bewältigen. Nachdem ich mich für Phaleg, als den gefährlichſten von den Beiden entſchieden hatte, beſchloß ich, ihn zu zeichnen; doch hatte ich wenig Zeit zur

Digitized by Google

Ueberlegung, denn noch ehe ich meine Flinte richten konnte, die ich gesenkt gehalten hatte, schwang der Zigeuner seinen Knotenstock mit fürchterlicher Kraft nach meinem Kopfe. Glücklicherweise wich ich dem Schlage aus, indem ich mich bückte, und ich hörte wie der Knüttel auf Simon Pownall niederfiel, der mit mir auf gleicher Linie stand und der mit einen ganz anderem als dem bisher ausgestoßenen Gestöhn rückwärts in das Grab stürzte; wenigstens glaubte ich es, nach dem Geräusch zu urtheilen. Ich befand mich indessen in großer Verlegenheit, denn unglücklicherweise, wie ich dachte, aber wie es sich später herausstellte, glücklicherweise ging meine Flinte los, während ich mich bückte. Phaleg sprang mit einem fürchterlichen Fluche auf mich los und drohte, mir den Garaus zu machen; wahrscheinlich hätte er es auch gethan, doch ließ sich in dem Augenblicke das tiefe Gebell eines Schweißhundes hören, begleitet von der Stimme Ned Culcheth's, der ihn antrieb.

Trotz der Drohungen des Zigeuners schrie ich aus Leibeskräften um Hülfe, und der Förster antwortete mir sofort. Phaleg hatte mich bei der Gurgel gepackt, als dem einzigen Mittel, mich zum Schweigen zu bringen, doch sah er sich jetzt genöthigt, mich loszulassen, und indem er mich halberwürgt zu Boden warf, sprang er über die Kirchhofmauer und verschwand.

Er war kaum seit einem Augenblicke fort, als Gaunt und Lupus auf mich zusprangen, ihre schweren Pfoten auf meinen regungslosen Körper legten und fürchterlich knurrten. Obgleich ich ihre scharfen Zähne dicht an meinem Gesichte fühlte, schrie ich doch laut, und der Förster, der in dem Augenblicke herankam und meine Lage schnell begriff, rief sie zu sich, ehe mir irgend ein Leid geschehen war. Sobald ich wieder zu Athem gekommen, erzählte ich ihm, was geschehen war. Er theilte mir hingegen mit, daß er während des ganzen Abends Pownall's Haus bewacht habe, da er ihn aber nicht hätte herauskommen sehen, habe er geglaubt, so weit er dabei

Digitized by Google

im Spiele sei, müsse Alles in Ordnung sein. Dennoch habe er seinen Posten nicht eher verlassen, als zehn Minuten nach Mitternacht, wo er nach dem Kirchhofe gegangen sei, um zu sehen ob ich seiner Hülfe bedürfe, und als er meinen Flintenschuß gehört, sei er nach der Richtung hingeeilt. Da wir Beide der Meinung waren, daß Simon Pownall in seinem Grabe sicher genug aufgehoben sei, beschlossen wir, den Zigeuner unverzüglich zu verfolgen; worauf Ned sogleich seine Schweißhunde auf die Spur leitete, und als sie über die Kirchhofmauer sprangen, folgten wir ihrer Fährte.

Wir eilten den Abhang hinunter, von den Stimmen der Hunde geleitet, denn es war zu finster, um sie sehen zu können. Wir rannten in athemloser Eile durch das Gebüsch, welches das Ufer des See's einfaßte — dem schilfbewachsenen Strand entlang, bis wir das kleine Boothaus erreichten. Hier hatten die Hunde die Spur verloren und bellten grimmig. „Sollte er ein Boot genommen haben?" rief Ned. „Verflucht, das hat er wirklich. Er hat die Kette zerrissen und ist auf und davon."

„Wir können ihm aber folgen, denn hier ist noch ein Boot," rief ich.

„Ja, ja," erwiderte Ned, „wir werden ihn aber nicht einholen, denn er hat das leichteste Fahrzeug genommen."

„So verlieren wir keine Zeit," rief ich, unfähig meine Ungeduld zu bemeistern, indem ich ihm half das Boot los zu binden.

Im nächsten Augenblick waren wir fertig; die Hunde waren im Boote, und Ned ergriff das Ruder. Ehe er es in's Wasser tauchte, hielt er inne, um auf irgend einen Laut zu lauschen, der ihm die Richtung, die der Flüchtling genommen, andeuten sollte. Wir konnten wegen des Knurrens der Hunde nichts hören, und eben so wenig etwas auf der dunklen Oberfläche des See's sehen, welche sich unmerklich in die Dunkelheit zu verlieren schien. Wenn wir in einer falschen Richtung fuhren, würden wir ihn wahrscheinlich gar nicht ein-

Digitized by Google

holen können, als uns plötzlich eine kurze Mondhelle den Zigeuner zeigte, der ziemlich entfernt von uns über den See ruderte.

„Hurrah! nun haben wir ihn, so gut wie gewiß," rief Ned, indem er sofort abstieß und sein Ruder kräftig führte. Ich war nicht ganz so fest überzeugt, daß wir ihn einholen würden, trotz den Anstrengungen des Försters; wenn wir aber sehen konnten wo er landete, so konnten wir ihn unfehlbar mit Hülfe der Hunde einholen. Es war indessen nicht leicht, ihn im Auge zu behalten, denn da der Lichtstrahl augenblicklich wieder verschwunden war, umgab uns die undurchdringlichste Finsterniß. Trotz aller unserer Bemühungen, sie zum Schweigen zu bringen, hörten die Hunde nicht auf zu bellen; und so mußten, obgleich wir ihn nicht hören konnten, unsere Bewegungen dem Flüchtlinge verrathen werden und ihm helfen, uns zu vermeiden. Wir sahen das vollkommen ein, und obgleich ich das Boot, so gut ich konnte, steuerte, war ich in großer Angst. Wie ungeduldig harrte ich eines zweiten Lichtschimmers! Endlich erschien er, und wir sahen, daß der Zigeuner, statt wie wir geglaubt hatten, vor uns zu sein, umgekehrt war und der Stelle entgegenruderte, von wo er abgestoßen war. Wir lenkten sofort unser Boot herum und machten Jagd auf ihn.

„Wir müssen wohl überlegen, was wir thun wollen, Ned," rief ich, „sonst kann er uns immer noch entwischen, und das möchte ich nicht, — nein, nicht um tausend Pfund."

„Seien Sie außer Sorge," erwiderte der Förster und ruderte rüstig weiter.

Wieder herrschte allenthalben Finsterniß und Ungewißheit. Ich strengte meine Augen an, um die geringste Spur des anderen Bootes zu entdecken, und lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit auf jeden Laut.

„Ich glaube, er ist nochmals umgekehrt, Ned," rief ich. „Lassen Sie das Ruder einen Augenblick ruhen und horchen Sie."

Digitized by Google

Der Förster that so, stand aber im nächsten Augenblick auf und flüsterte mir zu, indem er die Hunde so fest an der Gurgel packte, daß sie beinahe erstickten: „Er kommt gerade auf uns zu. Haltet's Maul, hört ihr — ihr verfluchten, lärmenden Bestien!"

Ned hatte Recht. Der schlaue Fuchs lief uns in seinem Bestreben zu entkommen geradezu in die Hände. Die Finsterniß, die ihn bisher begünstigt hatte, war nun vortheilhaft für uns, und er bemerkte uns nicht eher, bis er noch zwanzig Fuß von unserem Boote entfernt war. Mit einem fürchterlichen Fluche versuchte er wieder umzukehren; doch war es nun zu spät. Sobald er die Beute erreichbar sah, ließ Ned die Hunde los, hob das Ruder empor und schlug mit lautem Geschrei nach ihm. Wahrscheinlich sah Phaleg, daß er uns nicht entkommen könne, denn er erwartete uns und im nächsten Augenblicke waren wir neben ihm. Ich glaubte, wir würden sein Boot umwerfen, denn wir stießen mit großer Gewalt dagegen an.

„Willst Du Dich freiwillig ergeben?" brüllte ihm Ned entgegen.

„Du thust am Besten, mich gehen zu lassen," sagte der Zigeuner wild.

„Geben Sie Acht auf das Ruder," rief mir Ned zu. „Hier Lupus, hier Gaunt — packt ihn, Burschen!"

Die grimmigen Hunde waren auf den Angriff ebenso vollkommen vorbereitet, wie ihr Herr, und sprangen unter furchtbarem Gebell hinter ihm in das andere Boot. Der Kampf war ungleich, aber Phaleg war nicht geneigt sich gutwillig zu ergeben und wehrte sich wie ein Verzweifelter. Er hatte ein Ruder losgemacht, und ehe ihm Ned fassen konnte, versetzte er dem Förster einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß ich glaubte, er habe ihn getödet. Der arme Bursche verlor den Stützpunkt und fiel ins Wasser. Obgleich sich aber Phaleg auf diese Weise von dem einem Feinde befreit hatte,

Digitized by Google

ſtanden ihm zwei noch gewaltigere gegenüber. Das Gebell der Schweißhunde war fürchterlich zu hören, vermiſcht mit den Flüchen des Zigeuners. Ich glaubte, ſie würden ihn in Stücken reißen. Er rief mir zu, ſie wegzurufen, und verſprach mir, Alles zu ſagen, wenn ich es thäte, doch ſtand es nicht in meiner Macht, ihm zu willfahren. Ueberdies nahm der arme Ned meine Aufmerkſamkeit in Anſpruch. Er hatte aber noch Kraft genug, ſich über dem Waſſer zu erhalten, und ich verſuchte, ihn in das Boot zu ziehen, ehe er vor Erſchöpfung unterſänke, denn aus ſeiner Kopfwunde ſtrömte ihm das Blut über das Geſicht. Es gelang mir auch noch zu rechter Zeit, denn kaum hatte ich ihm in das Boot geholfen, als er mit einem lauten Geſtöhn, bewußtlos zurückſank. Beinahe in demſelben Augenblicke endete auch der Kampf zwiſchen dem Zigeuner und den Schweißhunden. Ich glaubte, ſie hätten ihn überwältigt, doch war es ihm auf Unkoſten ſeiner Haut gelungen, ſich los zu machen, wie wir ſpäter an den blutigen Schnauzen der Angreifer bemerkten, er ſchwang ſich über das Boot und ſchwamm davon. Ich rief ihm nach, doch achtete er nicht darauf; und da wir uns ziemlich in der Mitte des See's befanden, hielt ich es für unmöglich, daß er das Ufer erreichen könne, und gab ihn daher verloren.

Jetzt richtete ich mein Augenmerk auf Ned. Er fing wieder an zu athmen, und bald hatte er die Sprache wiedererlangt und bat mich, ihn nach Hauſe zu bringen, da er glaubte, daß er ſchwer verwundet ſei. Ich unterſuchte ſeine Wunde, ſo gut ich konnte, und da ich ſah, daß das Blut aufgehört hatte zu fließen, ſprach ich ihm Muth ein, denn mir ſchien, er ſei mehr betäubt, als verletzt, indem ſein Schädel ziemlich hart ſei; und nachdem ich ihm ein Tuch um den Kopf gewunden und ihn in das Hintertheil des Bootes gebracht hatte, faßte ich nach dem Ruder, und ruderte in der Richtung, wo ich vermuthete, daß die Förſterwohnung liege. Natürlich hatten

Digitized by Google

wir Gaunt und Lupus bei uns, denn als ihnen ihre Beute entwischt war, waren sie, nachdem sie ihrem Aerger durch ein lautes Geheul Luft gemacht hatten, zu mir zurückgekehrt, und lagen jetzt zu den Füßen ihres Herrn.

Da ich die Richtung nicht genau wußte wegen der Finsterniß, verging ziemlich eine Stunde, ehe wir Ned's Wohnung erreichten, und es hatten sich indessen meine Aussagen, in Bezug auf die Art seiner Verwundung bestätigt, denn er war im Stande ohne Beistand an das Land zu steigen; er erklärte, daß er Sissy vor dem anderen Morgen kein Wort sagen wolle, da er, wie er gewiß glaubte, bis dahin ganz hergestellt sein würde. Er öffnete die Thüre und bat mich, mit ihm einzutreten, und bis zum Anbruch des Tages dazubleiben. Ich nahm den Vorschlag an, und nachdem Ned seine nassen Kleider abgeworfen, und sich in einen alten Mantel gewickelt hatte, setzten wir uns am Kamine hin, während sich die Hunde zu unseren Füßen legten und waren bald fest eingeschlafen.

Der helle Sonnenschein weckte mich, und als ich mir die Augen gerieben, erblickte ich einen entsetzlichen Gegenstand. Es war Ned, dessen rothes Haar, mit geronnenem Blute zusammengeklebt war. In dem Augenblicke kam Sissy herunter, und schrie laut auf, als sie ihren Mann sah. Er wachte über den Schrei auf, und da er seine Frau sah, wurde er sich seines Zustandes bewußt und vertrieb ihr den Schrecken, mit einem herzlichen Gelächter. Hierauf sagte er, er wolle die Blutspuren bald los werden, und ging an die Pumpe, während ich ihr erzählte, was geschehen war.

In dem Augenblick, als er wieder kam, lagen sie einander in den Armen, und ich ließ sie bei einander, und ging nach Nethercrofts.

Auf dem Wege dahin kam ich an den Kirchhof, und betrachtete das Grab, in welches Simon Pownall gefallen war,

Digitized by Google

in der Hoffnung ihn noch dort zu finden; aber er war fort. Die Ereigniſſe jener Nacht trugen nicht dazu bei, das Geheimniß aufzuklären, welches über dem Teſtamente meines Onkels Mobberley waltete, noch gelang es mir daſſelbe zu entdecken. Simon Pownall leugnete, von der Angelegenheit etwas zu wiſſen, indem er betheuerte, daß er in der verſtrichenen Nacht ſeine Wohnung nicht verlaſſen habe, wie ſein Lehrburſche Chetham Quick bezeugen könne. Dennoch war ich überzeugt, daß er das Geſpenſt geſpielt hatte, denn ich entdeckte, daß er ſich in den Beſitz der Kleider meines Onkels geſetzt habe, ſowie ſeines Hutes und Stockes.

Von Phaleg hörte man nichts wieder; und da man ſeinen Körper nicht im See fand, erſchien es wahrſcheinlich, daß er trotz den Mißhandlungen der Schweißhunde glücklich an's Ufer gelangt ſei.

Einige Tage ſpäter kehrte ich nach der Einſiedelung zurück.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Worin ich wahrscheinlich des Lesers gute Meinung verscherze, indem ich einen großen Mangel an Selbstbeherrschung an den Tag lege und mich sehr undankbar erweise; meine Feinde sind im Vortheile gegen mich.

Ich werde nun die Erzählung meines Lebens zu einer Zeit wieder aufnehmen, wo sie das größte Interesse für mich hatte, nämlich, als ich das einundzwanzigste Jahr erreichte.

Obgleich ich in das Mannesalter getreten war, hatte mein Aussehen noch etwas sehr Jugendliches, und die Oberlippe mancher reizenden Andalusierin, welche ich gesehen habe, hatte einen dunkleren Flaum, als die Meine, zu der Zeit aufzuweisen. Einige Leute sagten mir, ich sei hübsch und mein Schneider (der, wie man gestehen muß, ein competenter Richter war) rühmte das Ebenmaß meiner Gestalt und redete mir zu, in die Leibgarde einzutreten. Doch ließ ich mir von so schmeichelhaften Urtheilen den Kopf nicht verdrehen. Was ich, wie ich hoffe, ohne Eitelkeit von mir sagen kann, ist, daß ich mich in allen männlichen Uebungen auszeichnete; ich rannte, schwamm und sprang so gut, wie die meisten jungen Leute meiner Zeit; und ich bestieg unbedenklich jedes Pferd, welches mir vorkam. Ich hatte die Gewohnheit, mich so viel zu bewegen und war mit so großer Körperkraft begabt, daß ich kaum wußte, was Ermüdung sei. Ich war ein eifriger Reiter, liebte die Jagd und alle Vergnügungen des Feldes und

Digitized by Google

hatte dem Wilde im Hochlande aufgelauert, und den wilden Eber in Deutschland's Wäldern verfolgt. Niemand konnte sich einer besseren Gesundheit erfreuen, und das einzige Mal, wo ich krank war, hatte ich es einem Zufall zu verdanken, wie ich gleich berichten werde. Um die Beschreibung meiner Person zu vervollständigen, werde ich mich auf den Paß berufen, den ich erhielt, um in's Ausland zu reisen, wo mein Signalement folgendermaßen gegeben ist: Haar: dunkelbraun und lang; Augenbrauen: gebogen; Augen: blau; Stirn: offen; Nase: gerade; Mund: klein; Kinn: rund; Gesichtsform: oval; Gesichtsfarbe: rosig; Bart: keinen; Größe: fünf Fuß elf Zoll. Da diese Beschreibung dazu dienen sollte, fremden Behörden einen Begriff meiner Persönlichkeit zu geben, wird sie vielleicht dem Leser gleichfalls dazu behülflich sein.

Aus dem eben Gesagten könnte man beinahe schließen, daß ich mehr darauf bedacht gewesen, den Körper, als den Geist auszubilden. Das war indessen keineswegs der Fall. Allerdings war ich während der Zeit, wo ich in Cambridge war, nicht so fleißig, wie ich es gekonnt hätte, doch gewann ich den Seaton'schen Preis und Sir William Browne's Medaille, und diese Auszeichnungen genügten damals meinem Ehrgeize. Hätte ich es weniger geliebt zu reiten, auf dem Wasser zu fahren, und ähnlichen Vergnügungen nachzugehen, und nicht so viel Zeit müßig verbracht, so könnte ich mir Ruhm erwerben.

Als ich Cambridge verließ, brachte ich einige Wochen in der Einsiedelei zu, und trat dann meine Reise in das Ausland an. Ich blieb über ein Jahr auf Reisen und besuchte während der Zeit mehrere der europäischen Hauptstädte. Während meiner Abwesenheit traten einige Veränderungen ein, welche sehr wichtig für meine Zukunft wurden, doch, ehe ich sie näher berichte, muß ich sagen, wie ich mit Mrs. Mervyn stand.

Digitized by Google

In einem früheren Theile meiner Erzählung habe ich erwähnt, daß jene gütige Verwandte mich erziehen ließ, mich auf das Gymnasium schickte und alle Kosten trug, und mir, als ich Cambridge verließ, ein hübsches Jahrgeld aussetzte. Sie hatte gewünscht, daß ich mich der Kirche widmen möge, da ich für den heiligen Beruf keine besondere Neigung hatte, konnte ich mich ihrem Wunsche nicht fügen. Ich hatte eine Vorliebe für den Soldatenstand; doch darin war mir Mrs. Mervyn entschieden entgegen, indem sie sagte, daß meine arme Mutter auf ihrem Sterbelager den Wunsch geäußert habe, daß ihr Sohn nicht Soldat werden möge. Dagegen konnte ich nichts einwenden, um so mehr, als ich mich sehr gut erinnerte, daß sie dasselbe gegen mich geäußert habe, und mir sogar das Versprechen abgenommen hatte, daß ich nie in die Fußtapfen meines Vaters treten wolle. So blieb mir nichts übrig, als die Medecin und die Rechte, und da ich zu keinem von Beiden Lust hatte, schien es nicht unwahrscheinlich, daß ich gar keinen Beruf wählen werde.

Indessen waren meine Aussichten bei meinem Eintritt in's Leben freundlich genug. Zwar gewährte mir mein Vater, der noch in Indien war, wenig Unterstützung; doch hatte ich alle Ursache, anzunehmen, daß Mrs. Mervyn fortfahren werde, mir ihr Wohlwollen zu schenken. Die mir von meinem Onkel Mobberley hinterlassenen tausend Pfund waren noch unangetastet. Hier sei es mir gestattet, da ich eben von meinem Vater spreche, zu sagen, daß er Oberst des 1. Regiments leichter Kavallerie von Bombay war und in Neemuch stand; er bekleidete außerdem noch einige andere Aemter. Doch war seine zweite Frau sehr verschwenderisch, und da er von ihr viele Kinder hatte, und mich für versorgt hielt, machte er sich meinetwegen nicht viel Unruhe. Er hatte gewünscht, daß ich in die Armee einträte und mich in ein nach Indien abgehendes Regiment aufnehmen lasse; da er aber erfuhr, daß Mrs.

Digitized by Google

Mervyn dagegen war, bestand er nicht weiter darauf. „Du hast von Deiner gütigen Verwandten so viel Güte und Freigebigkeit erfahren," schrieb er mir, „daß Dir ihre Wünsche Gesetze sein müssen. Ich habe Dich nie gesehen, mein lieber Junge, und würde gern ein Mal Deine Züge betrachten — Dein Portrait zeigt mir, daß Du Deiner Mutter gleichst — ehe ich meine Augen schließe. Da aber die gute Mrs. Mervyn gegen unsere vortreffliche Armee eingenommen ist und Dich in ihrer Nähe zu behalten wünscht, mußt Du unbedingt bleiben. Ich will ihr in nichts entgegen sein. Was Du auch für einen Beruf wählst, so wirst Du, wenn Du nach Deinem Vater geräthst, stets im Herzen Soldat sein. Empfange daher meinen Segen, und möge es Dir wohl gehen."

Und nun ein Wort über einige der anderen Bekannten des Lesers. Erstens John Brideoake. Als zuletzt die Rede von ihm war, hielt er sich zur Herstellung seiner Gesundheit in der Wohnung Ned Culcheth's in Marston Mere in Cheshire auf. Der arme Junge erholte sich und ging nach der lateinischen Freischule zu Cottonborough zurück, da er aber seinen Kopf übermäßig angestrengt hatte, war er nie wieder im Stande, so eifrig zu arbeiten, als er es früher gethan. Er erhielt eine Freistelle in Sommerset von unserem Freigymnasium und ließ sich zu derselben Zeit, wie ich, in Cambridge immatrikuliren. Wir waren Beide in dem St. John's Gymnasium, doch war er nur ein armer Student. Wäre John im Stande gewesen, fleißig zu studiren, so würde er sich ohne Zweifel ausgezeichnet haben, doch hatte Dr. Foam angestrengte Arbeit ausdrücklich verboten. Er machte eine letzte Anstrengung, doch unterlag er derselben beinahe und hatte einen zweiten Anfall der Krankheit, an welcher er früher ein Mal gelitten, und genaß nur in so weit, daß er promoviren konnte. Dieses herbe Mißgeschick warf einen schwermüthigen Schatten auf seinen Charakter. Er wurde melancholisch und muthlos und

Digitized by Google

ſchien allen Lebensmuth verloren zu haben. Sein Mangel an Erfolg zog noch andere unglückliche Folgen nach ſich. Seine Mutter, die ihre Hoffnung auf ihn geſtellt hatte, und der feſten Ueberzeugung lebte, daß er der Student ſein werde, der ſein Examen am beſten beſtehen werde, war über das Vereiteln ihrer Hoffnung verwundert und unwillig und verzieh ihm niemals. Er hätte, wie ſie ſagte, lieber ſterben, als zurückbleiben ſollen; und er würde nach dem Ausſpruche Dr. Foam's auch ſicherlich geſtorben ſein, wenn er fortgefahren hätte, ſich anzuſtrengen. John Brideoake trat in den geiſtlichen Stand und ward Unterpfarrer bei Sr. Hochwürden Dr. Foljambe, Pfarrer in Weverham bei Delamere Foreſt in Cheſhire. Ein ruhiges Leben ſagte ſeinen Neigungen zu, und das fand er dort, doch ſah er ſeine Mutter und Schweſter nur ſelten. Mrs. Brideoake ſchien alle Liebe zu ihm verloren zu haben, überdies hatte ſie andere Pläne, denen er vielleicht hinderlich geweſen wäre. Doch, davon ſpäter.

Ehe ich in meiner Erzählung fortfahre, muß ich den Leſer daran erinnern, da er es vielleicht vergeſſen hat, daß Dr. Foam, als er bei Mrs. Mervyn ſpeiſte, einen Band von der Jakobiten Correſpondenz geliehen hatte. Dieſelbe bezog ſich hauptſächlich auf den Aufſtand von — 15 und die meiſten von den Briefen waren in Chiffern geſchrieben; da dieſelben aber dem Dokter geläufig waren, konnte er den Inhalt derſelben ausfindig machen. Bei der Unterſuchung dieſer Dokumente, machte er Entdeckungen in Bezug auf die Famile Brideoake, welche er ſich verpflichtet glaubte, Mrs. Mervyn mitzutheilen; und die gutherzige Dame nahm in Folge deſſen einen lebhaften Antheil an der Witwe und ihren Kindern. Indeſſen war der Stolz der Mrs. Brideoake eine Zeit lang der vollſtändigen Entwickelung der großmüthigen Abſichten meiner Verwandten gegen ſie hinderlich.

Auf Veranlaſſung Mrs. Mervyn's und auf ihre Koſten

Digitized by Google

wurde Apphia in eine vortreffliche Schule nach Dunton in Cheshire geschickt, einem hübschen Dorfe, welches ich schon früher erwähnt habe, und das drei Stunden nördlich von Marston Mere lag. Für Mrs. Brideoake wurde eine kleine Wohnung in der Nähe der Schule gemiethet.

Es wird beinahe unglaublich erscheinen, daß Mrs. Brideoake, nachdem sie so viel Wohlthaten erfahren, sich noch immer nicht entschlossen hatte, ihre Wohlthäterin kennen zu lernen; doch verstrichen beinahe drei Jahre, ehe sie sich sahen, und während dieser ganzen Zeit hörte Mrs. Mervyn nicht auf, der Mutter und Tochter Beweise ihres Wohlwollens zu geben.

Endlich ward ein vertrauterer Umgang mit Apphia angebahnt. Das sechszehnjährige, blühende Mädchen ward durch Dr. Foam zu einem Besuche zu Mrs. Mervyn gebracht und letztere war so entzückt von ihr, daß sie darauf bestand, sie einige Wochen in der Einsiedelei zu behalten. Mrs. Brideoake gab widerstrebend ihre Einwilligung; vielleicht hätte sie sich leichter dazu bewegen lassen, wenn sie die Folgen hätte vorhersehen können.

Apphia's liebenswürdiges Wesen und einnehmendes Benehmen machte auf ihre gütige Wirthin einen so vortheilhaften Eindruck, daß letztere erklärte, sie wolle sich nicht wieder von ihr trennen. Sie schickte daher zu Dr. Foam und sagte ihm, daß es zu ihrer Zufriedenheit unerläßlich sei, daß Mutter und Tochter bei ihr lebten, und gab ihm Auftrag, deshalb mit Mrs. Brideoake zu unterhandeln. Der würdige Doktor schien zu fürchten, daß seine Bemühungen fruchtlos sein würden, doch gegen alle Erwartung wurde der Vorschlag angenommen. Welches auch die Gründe sein mochten, die er angeführt hatte, sie drangen durch. Sie willigte darein, auf unbestimmte Zeit der Gast der Mrs. Mervyn zu werden; und sie und ihre Tochter zogen daher in die Einsiedelei ein.

Man nahm alle mögliche Rücksicht auf sie. Sie hatten

Digitized by Google

ihre eigenen Zimmer und Mrs. Brideoake war nicht genöthigt zu erscheinen, wenn sie es nicht wollte, sobald Gäste da waren. Bald machte sich der Einfluß ihres festen Charakters auf das sanftere Wesen Mrs. Mervyn's geltend. Ob derselbe günstig oder ungünstig war, wird man später sehen. Genug, vor Ablauf eines Jahres hatte Mrs. Brideoake vollständig die Oberhand über ihre Beschützerin gewonnen.

Was Apphia betrifft, so gewann sie Mrs. Mervyn immer lieber und lieber, und ihre Zuneigung fand vollkommene Erwiederung. So lange sie in der Einsiedelei wohnten, genoß Apphia den Vorzug, eine Gouvernante zu haben, und die besten Lehrer in Cottonborough ertheilten ihr Unterricht. Als sie achtzehn Jahre alt war, betrachtete man ihre Erziehung als vollendet, und schwerlich konnte man ein wohlerzogeneres Mädchen sehen. Die Jungfrau rechtfertigte alle Erwartungen, welche das Kind in Bezug auf körperliche Schönheit gegeben. Ihre Gestalt war groß und schlank, ihre Züge von seltener Schönheit, doch war der herrschende Ausdruck derselben eher ernst als heiter, wahrscheinlich das Resultat frühzeitiger Sorgen. In ihrer offenen Miene sprach sich die Reinheit, Einfalt und Sanftmuth ihres Charakters aus. Ihre Augen waren von heller, blauer Farbe und so heiter wie ein Sommerhimmel; ihr Teint ausnehmend zart; und ihr blondes Haar schmiegte sich an eine marmorweiße Stirne. So war Apphia Brideoake in ihrem achtzehnten Jahre. Diejenigen, die sich gern in anderer Leute Angelegenheiten mischten, begannen von Mrs. Mervyn's großer Zuneigung zu ihr zu reden, und Einige gingen so weit, zu behaupten, daß es eine ausgemachte Sache sei, daß die alte Dame ihrem neuen Liebling ihr Vermögen hinterlassen werde. Das konnte sie thun, ohne eine Einwendung von mir zu befürchten.

Apphia und ich waren wie Bruder und Schwester, und ich glaube, daß sie mich eben so lieb hatte, wie ihren Bruder

Digitized by Google

John. Ich weiß gewiß, daß, wenn ich eine Schwester gehabt hätte, ich dieselbe nicht zärtlicher lieben konnte, als ich Apphia liebte. Der unschuldige Umgang junger Leute von verschiedenem Geschlecht mit einander hat einen Reiz, den kein anderer Umgang oder Freundschaft zu bieten vermag; und die glücklichsten Stunden meiner Jugend waren die, welche ich in der Gesellschaft des holden Mädchens erlebte. Ja, ich zog Nutzen daraus; denn, obgleich jünger als ich, war sie über ihre Jahre klug und im Stande, mir guten Rath zu geben; während die Gleichmäßigkeit ihrer Laune meiner trotzigen Heftigkeit oft ein heilsames Gegengewicht hielt. Ein heftiges Temperament war mein Fehler, wie es der Leser in der Folge sehen wird, wenn er es nicht schon bereits gesehen hat. Apphia entdeckte bald diese Untugend und bestrebte sich, mich zu bessern. Da sie wußte, daß ich meine Fehler willig eingestand, verzweifelte sie nicht an meiner Besserung. Sie hatte das freundlichste Wesen, was man sich denken konnte. Gegen Alle rücksichtsvoll, frei von Selbstsucht, hatte sie nicht eine Spur des Hochmuthes, den ihre Mutter pflegte. Man konnte sie eher demüthig nennen.

Ich pflegte oft nach Dunton zu gehen und Mrs. Brideoake in ihrer kleinen Wohnung zu besuchen, doch muß ich bekennen, daß mein Hauptzweck dabei war, meine liebliche, kleine Spielgefährtin zu sehen. Wir haben manchen Spaziergang im angrenzenden Parke in Begleitung John's gemacht, und manchmal dehnten wir unsere Wanderung bis nach Marston Mere aus. Ach! das waren gesegnete Stunden! — ich kann nicht ohne einen Seufzer daran zurück denken. Apphia war, als sie ihren Aufenthalt in der Einsiedelei nahm, kein Kind mehr, und ihr Benehmen gegen mich war, wie leicht begreiflich, ein verändertes. Sie war liebenswürdig und zuvorkommend, wie immer, aber etwas zurückhaltend.

Wir liefen nicht mehr Hand in Hand umher, wie wir es in Dunton Park gethan. Wir erlaubten uns keine kleinen

Digitized by Google

Vertraulichkeiten mehr. Zwar waren, wie ich glaube, unsere Gefühle noch dieselben, doch legten wir denselben mehr Zwang auf. Jedes Mal, wenn ich während der Ferien von Cambridge kam, bemerkte ich, daß Apphia zurückhaltender gegen mich geworden. Ein Mal befragte ich sie deshalb, und sie antwortete mir, sie habe noch eben so viel Freundschaft für mich, als früher, doch seien wir keine Kinder mehr. Damit mußte ich mich begnügen. Ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, ob ein wärmeres Gefühl in unseren Herzen erwacht war; doch mag dies geheime Bewußtsein eines solchen die zunehmende Zurückhaltung veranlaßt haben, welche ich an Apphia bemerkte. Daß ich sie als meine zukünftige Frau ansah, ist gewiß, obgleich ich sie deshalb nie zu Rathe gezogen hatte; doch war ich fest entschlossen, sobald ich von meiner Reise in das Ausland zurückkehren würde, in aller Form um ihre Hand anzuhalten. Unser Abschied, als ich meine Reise antrat, beschleunigte die Angelegenheit. Während wir uns Lebewohl sagten, legte sie so ungewöhnliche Zärtlichkeit an den Tag und schien über meine Abreise so betrübt zu sein, daß ich glaube, ich hätte es nicht über mich gebracht, mich von ihr loszureißen, wenn ihre Mutter unserer Unterredung nicht ein Ende gemacht hätte. Indessen hatte ich ihr, ehe wir auf solche Weise getrennt wurden, das Geständniß erpreßt, daß sie mich liebe, nebst dem Versprechen, die Meine zu werden; während ich ihr meinerseits gelobte, keiner Anderen anzugehören.

Doch muß ich den angenehmen Gegenstand verlassen und mich zu einem anderen wenden, der mit der Geschichte meiner frühesten Jugend innig verflochten war, und mit welchem mich das Schicksal häufig zusammenführte — ich meine Malpas Sale.

Ich konnte mich von dem Glauben nicht frei machen, daß mich Malpas um das Vermögen betrogen habe, welches ich von meinem Onkel erben sollte, und obgleich er sich mir viel-

Digitized by Google

fach freundlich zu nähern suchte, wies ich ihn stets zurück. Er war jetzt zu einem auffallend hübschen, jungen Manne herangewachsen. Seine Züge waren fein geformt; sein Teint von beinahe weiblicher Zartheit, und er hatte eine Fülle schwarzer, gelockter Haare. Ich habe früher erwähnt, daß er drei Jahre älter war, als ich, er war daher vierundzwanzig Jahre alt. Vielleicht war es ein Vorurtheil von meiner Seite, indessen schien es mir, als ob er trotz seines hübschen Aeußeren einen finsteren Ausdruck habe. Dabei hatte er aber unleugbar ein einnehmendes Benehmen und ein vornehmes, gebildetes Wesen. Vielleicht war er ein wenig Geck, wenigstens kam es mir so vor. Er war ein Collegiat des Trinity-College Cambridge, wo er, so lange er dort war, lebte wie die jungen Edelleute und anderen wohlhabenden jungen Männer, mit denen er umging; er hielt sich mehrere Pferde, gab verschwenderische Feste, und verthat sehr viel Geld — viel mehr, als die ihm von meinem Onkel Mobberley vermachten jährlichen 500 Pfund. Man wird sich erinnern, daß er nicht eher in den Besitz des ganzen Vermögens, welches auf 2000 Pfund jährliches Einkommen geschätzt wurde, gelangen sollte, als wenn er das fünfundzwanzigste Jahr erreicht haben würde. Malpas pflegte über diese Bestimmung ganz laut zu murren und konnte nicht begreifen, was der alte Mann dabei gehabt habe, ihm das Vermögen so lange vorzuenthalten.

Malpas war ungefähr zwei Jahre in Cambridge, als ich hinkam, so daß er einer anderen Klasse gehörte, die auf uns neue Ankömmlinge herunterſah. Ueberdies hatte er als Collegiat bessere Gesellschaft, als ich beanspruchen konnte; indessen besuchte er mich bei meiner Ankunft und erwies mir allerhand Aufmerksamkeiten; doch lehnte ich dieselben, wie schon gesagt, ab. Ich hegte Mißtrauen selbst gegen seine Höflichkeiten. Seltsamerweise fühlte er sich durch meine Unfreundlichkeit nicht beleidigt. Obgleich ich ihn so viel als möglich vermied,

Digitized by Google

trafen wir doch häufig zusammen; denn, da wir dieselbe Universität besuchten, hatten wir nothwendiger Weise einige gemeinschaftliche Bekannte, und ich versuchte, um keine Mißhelligkeiten herbeizuführen, meine Abneigung zu überwinden. Auch war es schwer, Händel mit ihm zu bekommen; er war so verdammt höflich und zuvorkommend.

Man konnte sich nicht recht erklären, wie er sein Examen machen konnte, da seine Lebensweise bekannt war; doch hatte er treffliche Anlagen, und faßte, wenn er aufmerksam sein wollte, sehr schnell auf, so daß er die Arbeit, die Anderen Monate kostete, in unbegreiflich kurzer Zeit vollendete. Ueberdies war er gut eingepaukt. Er sagte später zu seinen Freunden, daß er darauf gefaßt gewesen, durchzufallen und fand, daß man allgemein dasselbe geglaubt habe. Das erhöhte noch seinen Triumph.

Er verließ die Universität tief verschuldet; was that das aber? Seine Gläubiger waren ruhig genug. In vier Jahren (er war damals einundzwanzig) würde er großjährig, und sie würden vollständig bezahlt werden. Unterdessen bekamen sie die vollen Interessen ihres Kapitals. Malpas machte sich in der Beziehung keine Sorge. Sein Geschäft war das Vergnügen; und da Betrachtungen über den Zustand seiner Angelegenheiten demselben nur hinderlich gewesen wären, trug er Sorge, sich nicht zu viel damit zu befassen. Malpas kaufte nun zunächst eine Stelle in dem zweiten Garderegimente. Begreiflicherweise machte ihn seine jetzige Lage, mit der Aussicht auf 2000 Pfund jährlicher Einnahme, verbunden mit seinem gebildeten Benehmen und hübschen Aeußeren, bald sehr beliebt, und er wurde überall hin eingeladen.

Dieses Leben dauerte zwei oder drei Jahre so fort, während welcher Zeit er sich in alle möglichen eleganten Thorheiten stürzte; aber nach Verlauf dieser Zeit fing es an schwierig zu werden, die nöthigen Mittel aufzubringen, und er war,

Digitized by Google

was man gewöhnlich „in Verlegenheit" nennt. Dennoch glaubte er, daß, da er in fünfzehn Monaten in den Besitz des Vermögens kommen würde, sich die Testamentsvollstrecker willig zeigen würden, ihm Vorschuß zu gewähren.

In dieser Absicht kam er nach Cottonborough und hatte eine Unterredung mit den beiden Bevollmächtigten unseres Onkels Mobberley — den Herren Evan Evans und Cuthbert Spring. Er verlangte 10,000 Pfund, da er aber sah, daß sie nicht geneigt waren, seinem Wunsche zu willfahren, ermäßigte er die Summe und erklärte sich bereit, sich mit der Hälfte derselben zu begnügen. Auch das verweigerte man. Cuthbert Spring, der mir nachher die gehabte Unterredung ausführlich mittheilte, sagte mir, daß, als Malpas immer mehr in sie gedrungen habe, er sehr entschieden gesagt habe:

„Das Testament verbietet uns, Ihnen irgend einen Vorschuß zu bewilligen; Mr. Sale und wir bedauern, daß Sie Ihren jährlichen Zuschuß von 500 Pfund überstiegen haben, welcher unserer Ansicht nach für Ihre Bedürfnisse vollkommen hinreichend ist. Wir leben der festen Ueberzeugung, daß Sie nicht versuchen werden, auf die Besitzung, welche sie zu erlangen hoffen, Geld aufzunehmen, da Sie es nur mit großem Verlust könnten, indem die Gläubiger große Gefahr laufen würden."

„Wie so?" fragte Malpas. „In wenig mehr als zwölf Monaten wird die Besitzung mir gehören und ich kann dann über dieselbe nach Gefallen verfügen. Das ist keine gar zu lange Frist."

„Zugestanden," erwiderte Cuthbert Spring; „doch ist das Leben unsicher und möglicherweise erreichen Sie nie Ihr fünfundzwanzigstes Jahr, wie es das Testament Ihres Onkels vorschreibt. Eben so möglich ist es — ich sage nicht wahrscheinlich — daß während der Zeit das andere Testament gefunden wird."

„Bei dieser Bemerkung wurde Malpas, wie Cuthbert

Digitized by Google

Spring sagte, sehr blaß, faßte sich aber schnell und sagte mit gezwungenem Lachen:

„Das halte ich nicht für sehr wahrscheinlich, Mr. Spring.“

„Ich auch nicht,“ antwortete dieser; „doch könnte die Furcht vor einem solchen Ereignisse einen Geldverleiher abhalten, oder ihn veranlassen, übermäßige Bedingungen zu stellen.“

Diese Worte brachten Malpas nicht aus der Fassung. Er nahm eine gleichgültige Miene an und sagte:

„Gut, meine Herrn, wenn das Ihr Entschluß ist, muß ich mich fügen. Ich werde mich anderweit bemühen, denn ich brauche das Geld,“ und damit habe er sie verlassen.

Da ihm dieser Versuch mißlungen war, wendete sich Malpas an seinen Vater; doch konnte ihm dieser nicht helfen. Dr. Sale hatte ihm das nöthige Geld zum Ankauf seiner Stelle verschafft und konnte nichts weiter entbehren, denn obgleich er ein jährliches Einkommen von zwölfhundert Pfund hatte, ersparte er nichts von demselben. Da indessen sein Sohn in dringender Verlegenheit war, so ging er mit sich zu Rathe, und da er glaubte, daß ihm Mrs. Mervyn vielleicht gefällig sein würde, wendete er sich an sie. Er stellte Malpas in das bestmöglichste Licht, beschönigte alle seine Thorheiten und seine Verschwendung, indem er sagte, er sei durch seinen vornehmen Umgang dazu gezwungen worden, und brachte mit einem Worte jede Entschuldigung vor, die ihm zu Gunsten des unbesonnenen jungen Gardeoffiziers einfielen. Schließlich sagte er, daß Malpas jetzt seine Thorheit vollkommen einsähe und entschlossen sei, sich zu bessern. Mrs. Sale, die ihren Mann begleitete, redete in demselben Sinne, und ihre ächt mütterliche Fürsprache hatte mehr Einfluß auf Mrs. Mervyn, als die beredten Gründe des Doktors. Die gute Dame wollte nicht sogleich ihren Bescheid geben, sondern verlangte einen Tag Bedenkzeit. Indessen flößte ihr Benehmen Dr. Sale die Ueberzeugung ein, daß er seine Sache gewonnen habe. Auch

Digitized by Google

hatte er darin vollkommen Recht. Als er wieder zu Mrs. Mervyn kam, theilte sie ihm mit, daß sie bereit sei, ihm bis zu der Großjährigkeit seines Sohnes 2000 Pfund zu leihen; und machte nur die einzige Bedingung, daß sich Dr. Sale selbst für die Rückzahlung des Geldes verbürgen solle. Dagegen war natürlich nichts einzuwenden und der Pfarrer willigte gern ein.

Ich war, als die Angelegenheit besprochen wurde, im Auslande, doch theilte mir Mrs. Mervyn das getroffene Uebereinkommen mit, und ich gestehe, daß mir die Nachricht entschieden unwillkommen war. Alle Feindseligkeit, die noch immer gegen Malpas in meinem Busen schlummerte, ward dadurch neu geweckt, und in dieser gereizten Stimmung schrieb ich meiner Wohlthäterin einen Brief, der, wie ich seitdem eingesehen habe, sehr unpassend war, und den zu bereuen ich bald Grund genug hatte. Ich sagte ihr, sie habe das unbestrittene Recht, mit ihrem Gelde zu machen, was sie wolle, doch meine ich, sie würde es besser haben anwenden können, als indem sie es an den ruchlosen und verschwenderischen Malpas Sale wegwerfe.

Man wird mein Erstaunen begreiflich finden, als ich einen Monat später einen Brief von Mrs. Mervyn erhielt, in welchem sie mir sagte, daß sie vollkommen überzeugt sei, daß sie, als sie Malpas das Geld gegeben, es mit einem Manne von Ehre zu thun habe, und habe deshalb wegen der Rückzahlung der 2000 Pfund durchaus keine Sorge. Ueberdies habe sie das Geld nur auf ein Jahr vorgestreckt. Sie fügte hinzu, daß ich in Bezug auf Malpas mir ein sehr vorurtheilvolles Urtheil gebildet habe, und sie könne dasselbe nicht theilen.

Was diesen Brief noch verletzender machte, war, daß er in einen anderen von Malpas selbst eingeschlossen war, der in äußerst ärgerlich höflichem Tone abgefaßt war, und in

Digitized by Google

welchem er sich beklagte, daß ich ihm Unrecht gethan, doch verzeihe er mir, da ich einige Ursache habe, ihm abgeneigt zu sein; indessen rathe er mir in meinem eigenen Interesse künftig nicht wieder zu versuchen, Mrs. Mervyn Vorschriften machen zu wollen.

Meine erste Regung nach dem Empfange dieser Briefe war nach England zurückzukehren — ich befand mich damals in Rom — und es wäre wohlgethan gewesen, wenn ich es ausgeführt hätte. Indessen begnügte ich mich damit, zu schreiben — und, wie ich leider bekennen muß, heftiger als je. Ich konnte auch wirklich meinen Aerger nicht bezwingen. Auf diesen neuen Zornesausbruch gab Mrs. Mervyn eine sehr kurze Antwort, in welcher sie mir meldete, daß sie nicht ganz wohl sei, und, da sie einen derartigen Briefwechsel nicht liebe, habe sie Dr. Sale gebeten, mir zu schreiben.

Wirklich brachte mir die nächste Post einen steifen, förmlichen Brief von dem Pfarrer, der mich an die Verpflichtungen erinnerte, welche ich meiner Wohlthäterin schuldig sei und zugleich andeutete (wozu er, wie ich später erfahren habe, keinen Auftrag hatte), daß, wenn ich den bisherigen Ton meiner Briefe nicht ändere, mir mein Jahrgeld entzogen werden solle.

Ich war nie, wie der Leser wissen wird, besonders duldsamer Gemüthsart, und das war zu viel für mich. Ich sah die mir gelegte Schlinge nicht, sondern fing mich sofort darin. Wieder handelte ich nach der Eingebung des Augenblicks und sandte Mrs. Mervyn eine entrüstete Epistel, in welcher ich ihr schrieb, daß, da sie neue Freunde gefunden habe, welche sie dem Einen, der bisher den größten Platz in ihrem Herzen eingenommen, vorziehe, so sei es natürlich, daß sie letzteren loszuwerden wünsche; und daß ich, indem ich ihr für ihre bisherigen Wohlthaten den tiefgefühltesten Dank ausspreche, ich dieselben künftig ablehnen müsse. Ich hätte meinen Feinden keinen größeren Gefallen thun können, als indem ich diesen

Digitized by Google

überaus thörichten, und ich muß es gestehen (denn ich kann mich nicht entschuldigen), undankbaren Brief abgehen ließ. Ich räumte ihnen dadurch einen Vortheil über mich ein, den zu benutzen sie nicht träge waren. Die Klugheit würde mir ganz anderen Rath gegeben haben, besserer Beweggründe gar nicht zu gedenken. Mangel an Mäßigung verursachte das ganze Unheil.

Mrs. Mervyn bot mir eine Gelegenheit, in mich zu gehen; doch ich benutzte sie nicht. Sie schrieb mir, daß ich sie vollständig mißverstanden habe, daß ihre Neigung für mich noch die alte sei, und sie hoffe, ich werde den gefaßten Entschluß bei reiferer Ueberlegung aufgeben.

Darauf antwortete ich, daß ich erfreut sei, zu hören, daß sie mich noch eben so lieb habe, wie immer, doch könne ich, nach dem, was geschehen sei, nichts mehr von ihrer Güte annehmen. Wieder Mangel an Mäßigung. Ich hielt es aber nur für einen Beweis der Selbstständigkeit.

Diese unerquickliche Correspondenz ward durch einen kurzen Brief der Mrs. Mervyn beendet. Er enthielt Folgendes: „Du hast Dich übereilt benommen, doch verzeihe ich Dir. Das von Deinem Vater angeerbte Temperament ist Schuld daran. Du wirst bald anderer Ansicht werden. Nichts weiter, bis ich Dich sehen werde."

Mein Aerger ward keineswegs vermindert, als ich durch Cuthbert Spring, an welchen ich schrieb, erfuhr, daß Malpas Zutritt in die Einsiedelei erhalten habe, den er aus irgend einem Grunde eifrig nachgesucht habe.

„Vielleicht kann ich auf seine Beweggründe einiges Licht werfen," schrieb Cuthbert. „Wir werden sehen. Indessen sind es natürlich nur Vermuthungen. Sie sind davon unterrichtet, daß Mrs. M. auf die dringenden Bitten Dr. und Mrs. S. sich hat bewegen lassen, ihnen Geld zu leihen; doch lassen wir das auf sich beruhen. Ich kann nicht immer an

Digitized by Google

ihrer Seite ſtehen, und ſowohl der klügſte Mann als die beſte Frau werden zuweilen irren. Ich vermuthe — es iſt, wohlgemerkt, eine reine Vermuthung — daß ihr Mrs. B. gerathen hat, das Geld vorzuſtrecken. Wie Sie wiſſen, iſt Mrs. B. jetzt allmächtig in der E— und ſie ſcheint großen Wohlgefallen an M. S. zu finden. Ob die ſchlaue Dame noch anderweitige Abſichten damit verbindet, kann ich nicht errathen. Aber ich habe vorgegriffen, ich will fortfahren. Ob rechtmäßiger, ob unrechtmäßiger Weiſe, kurz, das Geld ward gegeben, und einige Tage darauf kam M. S., um ſich bei Mrs. M. deshalb zu bedanken. Er kann, wie Sie wiſſen, ſehr liebenswürdig ſein — ja, man kann ſogar ſagen, feſſelnd — wenn er will. Er that bei der Gelegenheit ſein Möglichſtes, um zu gefallen. Es war ſehr gut, daß Sie nicht da waren, denn Ihr Zorn wäre jedenfalls erregt worden. Mrs. M. war entzückt von ihm, — und nicht nur ſie, ſondern Mrs. B., welche die Beſuche ſelten nach ihrem Geſchmack findet, zollt ihm ihren Beifall. Man bat ihn, wiederzukommen, und er machte von dieſer Erlaubniß eifrig Gebrauch. Er wußte ſo geſchickt zu manövriren, daß er ſich in weniger als einer Woche im Hauſe eingebürgert hatte, und nun ein willkommener Gaſt daſelbſt iſt — der Wirthin, wie ſchon geſagt, willkommen, ihrer rechten Hand willkommen, und — doch hieße es vielleicht zu weit gehen, wenn man behaupten wollte, daß er der jungen Dame willkommen ſei. Sie haben alſo, wie Sie ſehen, einen Nebenbuhler. Aber im Ernſte, ſoll ich Ihnen ſagen, was ich denke? Ich glaube, daß Mrs. B. den M. S. nicht ungern zum Schwiegerſohne hätte. Was ſie für Eigenſchaften an ihm entdeckt haben mag, die ihr eine ſolche Verbindung als wünſchenswerth erſcheinen laſſen, kann ich freilich nicht begreifen; doch glaube ich, wenn ich das behaupte, der Wahrheit ziemlich nahe gekommen zu ſein. M. S. kann ſich wohl als Freier für A. B. aufwerfen. Sie iſt ſicherlich ein

Digitized by Google

Mädchen, welches dazu gemacht iſt, eine heftige Leidenſchaft einzuflößen. Er zeichnet ſie ſichtlich aus; doch will ich nicht behaupten, daß ihr ſeine Aufmerkſamkeiten angenehm ſeien, ich glaube vielmehr das Gegentheil. Man hat kürzlich hier das Gerücht verbreitet, daß A. B. die Erbin der Mrs. M. ſein würde. Begründet oder nicht, mag es auf den Freier nicht ohne Einfluß geblieben ſein, und ich würde mich nicht wundern, wenn ich hörte, daß er um ſie angehalten habe. Hiermit habe ich verſucht, Ihnen einen Begriff davon zu geben, wie die Sachen ſtehen in der E— und Sie werden danach ſehen, ob Sie es für gerathen halten, Ihre Rückkehr zu beſchleunigen."

Das gab mir allerdings Stoff genug zum Nachdenken. Meine Erbitterung war noch erhöht worden und die Qualen der Eiferſucht verſtärkten meinen Zorn. Ich konnte zwar keinen Augenblick glauben, daß Apphia, welche ich als meine verlobte Braut betrachtete, den Reden dieſes Gecken Gehör geben werde; doch konnte ihre Mutter ihren Einfluß ausüben. Der Wille der Mrs. Brideoake war ihren Kindern Geſetz — das wußte ich. Dort lag die Gefahr.

Und Malpas! Wie haßte ich ihn! Immer ſtand er in meinem Wege! — nicht zufrieden damit, daß er mich um meine Erbſchaft betrogen hatte, ſtrebte der Nichtswürdige danach, mir die Eine abwendig zu machen, die mir theurer war, als alle Schätze der Welt. Und ich — Narr der ich war — hatte ihm freien Spielraum für ſeine Machinationen gelaſſen. Ja, ich hatte ihm ſogar in die Hände geſpielt! Ich mußte den begangenen Fehler ſo ſchnell wie möglich wieder gut machen. Ich mußte den Feind vom Schauplatz verdrängen, den ich ihm thörichter Weiſe eingeräumt hatte. Ich mußte unverzüglich zurückkehren. Nachdem ich dieſen Entſchluß gefaßt hatte, waren meine Vorbereitungen bald getroffen, und ich reiſte von Rom ab und brannte vor Ungeduld, England

Digitized by Google

bald zu erreichen. Doch förderten mich meine Ungeduld und meine Anſtrengungen nur wenig. Ich erlitt einen traurigen Unfall. Der Wagen, in welchem ich reiſte, ward umgeworfen, und die Verletzungen, die ich bei der Gelegenheit davontrug, verzögerten meine Weiterreiſe um einen Monat.

Was ging unterdeſſen in der Einſiedelei vor?

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

In welchem es den Anschein hat, als ob der Ausspruch, daß die Abwesenden Unrecht haben, wahr sei.

Der oben erwähnte unglückliche Fall ereignete sich zwischen Martigny und St. Maurice; doch wurde ich nach einem kurzen Aufenthalt in einer kleinen Schenke daselbst, wo meine Quetschungen untersucht, und die gerade zur Hand seienden Mittel angewendet wurden, nach Villeneuve am Leman geschafft, und von dort mit dem Dampfboot nach Genf.

Es war kein Bein gebrochen, doch hatte ich am Kopfe und übrigen Körper, mehrere schwere Verletzungen davon getragen, und man fürchtete Anfangs, daß ein innerlicher Schade vorhanden sein könne, doch war das glücklicherweise nicht der Fall. Indessen war ich so erschüttert worden, daß beinahe drei Wochen vergingen, ehe ich das Zimmer verlassen konnte, und ich mußte noch eine fernere Woche im Hôtel de l'Ecu bleiben, ehe ich wieder hergestellt war.

Nach Verlauf dieser Zeit ging ich nach Paris. Ich reiste Tag und Nacht. Wie zählte ich die Stunden und eilte vorwärts, schneller als mich die Pferde tragen konnten. Apphia's Bild begleitete mich auf der ganzen Reise — manchmal ermuthigte es mich, doch öfter erfüllte es mich mit Unruhe. Ich fürchtete ihren Verlust mehr, als den Tod.

Digitized by Google

Seitdem ich Rom verlassen, was bereits einen Monat her war, hatte ich nichts wieder von der Einsiedelei gehört. Wie hätte ich auch etwas erfahren können, da ich Niemand geschrieben hatte! Keiner meiner Freunde wußte weder wo ich war, noch was mir zugestoßen. Ich war beinahe vierzehn Tage nach meinem Unfall unfähig, die Feder zu führen, und als ich mich wohler fühlte, empfand ich eine Abneigung zu schreiben. Ich fürchtete, daß Alles, was ich Mrs. Mervyn sagen könne, mißverstanden werden würde, und was sollte ich Apphia sagen? Wie konnte ich sie vor Malpas warnen? Es wäre eine Beleidigung für sie gewesen, wenn ich angenommen hätte, daß sie seine Bewerbung günstig aufnähme. Es war Zeit genug, die Sache in Ordnung zu bringen, wenn ich wieder da war.

Nach einem kurzen Aufenthalte in Paris brach ich nach London auf, und von London trat ich am Abende meiner Ankunft in den schnellsten Wagen, der nach Cottonborough abging, meine Weiterreise an. Die Reise war bald zurückgelegt, doch nicht halb so schnell, als ich es in meiner Ungeduld wünschte. Der Abend brach herein, als wir die ungeheure Fabrikstadt vor uns liegen sahen. Sie war noch ungefähr sechs Stunden entfernt und an ihren unzähligen Fabrikgebäuden kenntlich, die mit ihren hohen Essen und dem daraus hervordringenden Rauche die Luft verdunkelten. Ehe wir die Stadt erreicht hatten, fing es an zu regnen, und zwar kein gelinder Schauer, sondern eine Art schottischer Nebelregen, der in Verbindung mit der trüben Atmosphäre mich zu ersticken drohte. Alles sah düster aus; und das Gefühl herannahenden Unheils machte mich muthlos. Nach einigem Aufenthalt hielt der Wagen vor dem Palasthôtel. Ich stieg ab, ließ mein Gepäck hereinschaffen, sicherte mir ein Zimmer, und nachdem ich Mrs. Mervyn meine Ankunft in einigen Worten gemeldet und ihr gesagt

Digitized by Google

hatte, daß ich am nächsten Tage gegen Mittag zu ihr kommen würde, ging ich zu meinem Freunde Cuthbert Spring.

Ich fand ihn zu Hause und allein. Er schien sehr erfreut, mich zu sehen, doch zugleich nicht wenig überrascht und fragte mich, wo ich in aller Welt denn herkäme?

Ich antwortete, daß ich zuletzt aus einem Wagen gekommen sei, und gab ihm einen kurzen Bericht meiner Erlebnisse.

Er machte ein ernstes und etwas verlegenes Gesicht, und ich schloß daraus, daß er mir etwas Unangenehmes mitzutheilen habe; doch, was es auch sein mochte, schien er es verschieben zu wollen und er sagte mir, er sei eben im Begriffe sich zu Tische zu setzen, und ich möge ihm doch Gesellschaft leisten.

Ich willigte gern ein, und während der Mahlzeit beschränkte er sich auf allgemeine Gegenstände, und sprach nur von meinen Reisen. Er neckte mich wegen meines fremdartigen Aussehens, und versicherte scherzend, ich müsse meinen schwarzen Schnurrbart einer spanischen Señorita gestohlen haben; erkundigte sich nach den neuesten Moden in Rom und Neapel — wo ich die hübschesten Mädchen gesehen habe — und so weiter; doch kam er mir im Ganzen nicht so munter vor, als sonst, und es war mir eine Erleichterung, als sich der Diener entfernte und wir allein blieben.

Da machte er seinem Herzen in folgenden Worten Luft:

„Ich wünschte von Herzen, mein lieber Junge, daß Sie einen Monat früher wiedergekommen wären. Der Unfall bei Martigny ist sehr zur Unzeit eingetreten. Ihre Feinde müssen den Postillon bestochen haben, damit er Sie umwerfe. Es sind, wie Sie leicht denken können, in der Einsiedelei große Veränderungen eingetreten, und ich bedauere, Ihnen sagen zu müssen, daß die Gesundheit der guten Mrs. Mervyn sehr im Abnehmen begriffen ist. Dr. Foam giebt schlechten Trost über ihr Befinden. Ich fürchte, daß Sie ihr bedeutende Unruhe verursacht haben. Sie fühlte sich durch Ihre Briefe tief ver-

Digitized by Google

letzt und es gab Leute in ihrer Umgebung, die ihren Aerger nur erhöhten und rege erhielten."

„Ich bekenne, daß ich sehr zu tadeln bin," rief ich voll Reue aus. „Doch will ich mein Unrecht wieder gut zu machen suchen, und ich bin gewiß, daß mir Mrs. Mervyn verzeihen wird."

„Vielleicht thut sie es. Doch kann ich Ihnen nicht verhehlen, daß Ihrer Versöhnung mit ihr Hindernisse im Wege stehen — und zwar, wie Sie sehen werden — große Hindernisse. Mrs. Brideoake ist Ihnen nicht besonders gewogen."

„Das überrascht mich. Mrs. Brideoake ist die Letzte, welche ein Recht hätte, mir feindlich gesinnt zu sein."

„Zugestanden — so ist es aber. Ferner sind die Sales da. Sie können kaum erwarten, daß sie in Ihrem Vortheile handeln werden."

„Hole der Teufel die Sales!" rief ich aus. „Ich möchte den Vikar und seinen Sohn am liebsten zum Hause hinauswerfen."

„Das will ich gern glauben," sagte er halb lächelnd; „doch rathe ich Ihnen, es nicht zu versuchen, denn Sie würden Ihre Lage dadurch keineswegs bessern. Sehen Sie, mein guter Junge, Sie sind gerade so hitzig wie ihr Vater, und er war der hitzigste Mensch, den ich gekannt habe. Ihre einzige Aussicht, sich mit Mrs. Mervyn in ein gutes Vernehmen zu setzen, beruht auf Ihrer Vorsicht. Sobald Sie eine Scene machen, ist Alles verloren."

„Sie geben mir sehr guten Rath, und hoffentlich werde ich denselben befolgen," erwiderte ich. „Aber gestatten Sie mir jetzt eine Frage, Mr. Spring."

Ich sah ihn dabei scharf an, in der Hoffnung, er werde errathen, was ich meine.

Das that er auch offenbar, denn er hustete leise, rieb sich das Kinn, und ersuchte mich, mein Glas zu füllen.

Staatsbibliothek München
Digitized by Google

Ich willfahrte, und nachdem ich es an den Mund geführt, nahm ich meinen Muth zusammen und sagte:

„Sie haben von Mrs. Bridcake gesprochen, doch haben Sie noch nichts von ihrer Tochter gesagt?"

„Ja, ich sehe wohl, wo Sie hinaus wollen. Nun, es ist Alles bestimmt."

„Bestimmt!" rief ich erschrocken aus. „Was meinen Sie? Was ist bestimmt?"

„Nun, die Heirath, natürlich. Ich habe Ihnen geschrieben, daß Malpas Sale sich um die junge Dame bewerbe, und er hat, wie ich vorher sah, um sie angehalten."

„Sie hat ihn aber abgewiesen?"

Er schüttelte mit ernster Miene den Kopf.

„Ich bedauere, sagen zu müssen, daß sie es nicht gethan hat. Sie hat ihn angenommen."

Ich sprang mit einem zornigen Ausrufe auf.

„Wenn das, was Sie mir sagen, wahr ist, so sind meine Hoffnungen vernichtet und mein Glück auf ewig zerstört," rief ich.

„Nun, nun, mein junger Freund," sagte er mild, „ich kann Ihre Empfindung begreifen und den herzlichsten Antheil an Ihrem Schmerze nehmen. Der Schlag ist hart; Sie müssen ihn aber ertragen, wie ein Mann."

„Ja — das will ich," sagte ich mit gebrochener Stimme. „Es kommt mir aber so unerwartet, daß ich ganz übermannt bin. Die Richtigkeit Ihrer Nachricht unterliegt also keinem Zweifel?"

„Durchaus keinem. Ich will Ihnen keine falschen Hoffnungen vorspiegeln. Es sind nur drei Tage her, seitdem die Angelegenheit in Richtigkeit ist, so daß Sie, ohne den unglücklichen Zwischenfall, zu rechter Zeit gekommen sein würden, es zu verhindern. Indessen wird die Verheirathung nicht sogleich

Digitized by Google

erfolgen, ſondern ſoll verſchoben werden, bis Malpas großjährig ſein wird. Hoffentlich kommt ſie gar nicht zu Stande.“

Er verſuchte noch, mir weiteren Troſt zuzuſprechen; da er aber ſah, daß ſeine Bemühungen fruchtlos waren, gab er es auf und wir ſchwiegen einige Zeit.

„Entſchuldigen Sie mich, lieber Freund, wenn ich Sie plötzlich verlaſſe,“ ſagte ich; „doch in meiner jetzigen Stimmung würde ich Sie nur betrüben, wenn ich länger bliebe. Ich will morgen, wenn ich in der Einſiedelei geweſen ſein werde, zu Ihnen kommen — wenn ich Sie geſehen habe. Ich werde dann gefaßter ſein.“

„Das hoffe ich,“ ſagte er im Tone herzlicher Theilnahme. „Das Wiederſehen wird ſchmerzlich ſein, doch machen Sie es ſo bald wie möglich ab.“

„Vor Allem aber machen Sie, wie ſchon geſagt, keine Scene — es würde zu nichts führen und nur noch ferneres Unheil anrichten.“

Ich drückte ihm, ohne zu antworten, die Hand und verließ das Zimmer in einer an Wahnſinn grenzenden Stimmung, um nach meinem Gaſthofe zurückzukehren.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Trotz des Rathes Mr. Spring's mache ich eine Scene und verbessere meine Lage nicht.

Ich verbrachte eine schlaflose Nacht und stand matt und niedergeschlagen auf. Ich hätte nicht mehr leiden können, wenn ich statt der Seelenleiden körperliche Schmerzen hätte ertragen müssen. Ich fühlte mich so unaussprechlich elend, daß mich mein ärgster Feind bedauert haben würde. Mein krankes Aussehen erschreckte mich selbst, als ich in den Spiegel blickte. Diese nervöse Abspannung, welche mich unfähig zu machen drohte, die mir bevorstehende Prüfung zu ertragen, mußte überwunden werden; ich ging daher aus, um zu sehen, was frische Luft und Bewegung zu thun vermöchten.

Es war noch früh am Morgen und das Treiben des Tages hatte noch nicht begonnen, doch wimmelten die Straßen von Schaaren blasser Männer und Frauen und kränklich aussehender Kinder, die zu ihrer ungesunden Arbeit in die Baumwollenspinnereien eilten. Das Dröhnen der Maschinen verkündete, daß die Arbeit bereits begonnen habe — wenn sie überhaupt jemals aufhörte — in jenen ungeheuren Gebäuden, und Gasflammen, welche den inneren Raum erleuchteten, zeigten, wie die Walzen, Cylinder und drehenden Räder der Spinnerei

Digitized by Google

ihre Arbeit fortsetzten. Der Anblick hatte nichts Anziehendes für mich, ich eilte daher weiter und befand mich bald im Freien. Obgleich Cottonborough eine häßliche, rauchgeschwärzte Stadt ist, die keinen malerischen Punkt aufzuweisen hat außer seinen alterthümlichen Häusern, so sind doch die Umgebungen derselben angenehm und voll Abwechselung, und die Richtung, welche ich eingeschlagen, führte mich nach einer Bergkette, die zwar keine bedeutende Höhe erreichte, aber doch hübsche Aussichten bot. Indessen war es nicht mein Zweck, Landschaften zu studiren, sondern nach Fassung zu ringen. Der Morgen war schön und die Luft kühl und erfrischend, die mich umwehte und stärkte; ich fuhr fort schnell zu wandern, bis es mir gelungen war, das Gefühl von Niedergeschlagenheit abzuschütteln und kehrte mit gestählten Nerven heim. Während meiner kommenden Unterredung mit Apphia war ich entschlossen, äußerlich keine Bewegung zu zeigen, wie sehr mein Herz auch schlagen möchte, sondern eine durchaus kalte und gleichgültige Miene anzunehmen.

Der Mittag war herangekommen und ich fuhr nach dem Hause, welches ich bisher immer als meine Heimath betrachtet hatte. Würde es mir ferner eine Heimath sein? Diese Frage sollte bald entschieden werden; indessen war ich über die mir bevorstehende Aufnahme doch so zweifelhaft, daß ich mein Gepäck nicht mitnahm.

Das Herz schlug mir heftig, als ich mich dem wohlbekannten Hause näherte. Als ich es vor einem Jahre verließ, ließ ich mir nicht träumen, wie ich wiederkehren würde. Doch hatte ich wenig Zeit zu dergleichen sentimentalen Betrachtungen, denn es ereignete sich etwas, das meinen Gedanken eine ganz andere Richtung gab. Ein Wagen, den ich sofort für den des Dr. Sale erkannte, fuhr an mir vorüber, und es kam mir vor, als ob der Kutscher unverschämt grinse, als er mich sah. Der freche Schlingel kannte mich recht gut, hielt es aber nicht für nöthig, an den Hut zu greifen. Der Vikar und wahrscheinlich

Digitized by Google

auch sein Sohn waren offenbar eben in der Einsiedelei abgestiegen. Vielleicht waren sie durch die Nachricht von meiner Rückkehr dazu veranlaßt worden. Um so besser. Ich verlangte dennoch, sie zur Rede zu setzen. Hätte ich eine Anwandlung meiner früheren Abspannung empfunden, so hätte mich diese Aussicht vollkommen davon geheilt.

Ich stieg an der Gartenthüre ab und zog die Klingel. Niemand erschien. Nach einer Weile klingelte ich stärker. Hierauf öffnete ein fremder Diener die Thüre. Er sah sehr hochmüthig aus und schien nicht geneigt, mich einzulassen; doch, ohne auf seine Erlaubniß zu warten, ging ich stolz an ihm vorüber und auf das Haus zu, auf dessen Stufen ich Mr. Comberbach begegnete.

Der würdige Kellermeister sah runder und röther aus, als je, doch bemerkte ich bald, daß seine ungewöhnliche Röthe die Folge seiner Verlegenheit über mein Erscheinen war. Er war in der That sehr bestürzt und stammelte und zögerte auf ganz merkwürdige Weise, als er mit mir sprach. Er blickte nach dem hochmüthigen Diener, der mir gefolgt war, wie, um ihn zu tadeln, daß er mich hereingelassen habe, und der andere murmelte etwas, wie, daß er es nicht habe hindern können. Mr. Comberbach war, wie ich wohl sah, nicht gesonnen, mich vorzulassen, da ich aber entschlossen war, einzutreten, schob ich ich ihn bei Seite, wie ich es mit dem anderen Diener gethan und trat in das Vorhaus.

„Warten Sie einen Augenblick, Herr — bitte, warten Sie einen Augenblick!“ rief er aus, indem er mir folgte. „Sie müssen nicht hineingehen. Es ist gegen meinen Befehl.“

„Gegen wessen Befehl?“ fragte ich streng. „Mrs. Mervyn's?“

„Nein, nein,“ stammelte er, „nicht gegen den ihren — gegen Mrs. Brideoake's Befehl.“

Digitized by Google

„Mrs. Brideoake!“ rief ich aus. „Iſt ſie die Herrin des Hauſes?“

„Beinahe Herr,“ erwiderte er, und ſah ſich unruhig um, als ob er fürchte, daß man ihn belauſchen könne. „Aber fragen Sie mich nichts mehr, ich bitte, denn jede Unterhaltung mit Ihnen iſt uns verboten.“

„Wieder von Mrs. Brideoake?“ fragte ich.

„Durch dieſelbe,“ antwortete er.

„So ſagen Sie Ihrer neuen Herrin,“ ſagte ich mit erhobener Stimme, damit es der Horcher hören könne, wenn einer in der Nähe ſein ſollte, „daß ich auf keinen Fall fortgehen werde, bis ich Mrs. Mervyn geſehen habe.“

„Unmöglich, Herr, das können Sie nicht — bei meiner Ehre nicht. Nun, thun Sie mir den Gefallen, Herr, und gehen Sie, ſonſt ſehe ich mich in die unangenehme Nothwendigkeit verſetzt —“ Vermuthlich erſchrack er vor meinem zornigen Blicke, denn das Ende ſeiner Rede blieb ihm im Halſe ſtecken.

„Führen Sie mich ſogleich zu Mrs. Mervyn,“ rief ich mit gebietender Stimme.

„Das darf ich nicht thun — es handelt ſich um meine Stelle.“

„So werde ich nach ihrem Zimmer gehen,“ antwortete ich, indem ich nach der Treppe ging. „Mrs Brideoake ſoll mich nicht hindern, ſie zu ſehen.“

„Thun Sie es nicht,“ rief der Kellermeiſter und eilte mir ſehr aufgeregt nach. „Die gnädige Frau iſt gefährlich krank, ich verſichere Sie, Herr. Die geringſte Aufregung könnte ihren Tod verurſachen.“

„Ich werde ſie aber nicht aufregen,“ erwiderte ich; „ich wünſche nur ihr eine Erklärung zu geben, die ſie erfreut ſein wird, zu hören.“

„Thun Sie es ſchriftlich, Herr — ja ſchriftlich, das wird das Beſte ſein. Ich will dafür ſorgen, daß ſie den Brief

Digitized by Google

erhält," sagte er mit leiser Stimme und bedeutsamem Blinzeln. „Adressiren Sie den Brief an mich. Verstanden?"

„Ja, ich verstehe," antwortete ich, „doch bin ich nicht gesonnen ein solches Mittel zu ergreifen. Antworten Sie mir jetzt ohne Umschweife. Hat Mrs. Mervyn den Brief, in welchem ich ihr meldete, daß ich sie heute Morgen besuchen würde, erhalten? Ihre beredten Blicke sagen mir, daß mein Verdacht gegründet ist. Sie hat ihn nicht erhalten. Gehen Sie sogleich zu ihr und melden Sie ihr meine Ankunft. Sagen Sie, daß ich um die Erlaubniß bitte, sie zu sehen."

„Aber Dr. Sale ist bei ihr, Herr."

„Was soll das heißen. Thuen Sie, was Ihnen geheißen wird. Nein, warten Sie. Ist Miß Brideoake zu Hause?"

„Ja, sie ist zu Hause, Herr, doch können Sie sie nicht sehen. Es ist gegen den Befehl, wie ich schon gesagt habe. Vielleicht wissen Sie nicht —"

„Schweig Bursche!" rief ich, ihm in die Rede fallend. „Lassen Sie Miß Brideoake wissen, daß ich hier bin. Wenn sie sich weigert mich zu sehen, gut und schön. Wenn Sie beiden Damen meinen Auftrag ausgerichtet haben werden, kommen Sie in die Bibliothek."

Und ohne weiter auf seine Einreden zu achten, stieg ich die Treppe hinan und betrat das Bibliothekzimmer. Es war leer, und ich warf mich auf einen Stuhl.

Während ich so dasaß, in Erwartung dessen, was da kommen sollte, doch entschlossen, mich nicht abweisen zu lassen, öffnete sich eine innere Thüre und Apphia Brideoake stand vor mir.

Ich stand sofort auf und wäre auf sie zugeeilt, hätte mich nicht ein tiefes Gefühl der Kränkung zurückgehalten. Sie sah sehr blaß und bekümmert aus, und als ich sie genauer betrachtete, schien es mir, als ob ihre Züge die Spuren von

Digitized by Google

Leiden trügen. Als ſie ſich näherte, machte ich ihr eine kalte Verbeugung, reichte ihr aber nicht die Hand.

Sie ſprach zuerſt, und es lag eine unbeſchreibliche Trauer in ihrer Stimme ſowohl, wie in ihren Blicken, als ſie ſagte:

„Sind wir uns wirklich ganz fremd geworden, lieber Mervyn? daß Sie mich ſo empfangen.“ Hier hielt ſie einen Augenblick inne, da ſie aber keine Antwort erhielt, fuhr ſie mit einem Seufzer fort: „Nun, wahrſcheinlich hat es ſo kommen müſſen. Ich habe Sie auf das Haus zukommen ſehen und ihre Stimme gehört — ich konnte dem Drange nicht widerſtehen, der mich zu Ihnen trieb; obgleich ich jetzt fühle, daß ich Unrecht hatte, demſelben nachzugeben. Ich hätte den Weiſungen meiner Mutter folgen ſollen.“

„Es freut mich, daß Sie mir eine Gelegenheit bieten, Ihnen meine Glückwünſche abzuſtatten, Miß Brideoake,“ ſagte ich bitter. „Möchten Sie in der Verbindung, welche Sie einzugehen gedenken, glücklich werden.“

„Sie wünſchen mir nicht Glück, Mervyn. Sie können es nicht wünſchen. Ich erwarte es weder, noch verdiene ich es. Ich bitte nur um Ihr Mitleid und Ihre Vergebung.“

Dieſe Worte ſowohl, wie der Ton, in welchem ſie geſprochen wurden, drangen mir in's Herz. Ich fühlte, daß mich meine Standhaftigkeit ſichtlich verließ. Doch bemühte ich mich, mich zu bezwingen.

„Sie ſollten Beides haben, wenn Sie deſſen bedürften,“ erwiderte ich ein wenig milder; „doch kann ich nicht einſehen, weshalb Sie darnach verlangen ſollten. Ich werde Sie nicht durch die Annahme beleidigen, daß Sie ſich ohne Neigung verheirathen wollen; und wenn Sie lieben, was ſoll Ihnen mein Mitleiden?“

„Ach, Mervyn!“ ſagte ſie in einem ſo flehenden Tone, daß ich ganz erſchüttert war, „ſpotten Sie meiner doch nicht!

Digitized by Google

Das ist nicht großmüthig von Ihnen. Sie haben mich unglücklich gemacht, daß Sie Mitleiden mit mir haben sollten, statt mir Vorwürfe zu machen. Wenn ich Ihnen die Treue gebrochen habe, so ist es Ihre eigene Schuld."

Mein Muth war sofort verschwunden, und ich zitterte zu hören wessen man mich beschuldigen würde.

„Meine Schuld?" rief ich aus, indem ich sie durchdringend ansah. „Meine?"

„Hören Sie mich an, Mervyn, — lieber Mervyn — wo möglich ruhig — und Sie sollen Alles erfahren. Tadeln Sie mich dann, wenn Sie wollen, doch glaube ich, Sie werden es nicht thun. Ich fühle jetzt, daß ich mich in Bezug auf Sie geirrt hatte, und ich sehe ein, welche traurige Folgen das Versprechen haben wird, welches ich gegeben habe. Es kann aber nicht ungeschehen gemacht werden."

Nachdem sie, von ihrer Bewegung überwältigt, einen Augenblick inne gehalten hatte, fuhr sie fort: „Die flüchtigen Gelübde, welche wir am Abende vor Ihrer Abreise ausgetauscht haben, sind mir noch eben so gegenwärtig als je, und ich werde sie niemals vergessen; — ich glaubte aber, daß Sie mich nicht mehr liebten."

„Oh, Apphia!" rief ich vorwurfsvoll, aber zärtlich aus, denn mein Herz war ganz erweicht. „Wie konnten Sie das denken?"

„Also Sie haben mir niemals geschrieben; und nach einiger Zeit habe ich daraus geschlossen, daß andere Gegenstände mich aus Ihrem Herzen verdrängt hätten."

„Sie haben stets in meinen Gedanken gelebt!" rief ich aus. „An jedem Ort, den ich besuchte, hat mich Ihr Bild begleitet. Niemals betrachtete ich einen schönen Punkt, ohne Ihrer zu gedenken und zu wünschen, daß wir ihn gemeinschaftlich bewundern könnten. Mit welcher Ungeduld, welchem Entzücken, ging ich nach der langen Trennung dem Wiedersehen entgegen! Aber, wenn ich bei solchen Vorstellungen verweile

Digitized by Google

werde ich wahnſinnig werden. Sie haben, wie Sie ſagen, nichts wieder von mir gehört? Wie iſt das möglich, wenn nicht Unrecht im Spiele iſt? Ich habe Ihnen mehrere Briefe geſchrieben, auf welche ich keine Antwort erhielt. Ihr Schweigen war ſonderbar, doch ahnte ich nichts Schlimmes. Meine Briefe müſſen unterſchlagen worden ſein, — es iſt leicht zu errathen durch wen?"

„Sie ſind nie in meine Hände gekommen," antwortete ſie trübe. „Daher das unglückliche Mißverſtändniß. Ich hatte keinen Begriff, wie ernſt es werden würde. Malpas Sale zeichnete mich aus — erwies mir große Aufmerkſamkeit. Ich ermuthigte ihn ſo wenig, wie möglich, und als er ſich an meine Mutter wandte, theilte ich ihr mit, was ich Ihnen gelobt hatte und daß mein Herz nicht frei ſei. Sie war ſehr böſe, ſchalt mich aus und ſagte, es ſei ein albernes Verſprechen, das keine Beachtung verdiene — indem Sie mich augenſcheinlich vergeſſen hätten. So ſchien es auch in der That, da Sie die zwei Briefe, welche ich Ihnen nach Rom ſandte, nicht beantworteten, die gewiß abgegangen ſind, denn ich gebrauchte die Vorſicht, ſie ſelbſt auf die Poſt zu geben."

„Wann ſind die Briefe abgegangen?" rief ich faſt athemlos vor Aufregung aus.

„Seit länger als einem Monat. Ich ſagte Ihnen, in welcher Lage ich mich befände. Ich beſchwor Sie, wenn Sie mich noch liebten und Ihres Verſprechens eingedenk wären, ſofort zurückzukehren, oder wenigſtens auf jeden Fall zu ſchreiben. Da Sie aber nicht kamen, auch keine Antwort erfolgte, konnte ich dem, was man mir ſagte, nicht widerſprechen — daß Sie mich vergeſſen hätten. Indeſſen harrte ich aus, bis mich die Hoffnung gänzlich verließ — und dann — erſt dann — gehorchte ich dem Befehle meiner Mutter."

Ich war betäubt, wie von einem heftigen Schlage, und es dauerte einige Zeit, ehe ich Worte fand.

Digitized by Google

„Hier iſt eine grauſame Hand im Spiele geweſen, Apphia,“ ſagte ich; „doch enthalte ich mich, ſie näher zu bezeichnen. Auch das Schickſal war uns entgegen. Ihre Briefe haben mich verfehlt. Ehe ſie in Rom anlangen konnten, war ich ſchon nach England abgereiſt. Das Unglück hat mich auf meiner Reiſe verfolgt; und ein ſchlimmer Unfall hat mich drei Wochen in Genf zurückgehalten. Ich war mehr als ein Mal im Begriffe, Ihnen zu ſchreiben, doch hielt mich mein böſer Genius davon ab. Ich wußte freilich nicht, wie viel Unheil einige Worte der Aufklärung hätten verhüten können.“

Ich hielt inne, denn Apphia's Ausſehen erſchreckte mich. Sie wurde todtenblaß und wäre hingefallen, wenn ich ſie nicht in meinen Armen aufgefangen hätte. In Kurzem erholte ſie ſich und befreite ſich ſanft aus meiner Umarmung. „Es hat nicht ſein ſollen,“ ſagte ſie. „Sie haben Recht, Mervyn. Das Schickſal iſt uns entgegen, und es würde nutzlos ſein, ſich gegen die Beſtimmung deſſelben aufzulehnen.“

„Sagen Sie das nicht, Apphia,“ rief ich. „Stoßen Sie mich nicht in Verzweiflung. Sie ſind durch ein Ihnen fälſchlich entlocktes Verſprechen nicht gebunden. Meine Rechte ſind älter, als die des Anderen. Unſere Verlobung iſt niemals widerrufen worden. Ihre Mutter hat kein Recht, Sie zu einer Heirath zu zwingen, die Sie unglücklich machen muß. Ich kenne Ihren herrſchſüchtigen Charakter. Ich weiß, daß Sie ſtets von Ihnen und Ihren Bruder den ſtrengſten Gehorſam gegen ihre Weiſungen verlangt hat. Aber die Rechte der Eltern haben ihre Grenzen, und ſie hat dieſelben überſchritten. Uebrigens,“ hier zögerte ich, obgleich ich fühlte, daß ich die Wahrheit ſagen müſſe, „ſie hat nicht ehrlich mit Ihnen gehandelt — ſo wenig wie mit mir. Sie ſind vollkommen berechtigt, ſich ihren Befehlen zu widerſetzen.“

„Still“ — flüſterte Apphia erſchrocken — „hier iſt ſie.“ Ich ſah mich um, und wußte wer neben uns ſtand. Mrs.

Digitized by Google

Brideoake hatte sich seitdem ich sie den Leser geschildert habe, bedeutend verändert. Weder ihr Gesicht, noch ihre Gestalt zeigte Spuren von Magerkeit. Im Gegentheil konnte sie sich einer gewissen Fülle der Formen rühmen, die man für eine nothwendige Eigenschaft der Majestät betrachtet; und majestätisch war sie unzweifelhaft. Sie sah jünger aus, als zur Zeit ihrer Armuth; und man hätte sie mit Recht hübsch nennen können, denn ihre Züge waren edel, aber hochmüthig und gebietend. Ihr Haar war noch immer rabenschwarz und ihr Anzug reich, obgleich von dunkler Farbe. Sie stand dicht neben uns und ihre Stirne war unwillig gerunzelt, während ihr Adlerauge auf mich geheftet war.

„So, Mr. Mervyn Clitheroe," sagte sie streng, „so, mein Herr, Sie verklagen mich gegen meine Tochter, und versuchen, sie zum Ungehorsam zu verleiten. Glücklicherweise kennt sie ihre Pflichten besser. Wie kommt es aber," fuhr sie mit seltsam leiser und eindringlicher Stimme zu Apphia gewendet fort, „daß ich Dich hier finde?" Hierauf erhob sie, ohne eine Antwort abzuwarten, gebietend den Arm und deutete auf die Thüre.

„Einen Augenblick, Mutter," sagte Apphia mit flehender Stimme. Aber Mrs. Brideoake war unerbittlich, und das arme Mädchen entfernte sich, indem sie mir einen kläglichen Blick zuwarf.

Mein Blut kochte in meinen Adern und ich konnte mich nicht enthalten, Mrs. Brideoake zu sagen, daß ihr Benehmen gegen ihre Tochter unverantwortlich sei.

„Ich weiß am Besten, was sich für meine Tochter schickt, Herr," erwiderte sie in verächtlichem Tone, „und ich kann Sie versichern, daß wenigstens ich mich Ihren Befehlen nicht fügen werde. Alle Vertraulichkeit zwischen Ihnen und Apphia ist zu Ende. Sie können sich darauf verlassen, daß sie sich mir nicht zum zweiten Male widersetzen wird. Und nun, Mr.

Digitized by Google

Mervyn Clitheroe," fuhr sie spöttisch fort, „was haben Sie, der Sie so bereit sind Andere zu tadeln, zur Rechtfertigung Ihres eignen Benehmens zu sagen? Handeln Sie wie ein hochsinniger Edelmann? Ich glaube kaum. Sie erzwingen den Eintritt in ein Haus, in welchem Sie, wie Sie wissen, nicht mehr willkommen sind, trotz der Bemühungen der Dienerschaft, Sie davon abzuhalten. Sie versuchen meine Tochter gegen mich einzunehmen, und ihre Neigung Demjenigen abwendig zu machen, welchem sie sich verlobt hat. Es wird Ihnen nicht gelingen, Herr, das sage ich Ihnen — es wird nicht gelingen. Auch werden Sie, in Bezug auf Mrs. Mervyn durch Ihre Zudringlichkeit nichts gewonnen haben. Sie weigert sich, Sie zu sehen. Sie ist schwer erzürnt auf Sie — und, nach meiner Ansicht, mit vollem Rechte."

„Sind Sie gewiß, Madame, daß Mrs. Mervyn von meiner Anwesenheit unterrichtet ist?" sagte ich stolz, denn ihre Schmähungen verletzten mich auf das Tiefste. „Ich werde nimmer glauben, daß sie mir eine Gelegenheit versagen sollte, mich zu rechtfertigen."

„Ob Sie es glauben wollen oder nicht, steht bei Ihnen," antwortete sie gleichgültig. „Mrs. Mervyn handelt nach meinem Rathe, und da ich für sie zu sorgen habe, werde ich eine Unterredung, die ihr schädlich werden könnte, nicht zugeben. Ihre Aerzte empfehlen die größte Ruhe. Doch können Sie mir Alles auftragen, was Sie zu sagen haben, und ich werde bei einer passenden Gelegenheit Ihre Erklärungen vorbringen."

„Ohne Zweifel, Madame," erwiderte ich, „und zwar mit denjenigen Zusätzen oder Abkürzungen, die Ihnen wünschenswerth erscheinen werden. So sagen Sie denn Mrs. Mervyn, da mir nicht gestattet ist, sie zu sehen, daß ich nie aufgehört habe, ihr aufrichtig ergeben zu sein, und die größte Dankbarkeit für ihre mir erwiesene Güte zu empfinden." Mein Zorn ward

Digitized by Google

erregt, weil ich fühlte, daß sie von einem Betrüger hintergangen wurde, und ich schrieb daher in stärkeren Ausdrücken, als ich wohl gesollt hätte. Doch habe ich nie beabsichtigt, sie zu beleidigen. „Ich bin unfähig für Mrs. Mervyn etwas Anderes zu empfinden, als Liebe und Achtung. Meine Entrüstung galt Malpas Sale, durch dessen Hinterlist Sie selbst sich haben fangen lassen."

„Mr. Malpas Sale kommt eben zu rechter Zeit, um sich bei Ihnen für die Schilderung, welche Sie von ihm entworfen zu bedanken," erwiderte Mrs. Brideoake mit verächtlichem Lächeln, als sich die Thüre öffnete, und Malpas eintrat.

Er trug einen dunkelblauen Militair-Ueberrock, der mit Stickerei und Borten besetzt war, und hatte eine Mütze und eine Reitgerte mit silbernem Griff in der Hand. Das einzige Zeichen des Erkennens, welches er sich herabließ, mir zu geben, war ein hochmüthiger Blick, der noch Oel in's Feuer goß.

„Und bitte, was ist Mr. Mervyn Clitheroe so gütig gewesen, von mir zu sagen?" fragte er, zu Mrs. Brideoake gewendet, indem er seine weißen Zähne zeigte.

„Er meint, daß Mrs. Mervyn und ich die Opfer eines Betrügers sein. Sie werden ohne Mühe verstehen, auf wen er anspielt."

„Ich will, wenn nöthig, einen stärkeren Ausdruck gebrauchen," bemerkte ich.

„Ha! ha!" erwiderte Malpas und lachte zornig auf. „Es ist nicht zu verwundern, wenn mir Mr. Mervyn Clitheroe boshafte Dinge nachsagt, indem er sich vollständig ausgestochen sieht. Wenn ich solche verächtliche Reden auch jetzt nicht beachte," fügte er mit einem Blicke auf mich hinzu, „so geschieht es nur, weil jetzt kein passender Moment dafür ist. Er braucht nicht zu fürchten, daß ich sie vergessen werde. Wie geht es aber unserer theuren Kranken? Ist sie sichtbar?"

Digitized by Google

„Für Sie — ja," sagt Mrs. Brideoake mit Nachdruck. „Sie werden Mrs. Mervyn in ihrem Zimmer treffen, Ihr Vater ist bei ihr."

Diese Beleidigung konnte ich nicht ertragen. Das Blut stieg mir in den Kopf und ein Nebel zog sich um meine Augen. Malpas wurde vorgelassen, indem man mir den Zutritt verweigerte! Er schritt leicht und munter nach der inneren Thüre mit einem Lächeln auf den Lippen und einem triumphirenden Blicke, als ich plötzlich hinsprang und ihm am Weitergehen hinderte.

„Sie werden nicht hier hereingehen, Sie sollen das Zimmer nicht betreten," rief ich aus.

„Sie bilden sich wohl ein, daß Sie mich hindern können, Herr," sagte er spottend.

„Ja."

„Ein Wort, Mr. Mervyn Clitheroe. Erlauben Sie mir, Sie an Anstand und Artigkeit zu erinnern. Man sollte denken, daß Sie einsehen müßten, wie äußerst unpassend es ist, solchen Lärm in dem Hause einer kranken Dame zu erheben. Mrs. Mervyn ist in einem sehr reizbaren Zustande. Die Aufregung könnte ihr schaden."

„Das habe ich ihm bereits gesagt," bemerkte Mrs. Brideoake.

Ich hätte auf ihre Vorstellungen hören sollen, aber es lag etwas in Malpas Benehmen, daß meinen Aerger nur erhöhte.

„Niemand kann den Zustand Mrs. Mervyn's tiefer beklagen, als ich," sagte ich zu ihm. „Sie sollen aber nicht zu ihr."

„Sie sehen, Mrs. Brideoake, wie hartnäckig er ist," sagte Malpas und zuckte die Achseln. „Nichts wird ihn zufrieden stellen, als eine Scene. Ich rufe Sie zum Zeugen auf, daß ich ihm alle mögliche Schonung bewiesen habe."

„Mehr als er verdient, muß ich sagen," erwiderte sie.

Digitized by Google

„Wenn er hofft durch ein ſo unziemliches Benehmen etwas zu erlangen, ſo wird er ſich getäuſcht haben. Die Diener ſollen ihm die Thüre weiſen.“

Sie ging bei dieſen Worten nach der Klingel und ſchellte heftig.

„Nun, Herr,“ ſagte Malpas, der ſeinen ſpöttiſchen Ton abgelegt hatte, und dafür einen unverſchämt befehlenden annahm, „gehen Sie weg.“

Ich lachte verächtlich.

„Nun dann, beim Himmel, werde ich Sie zwingen!“

Er erhob die Reitgerte, doch hatte ich ihm dieſelbe augenblicklich entriſſen, während ich ihn mit der anderen Hand bei ſeinen geſtickten Rockkragen faßte.

„Es iſt nicht das erſte Mal, daß ich Sie züchtige,“ rief ich wüthend aus.

Ich war eben im Begriff, ihn mit der Reitpeitſche zu ſchlagen, als ſich plötzlich die innere Thüre öffnete, und Mrs. Mervyn geführt von Dr. Sale und gefolgt von Apphia hereinwankte. Zu gleicher Zeit kamen Mr. Comberbach und hochmüthig ausſehende Diener, durch die heftigen Klingelzüge Mrs. Bridecake's herbeigerufen, zur entgegengeſetzten Thüre herein und blieben, uns erſtaunt anſtarrend, ſtehen. Als ſie mich ſo mit Malpas im Streit erblickte, ſtieß Mrs. Mervyn einen ſchwachen Schrei aus, und Dr. Sale eilte, nachdem er ſie Apphia übergeben hatte, herbei, um uns zu trennen, wobei er mich mit einer Fluth zorniger Worte überſchüttete. Die arme Apphia, die ganz eben ſo aufgeregt war, als Mrs. Mervyn, konnte ihr nur ſchwachen Beiſtand leiſten.

Der Anblick meiner beleidigten Verwandten rief mich wieder zur Beſinnung und ich ließ Malpas los, der keinen Augenblick verlor, den Hergang der Sache zu meinem Nachtheil zu ſchildern, auch muß ich zugeben, daß ich ihm Gelegenheit genug dazu geboten hatte, ohne ſich von der Wahrheit

Digitized by Google

zu entfernen. Ich ſah an ſeinen Geberden, als er mit Mrs. Mervyn ſprach, daß er die Schuld auf mich warf.

Sie war bedeutend gealtert — mehr als ich es im Zeitraume eines Jahres für möglich gehalten hätte; — ihre ſonſt ſo aufrechte Geſtalt war gebückt; und ihre Bewegungen verriethen große Schwäche. Ich konnte dieſe traurigen Veränderungen in einer mir ſo theuren Perſon, der ich ſo viel ſchuldete, nicht ohne Theilnahme ſehen; und wenn Cuthbert Spring Recht hatte, und ihn mein Betragen Kummer genug verurſacht hatte, um ihre Geſundheit zu untergraben, ſo würde ich mich nie wieder beruhigen können. Sie war ein einen weiten Schlafrock gehüllt; eine nachläſſige Art ſich zu kleiden, die ſchon genugſam andeutete, wie groß die Veränderung war, denn ſie war früher in ihrem Anzuge ſehr ordentlich.

Apphia und Malpas führten ſie nach einem Lehnſtuhle, in welchen ſie ſank, als ob ſie ſich ſchon über ihre Kräfte angeſtrengt habe. Ich wollte ihr meine Hülfe anbieten, doch hielt mich Dr. Sale zurück und winkte mir, mich fern zu halten, auch konnte ich mich ihr nicht nähern ohne neue Störung zu verurſachen. Sie blickte mich, wie es mir ſchien, mehr betrübt als zornig an, doch ſprach ſie nicht mit mir; auch würde man ihre ſchwache Stimme durch den Lärm, den Dr. Sale erhoben hatte, nicht haben hören können. Nachdem ſie mich eine kurze Zeit angeſehen hatte, bedeckte ſie ihr Geſicht mit den Händen und ſchluchzte laut.

Himmel! was litt ich während dieſer Zeit!

Plötzlich hielt Dr. Sale in ſeinen Schmähungen inne. Nicht weil ihm der Stoff dazu ausgegangen war; aber ein Blick der Mrs. Brideoake ſagte ihm, daß er zu weit gehe. Er begnügte ſich daher, mich wüthend anzublicken, und ſchien Luſt zu haben, den Dienern zu befehlen, mich hinauszuwerfen. Da indeſſen Mrs. Brideoake einſah, daß die Gegenwart derſelben nicht mehr nothwendig ſei, winkte ſie ihnen, das Zimmer zu ver-

Digitized by Google

laſſen; worauf ſich Mr. Comberbach und ſein Gefährte etwas widerſtebend entfernten, vielleicht nur um ſich dadurch zu entſchädigen, daß ſie an der Thüre lauſchten.

„Wenn Sie noch einen Funken von wahren Gefühls haben, werden Sie ſich augenblicklich entfernen," ſagte Mrs. Brideoake zu mir. „Sie ſehen, was Sie ihr für Kummer verurſachen."

Ich war ſo vollſtändig überwältigt und erſchüttert, daß ich dieſer Weiſung gefolgt haben würde, hätte nicht in dem Augenblicke Mrs. Mervyn ihr Geſicht erhoben und ihre Thränenfeuchten Blicke auf mich gerichtet. Ich glaubte, daß ſie nachgeben wolle, doch war ich deſſen nicht gewiß, denn ſie fing ſogleich wieder an zu ſchluchzen. Indeſſen reichte der Blick hin, um mich feſtzuhalten.

Dr. Sale meinte, es ſei nun an ihm, ſich in's Mittel zu ſchlagen.

„Ich kann wirklich nicht zugeben, daß Sie bleiben," ſagte er zu mir. „Sie müſſen gehen — ja, Sie müſſen. Ich habe in meinem Leben keinen ſo vollſtändigen Mangel an Lebensart geſehen."

„Ich werde augenblicklich gehen, wenn es Mrs. Mervyn wünſcht," antwortete ich, in der Hoffnung ein Wort von ihr zu erlangen.

„Sehr ſchlau bemerkt, Herr, doch wird es Ihnen nichts helfen. Mrs. Mervyn will ſich in keine Unterhaltung mit Ihnen einlaſſen," bemerkte Mrs. Brideoake bitter. „Sie können aus ihrem Schweigen entnehmen, was ſie wünſcht."

„So mag ſie mir nur ein Zeichen geben, und ich werde ſie nicht länger mit meiner Gegenwart beläſtigen," ſagte ich.

Ich ſah, daß ſich Apphia zu Mrs. Mervyn niederbeugte. Ich konnte ihre Worte nicht hören, doch fühlte ich, daß ſie für mich bat. So war es auch.

„Ja, ja, mein Kind, Du haſt Recht," ſagte Mrs.

Digitized by Google

Mervyn zu ihr. „Er darf nicht gehen, ohne ein Wort von mir gehört zu haben, obgleich es mir ſchwer wird, es auszuſprechen. Mervyn Clitheroe," fuhr ſie fort, indem ſie mich feſt anſah, und in einem Tone ſprach, der, obgleich er nichts Hartes hatte, doch wie ein Todesurtheil klang, „Du warſt mir einſt ſehr theuer — wirklich ſehr lieb — ſowohl um Deiner armen Mutter, als um Deiner ſelbſt Willen. Es iſt nicht meine Schuld, wenn ich Dir nicht mehr dieſelbe Zärtlichkeit widmen kann, wie ich es früher gethan. Dein eigenes Benehmen hat dieſe Veränderung herbeigeführt. Ich mache Dir keinen Vorwurf; doch bin ich Dir es ſchuldig, zu ſagen, daß Du mir großen Kummer bereitet haſt — viel mehr, als ich jemals im Leben empfunden habe. Diejenigen, die bei mir waren, wiſſen was ich gelitten habe."

„Das wiſſen wir allerdings, meine Theure," bemerkte Mrs. Brideoake im Tone wahrer Theilnahme; „und unſer Herz blutete für Sie. Undank iſt ſchwer zu ertragen, und Sie haben es in vollem Maaße empfunden."

„Doch nicht mit der ganzen Bitterkeit," ſagte ich und ſah ſie an.

„Indeſſen giebt es einen Balſam für die Wunde," flüſterte Apphia ohne die drohenden Blicke ihrer Mutter zu beachten.

„Die Wunde iſt beinahe geſchloſſen, mein Kind," ſagte Mrs. Mervyn, „ich darf ſie nicht wieder aufreißen."

„Auf keinen Fall, theure Madame," rief Dr. Sale. „Sie hätten Unrecht, ſich wieder einer ſolchen Gefahr auszuſetzen."

Es ſchwebte mir eine Erwiderung auf der Zunge, doch hielt ich ſie zurück und blickte Mrs. Mervyn ernſt an, um mein Urtheil vollends zu vernehmen. Es lautete folgendermaßen:

„Ich will nicht erörtern, weſſen ich mich von Dir verſehen hätte," fuhr die gute Dame eher betrübt als vorwurfsvoll fort.

Digitized by Google

„Das ist Alles vorbei und vergangen. Doch kann ich Dir versichern, daß es mir eine bittere Enttäuschung gewesen."

„Wollen Sie ihn nicht noch einmal auf die Probe stellen?" flehte Apphia, „sehen Sie doch wie bekümmert und reuiger zu sein scheint. Ich bin überzeugt, daß er Sie nie wieder beleidigen wird."

„Woher wissen Sie das?" fragte Malpas scharf „Hat er nicht eben bewiesen, daß er sich durchaus nicht in der Gewalt hat? Er meinte seinen Willen hier vollständig durchsetzen zu können, und gab sich das Ansehen des Herrn und Gebieters; da er aber gesehen hat, daß das nicht durchgeht, ändert er den Ton."

„Das ist falsch," rief ich, „daran habe ich nicht gedacht."

„Habe ich es nicht gesagt," sagte Malpas höhnisch. „Sie sehen, daß er sich selbst jetzt nicht beherrschen kann."

„Ich werde nicht zugeben, daß falsche Behauptungen über mich aufgestellt werden, ohne sie sofort zu widerlegen," sagte ich. „Ach, Madame!" sagte ich zu Mrs. Mervyn, „Sie glauben nicht, daß ich so undankbar bin, als man Ihnen sagt? Sie, die stets gütig gegen mich gewesen, werden jetzt nicht ungerecht mit mir sein. Gestatten Sie mir einige Worte allein. Was ich zu sagen habe ist nur für Sie allein."

„Ach, ja, liebe Mrs. Mervyn, erfüllen Sie seine Bitte," flehte Apphia. Sie vermied, während sie sprach, angelegentlich die zornigen Blicke ihrer Mutter.

„Auf keinen Fall, Madame," sagte Mrs. Brideoake, indem sie auf sie zukam und ihre Tochter bei Seite schob. „Ihre Gefühle dürfen nicht so sehr erregt werden. Bitte, erlauben Sie mir, dieser peinlichen Unterredung ein Ende zu machen. Es wäre eine Erleichterung, wenn der ungestüme junge Mann fortginge — um nie wieder zu kommen."

„Ach, Mutter, Du bist zu hart — viel zu hart!" rief Apphia aus und zerfloß in Thränen.

„Komm her, mein Kind," rief Mrs. Mervyn und um-

Digitized by Google

armte ſie zärtlich, als ſie es that. „Ich kann nicht thun, was Du verlangſt, denn ich bin unfähig, mehr Aufregung zu ertragen. Laß mich aber beenden, was ich begonnen habe. Mervyn Clitheroe ich bin der Meinung — eine freiwillig gefaßte Meinung, welcher Diejenigen, auf deren Urtheil ich vertraue, beiſtimmen — daß wir uns nicht eher wieder ſehen ſollten, bis gewiſſe Eindrücke ſich völlig verloren haben. Aber, wenn ich Dich auch nicht ſehen werde," fuhr ſie in einem Tone fort, in welcher die aufſteigende Zärtlichkeit mit der angenommenen Entſchloſſenheit kämpfte, „ſo werde ich doch ſtets den regſten Antheil an Deinem Ergehen nehmen und mich Deiner Erfolge freuen. Dein Freund Mr. Cuthbert Spring wird Dir mittheilen, daß Beſtimmungen getroffen worden ſind, wegen der ferneren Auszahlung Deines Jahrgeldes, und wird Dir ſagen, wie es ausgezahlt werden ſoll. Sollteſt Du zu irgend einer Zeit mehr bedürfen, ſo brauchſt Du Dich nur durch ihn an mich zu wenden."

„Edel gehandelt und ganz Ihrer würdig, daß muß ich ſagen, Mrs. Mervyn," rief Dr. Sale aus. „Sie handeln in einem Sinne der Vergebung und Großmuth, der ſeines Gleichen ſucht. Mr. Mervyn Clitheroe muß Ihnen dankbar und verbunden ſein."

Ich beachtete die Worte des Vikars nicht, ſondern wendete mich, ſo gefaßt wie möglich, an Mrs. Mervyn.

„Ich hoffe, daß Sie mir es nicht als Undankbarkeit gegen Ihre große Güte auslegen werden, liebe Mrs. Mervyn," ſagte ich, „noch glauben werden, daß ich mich weigere, eine Wohlthat von Ihnen anzunehmen — ich habe deren bei Weitem zu viele empfangen, um ſolche Bedenken zu haben — wenn ich es gebührend dankend ablehne, ferner Ihre Güte in Anſpruch zu nehmen. Alles, was ich wünſche, iſt, mich mit Ihnen auszuſöhnen und wegen der Fehler, die ich unbeſonnener Weiſe begangen habe, um Verzeihung zu bitten."

Digitized by Google

Sie war offenbar ſehr bewegt. Nachdem ſie mich einen Augenblick nachdenklich angeblickt, reichte ſie mir ihre Hand. Ich eilte zu ihr und drückte ſie heftig an meine Lippen.

„Sie verzeihen mir, liebe Mrs. Mervyn, — Sie verzeihen mir," rief ich leidenſchaftlich aus.

Ehe ſie antworten konnte trat Mrs. Brideoake dazwiſchen. „Laſſen Sie ſich nicht zu einer ſolchen Schwachheit hinreißen, Madame," ſagte ſie, „ſonſt werden Sie die mühſam errungene Seelenruhe wieder verlieren. Sie haben Alles gethan, was Wohlwollen, Großmuth und Güte eingeben kann; und wenn Mr. Mervyn Clitheroe Ihr Anerbieten ablehnt, ſo iſt es nicht zu ändern. Vielleicht wird er nach eigener Ueberlegung ſeinen Sinn ändern."

Ich ließ dieſe Bemerkungen unbeantwortet.

„In jedem Fall haſt Du Dich an mich zu wenden; thue es unbedenklich, lieber Mervyn. Laß Dir das geſagt ſein," ſagte meine Verwandte freundlich und drückte mir die Hand. „Und nun, Lieber, wird das Beſte ſein, Du gehſt. Nimm meine Verzeihung! — meinen Segen!"

Ich konnte nur durch einen Ausruf lebhafter Dankbarkeit antworten.

„Nichts mehr — mein Lieber — nichts mehr," ſagte Mrs. Mervyn, „Du ſollſt von mir hören, und vielleicht — Doch will ich keine Hoffnungen erwecken, die ich vielleicht nicht im Stande bin zu erfüllen. Für jetzt lebe wohl!"

„Leben Sie wohl, meine beſte, theuerſte Freundin!" rief ich.

„Sie entlaſſen mich verhältnißmäßig glücklich!"

Wie ich langſam zurücktrat, führte Mrs. Mervyn wieder ihr Taſchentuch an ihre Augen. Zugleich bemerkte ich, daß Mrs. Brideoake und Dr. Sale einen Blick wechſelten, der, wenn ich ihn recht gedeutet habe, heißen ſollte, daß ich das Haus niemals wieder betreten würde. Sie grüßten mich Beide kalt, als ich vorüberging.

Digitized by Google

Ich hatte nicht gewagt, Apphia anzublicken, doch ehe ich das Zimmer verließ, suchte sie mein Blick. Sie stand wie versteinert da; da sie mich aber zögern sah, flog sie auf mich zu, ehe sie irgend Jemand daran verhindern konnte.

„Lebewohl! auf immer, lieber Mervyn!" rief sie und drückte meine Hand beinahe krampfhaft. „Wir werden uns nicht wieder sehen."

„Lebewohl!" antwortete ich. „Da Du mich aufgiebst, müssen wir einander fortan fremd sein. Ich überlasse Dich Demjenigen, welchen Du mir vorgezogen hast."

Bei diesen Worten übergab ich sie Malpas, der an die Klingel geeilt war, um zu schellen, und nun mit schlecht verhehltem Zorne schnell herbeikam. Er nahm sie weg, doch sagten mir seine Blicke, daß er noch eine Rechnung mit mir abzuschließen habe. Ich war es zufrieden; und gab ihm durch einen Blick zu verstehen, daß ich eben so sehr nach einer Begegnung verlange, als er.

Während dem erkundigte sich Mrs. Mervyn, die der leise Schrei, den Apphia ausgestoßen hatte, erschreckte, was vorgefallen sei?

Mrs. Brideoake beruhigte sie aber, indem sie sagte, „es sei nur das einfältige Kind, welches Abschied von mir nähme."

Ich hörte nichts weiter, denn Mr. Comberbach öffnete plötzlich die Thüre und ich ging hinaus.

Während ich die Treppe hinunterstieg hielt es der Kellermeister für angemessen, sich wegen des Empfanges, den er mir bereitet hatte, zu entschuldigen, und sprach die Hoffnung aus, daß ich einsehen werde, daß es nicht seine Schuld sei. Man hatte ihm strengen Befehl gegeben (er wagte nicht zu sagen wer) mich nicht vorzulassen.

„Ich habe einen anständigen Widerstand geleistet," sagte er mit halbem Lächeln, „doch freut es mich, daß Sie mich nicht beim Worte nahmen, sondern hineingingen. Es ist ein

Digitized by Google

wahres Glück, daß Sie die liebe, alte Dame gesehen haben, denn, wenn Sie fortgegangen wären, ohne sie gesehen zu haben, würden Sie nie eine zweite Gelegenheit dazu gefunden haben. Ich wollte wetten, daß es Miß Apphia bewerkstelligt hat. Ach! Mr. Mervyn, die Dinge haben sich, seitdem Sie verreist waren, seltsam geändert. Es ist gar nicht, als ob es noch dasselbe Haus wäre. Doch bin ich überzeugt, daß unsere gute Herrin Sie im Grunde ihres Herzens noch immer zärtlich liebt. Molly Bailey glaubt es auch. Die alte Molly ist jetzt mehr Krankenpflegerin, als Köchin, und immer bei unserer Herrin. Hören Sie auch was ich Ihnen sage, Mr. Mervyn, wenn Sie Gelegenheit finden können, die alte Dame dann und wann zu sehen, kann Alles wieder gut werden. Sie können auf meinen Beistand rechnen. Wie schon gesagt, wird ein an mich adressirter Brief sicher zu ihr gelangen, — Molly Bailey wird ihn überreichen — verstehen Sie? Trauen Sie aber dem mürrischen Schlingel, dem Fabyan Lowe, nicht. Er wird den Zwischenträger machen und einer gewissen Dame Alles hinterbringen, was Sie thun — verstehen Sie?"

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, Mr. Comberbach," erwiderte ich. „Ich fürchtete beinahe, daß sich das ganze Haus gegen mich gewendet habe, es freut mich daher, zu sehen, daß ich noch einige Freunde in demselben habe. Thun Sie mir den einen Gefallen. Sagen Sie Mr. Malpas Sale, daß ich für den Fall, daß er mir etwas mitzutheilen habe, im Palasthôtel zu finden sei."

„Ich werde nicht ermangeln, es auszurichten," sagte der Kellermeister, „und bitte Sie, zu glauben, daß Sie an Ihrem gehorsamen Diener Tobias Comberbach einen zuverlässigen Freund haben."

Ich dankte ihm wiederholt und eilte schnell durch die Hausflur, wo der sauertöpfische Fabyan Lowe meiner harrte.

Digitized by Google

Er blickte mich, wie es mir ſchien, boshaft an. Mrs. Comberbach begleitete mich an die Gartenthüre und verbeugte ſich ehrerbietig, indem er mir den Wagentritt herunterließ und die Thüre zumachte, und empfahl dem Kutſcher mich ja recht behutſam nach dem Palaſthôtel zu fahren.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Welches mein erstes und hoffentlich mein letztes Duell erzählt.

Meine erste Sorge, als ich in den Gasthof kam, war ein besonderes Zimmer zu bestellen, und da ich nicht ausgehen konnte, indem ich fest überzeugt war, daß ich eine Herausforderung von Malpas erhalten würde, schrieb ich einige Zeilen an Cuthbert Spring, in welchen ich ihm den gehabten Streit mittheilte und ihn bat, mir erforderlichen Falles als Sekundant zu dienen. Ich erhielt seine Antwort umgehend, in welcher er sein Bedauern ausdrückte, in einer solchen Angelegenheit thätig sein zu müssen, aber hinzufügte, daß ich jedenfalls auf ihn rechnen könne.

In Kurzem erschien der Kellner und meldete, daß Oberst Harbottle draußen sei und mich zu sprechen wünsche. Ich befahl ihm, ihn hereinzuführen und im nächsten Augenblicke stand der dicke, kleine Oberst vor mir. Sein rundes, rosiges, munteres Gesicht hatte einen etwas ernsten Ausdruck, den zu deuten, mir nicht schwer fiel; indessen tauschten wir, so lange der Kellner zugegen war, nur gewöhnliche Höflichkeiten aus. Ich bot ihm einen Stuhl und er setzte sich hin.

„Sie werden den Zweck meines Besuchs errathen," sagte Oberst Harbottle, sobald wir allein waren, „und es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß das Amt, welches ich über-

Digitized by Google

nommen, mir keineswegs angenehm ist. Ich hätte auch den Auftrag nicht übernommen, wenn ich nicht gehofft, den Streit friedlich schlichten zu können. Im Hinblick auf diesen Zweck hoffe ich, mein lieber Mr. Mervyn Clitheroe, daß Sie mir verzeihen werden, wenn ich mir, als ein alter Bekannter, erlaube, Ihnen zu sagen, daß Sie Mr. Malpas Sale eine Entschuldigung zu geben haben — ja, noch mehr, daß es Ihnen keine Unehre bringen wird, wenn Sie sich dazu verstehen. Der Ausdruck, den Sie in Bezug auf ihn gebraucht haben, ist höchst beleidigend und ehrenrührig und der Art, daß ihn kein Mann von Ehre unbeachtet lassen könnte. Sie müssen ihn zurücknehmen. Sobald das geschehen sein wird, bin ich überzeugt —"

„Ihre Bemühungen sind wohlgemeint, Oberst Harbottle," unterbrach ich ihn etwas stolz, „und das erkenne ich vollkommen an. Sie sind aber gänzlich nutzlos. Ich werde kein Wort von dem zurücknehmen, was ich über Mr. Malpas Sale geäußert habe, noch bin ich gesonnen, ihm die geringste Abbitte zu thun. Das ist meine Antwort."

„Dann fürchte ich, wird eine Begegnung unvermeidlich sein," erwiderte der Oberst, und erhob sich von seinem Sitze; „es ist aber Schade — sehr Schade."

„Es ist unmöglich, die Angelegenheit auf andere Weise beizulegen, Oberst," sagte ich in einem Tone, welcher jeder ferneren Erörterung begegnete. „Ich muß Sie wegen aller übrigen Anordnungen bitten, sich an meinen Freund Cuthbert Spring zu wenden."

„Sehr wohl, Herr — sehr wohl," erwiderte der Oberst, indem er sich lärmend die Nase schnäuzte. „Sie konnten keinen besseren Beistand wählen, als Mr. Cuthbert Spring. Ich werde sofort zu ihm gehen, und da die Angelegenheit unglücklicherweise nicht geschlichtet werden kann, muß ich Ihnen zu-

Digitized by Google

gleich mittheilen, daß mein Auftraggeber wünſcht, daß die Begegnung ſo bald wie möglich ſtattfinde.“

„Je eher, je lieber,“ antwortete ich. „Heute Abend, wenn Sie wollen. Ich habe keineswegs die Abſicht, die Sonne über meinem Zorne untergehen zu laſſen.“

„Morgen früh würde paſſender und mehr en règle ſein,“ ſagte Oberſt Harbottle. „Indeſſen will ich, da Sie Beide ungeduldig ſind, mich Ihrem Wunſche nicht widerſetzen, Mr. Cuthbert Spring müßte denn Hinderniſſe entdecken, die mir noch nicht aufgefallen ſind. Wir wollen den Kalender befragen, wie der Mann in der Komödie ſagt. Hier iſt er ja. Der Mond iſt beinahe voll und geht um zehn Uhr auf, es würde alſo um dieſe Zeit hell genug ſein, wenn das Wetter gut iſt.“

„Ach wir werden uns für unſer Geſchäft deutlich genug ſehen, das bezweifle ich nicht, Oberſt,“ antwortete ich mit düſterem Lächeln. „Beſtimmen wir alſo die Zeit um elf Uhr. Wählen Sie den Ort.“

„Machen Sie ſich darüber keine Sorge, Herr,“ erwiderte Oberſt Harbottle. „Sie können ſich wegen der Wahl eines paſſenden Ortes auf Mr. Cuthbert Spring und mich ſelbſt verlaſſen. Er hat in ſolchen Dingen ſo viel Erfahrung, wie ich.“ Hierauf verabſchiedete er ſich mit militairiſchem Gruße.

Ich war nun meinen Betrachtungen überlaſſen, die, wie man leicht denken kann, aufregend genug waren. Indeſſen empfand ich keine Unruhe. Mein tiefgewurzelter Haß gegen Malpas, ſowie der Durſt nach Rache überwog jede andere Rückſicht, und ich verweilte mit wilder Befriedigung bei dem Gedanken an den bevorſtehenden Kampf. Ich wollte meinen Feind nicht ſchonen. Indeſſen konnte mir doch das Glück abhold ſein; ich ſetzte mich daher, nachdem ich eine Zeit lang im Zimmer auf und ab geſchritten war, hin, um zwei Briefe zu ſchreiben, welche nur für den Fall, daß ich im Duell unterliegen ſollte, abzugeben waren.

Digitized by Google

Der erste war an meinen Vater gerichtet und ich nahm in demselben feierlich Abschied von ihm. Obgleich wir uns auf Erden nie begegnet, hoffte ich, wir würden uns im Himmel sehen. Ich habe seinen Namen nie verunehrt und würde sterben, wie es dem Sohne eines Soldaten zukomme.

Der zweite Brief war an Mrs. Mervyn. Er war länger, als der an meinen Vater, denn ich hatte ihr mehr zu sagen. Ich verweilte bei der Liebe und Achtung, welche ich stets für sie empfunden, und bei meiner Dankbarkeit, die nur mit meinem Leben enden werde. Ich beschwor sie, meiner stets freundlich zu gedenken und meine Fehler zu entschuldigen, so gut sie könne. Da ich Niemand so viel verdankte, als ihr, hatte auch Niemand an das Wenige, was ich hinterlassen werde, größeres Recht als sie. Ich stellte daher eine Anweisung zu ihrem Gunsten an meinen Banquier aus, worin ich ihr die von meinem Onkel Mobberley vermachten 1000 Pfund zuschrieb, die meine ganze Habe ausmachten, und schloß sie in den Brief ein.

Als ich eben meinen zweiten Brief gesiegelt hatte, ward Cuthbert Spring hereingeführt.

Er sah mich mit dem ihm eigenthümlichen tragikomischen Ausdrucke an und pfiff leise.

„Da haben wir ja eine schöne Bescheerung," rief er aus, indem er sich niederließ; „indessen war es nicht anders zu erwarten. Es war kaum zu hoffen, daß der Friede aufrecht erhalten werden würde, wenn ein Paar solche Eisenfresser zusammentreffen, wie Sie und Malpas. Ich sollte ernstlich mit Ihnen schelten, weil Sie meinen Rath nicht befolgt haben; Sie würden mich aber doch nicht anhören, wenn ich es thäte, so wollen wir denn sofort zur Sache schreiten. Erstens also: Oberst Harbottle und ich haben alle Vorbereitungen besprochen. Sie werden eine Stunde vor Mitternacht bei Crabtree-green, neben dem Raven's Clough zusammentreffen."

Digitized by Google

„Der Ort ist mir bekannt," sagte ich; „er liegt zwischen Dunton Park und dem Flüßchen Rollin, ein wenig rechts von der Straße nach Chester. Ein abgelegener und passender Ort; warum müssen wir aber so weit gehen?"

„Aus einem sehr guten Grunde," erwiderte er. „Ihr Gegner ist genöthigt, mit seinem Vater nach der Pfarrerwohnung in Marston zurückzukehren, und kann sich dieser Pflicht nicht entziehen, ohne den Verdacht Dr. Sale's zu erwecken. Der Doktor ist, wie die Sachen stehen, wirklich sehr mißtrauisch und besteht darauf, daß ihn sein Sohn begleite. Unter solchen Umständen konnte ich gegen den gewählten Ort nichts einwenden."

„Sicherlich nicht," rief ich in einem Tone, der ihn fast erschreckte. „Ich möchte um keinen Preis, daß die Begegnung verhindert würde."

„Sie sinnen auf Unheil, wie ich sehe," sagte er kurz, „und gedenken Ihren Mann zu tödten. Hm! Ich bin stets als Sekundant glücklicherweise niemals als Betheiligter bei einem halben Dutzend Duellen gewesen, und habe deren mehr als halb so viele geschlichtet, doch von den sechs Kämpfenden hat nicht Einer seinen Gegner getödtet, obgleich sie alle kampfunfähig gemacht wurden."

„Das war für beide Theile glücklich," erwiderte ich, denn ich sah, was er damit andeuten wollte. „Aber, sagen Sie, Mr. Spring — Malpas gilt für einen guten Schützen, nicht wahr?"

„Einen ausgezeichneten Schützen," antwortete er. „Doch stehen Sie ihm vermuthlich in dem Punkte nicht viel nach."

„Nicht viel, wie ich mir schmeichle. Ich bin zwar jetzt aus der Uebung gekommen, doch konnte ich auf zwanzig Schritt Entfernung eine Kugel an der Schneide eines Messers zerspalten — oder einen spanischen Dollar auf die doppelte Entfernung treffen."

Digitized by Google

„Nun, dann wird es, Freund, blutige Köpfe geben, wenn Sie bis dahin nicht kühler werden. Natürlich ist ein solcher Hitzkopf, wie Sie, mit Duell-Pistolen versehen. Wo nicht, kann ich mit einem Paar aufwarten."

Ich dankte und sagte ihm, daß ich einen Pistolenkasten habe.

„Das dachte ich mir," erwiderte er mit einem possirlichen Blicke. „Sie wären nicht der Sohn Charles Clitheroe's, wenn Sie ohne dieselben reisten. Ich will Ihnen in dieser Beziehung Ihren tapferen Vater keineswegs als Muster aufstellen, doch war er einer der sechs Kämpfenden, von denen ich gesprochen habe. Er war wirklich der Erste, den ich die Ehre hatte, auf den Kampfplatz zu begleiten."

„Vielleicht werde ich der Letzte sein," bemerkte ich in gleichgültigem Tone.

„Das werden Sie sicherlich sein, wenn Ihnen ein Unheil widerfahren sollte. Und das bringt mich auf etwas Anderes," sagte er und warf einen Blick auf die daliegenden Briefe. „Haben Sie mir wegen dieser Briefe irgend einen Auftrag zu geben?"

„Ich bitte Sie nur, sie an sich nehmen zu wollen," erwiderte ich. „Wenn ich fallen sollte, werden Sie die Güte haben, sie an ihre Adresse zu befördern."

Ich gab sie ihm hierauf in die Hand und berichtete ihm den Inhalt derselben. Er schien Anfangs wegen der auf Mrs. Mervyn gegebenen Anweisung etwas einwenden zu wollen; doch änderte er seine Ansicht und billigte den Schritt. Es würde jedenfalls ein Beweis für die Aufrichtigkeit meiner Dankbarkeit sein," sagte er.

„Was die Briefe betrifft," fuhr er fort, indem er sie sorgfältig einsteckte, „so können Sie sich darauf verlassen, daß sie erforderlichen Falles abgegeben werden sollen; doch hoffe ich, daß ich Ihnen dieselben werde wiedergeben können."

Digitized by Google

Bei dieſen Worten drückte er mir warm die Hand.

„Ich lege ungern unangenehme Fragen vor," bemerkte er nach einer Pauſe, „doch, wahrſcheinlich haben Sie Apphia Brideoake heute Morgen geſehen?"

Ich ſagte ihm, daß ich ſie geſehen und die Gewißheit erlangt habe, daß die Briefe, welche ich vom Auslande aus an ſie geſchrieben, unterſchlagen worden ſeien. Er ſah bei dieſer Mittheilung ſehr ernſt aus, machte aber keine Bemerkung darüber, ſondern äußerte einfach, wir müßten ſpäter weiter darüber ſprechen.

„Später!" wiederholte ich mit einem Seufzer.

„Ich will Ihnen keinen Auftrag an Apphia geben," ſagte ich in trübem Tone, „wenn ich aber falle, ſo wird ſie ſicherlich mein letzter Gedanke ſein."

„Pah! Sie müſſen nicht niedergeſchlagen ſein," rief Cuthbert Spring und nahm eine munterere Miene an. „Sie ſind nicht der erſte Mann, der ſein Liebchen verliert — ich ſelbſt bin in meiner Jugend zum Beſten gehalten worden — und wenn Sie das Duell ſo ehrenvoll beſtehen, wie ich es erwarte, werden Sie die Leere in Ihrem Herzen leicht wieder ausfüllen können. Man findet genug hübſche Mädchen. Ich muß Sie aber jetzt auf kurze Zeit verlaſſen, indem ich einige Geſchäfte für mich ſelbſt zu beſorgen habe. Ich werde dafür ſorgen, daß Mr. Ruſhton, der Wundarzt, uns begleitet. In einer Stunde wird ein Poſtwagen bereit ſtehen. Wir wollen nach Dunton fahren und friedlich in Stamford-Arms zu Mittag ſpeiſen. Das iſt beſſer für Sie, als wenn Sie hier in dem lärmenden Gaſthofe bleiben, und wir haben höchſtens ein bis zwei Stunden bis zu dem Orte des Kampfes zu gehen."

Ich war mit ſeinem Vorſchlage ganz einverſtanden und er entfernte ſich. Ich benutzte die Zeit ſeiner Abweſenheit, um fernere Vorbereitungen zu treffen, die ich für nöthig hielt.

Cuthbert Spring kam zur beſtimmten Zeit wieder und

Digitized by Google

sagte mir, daß der Wagen vor der Thüre sei, worauf ich meinen Mantel umnahm, in den ich den grünen Beutel, in welchem die Pistolen steckten, gewickelt hatte, und, indem ich die Dienste des Kellners ablehnte, meinem Freunde folgte.

Bald rasselten wir über das Granitpflaster der Straßen von Cottonborough und brachen uns durch die Reihe von Lastwagen und Karren, die Alle mit Ballen von der selbstfabricirten Waare befrachtet waren, mühsam Bahn. Bald hatten wir die Straße nach Chester erreicht. Zwar befanden wir uns auch da noch nicht im freien Felde, denn die Straße war noch Stundenlang mit Reihen niedriger Backsteinhäuser, vor denen sich kleine Gärten befanden, eingefaßt. Endlich kamen wir an wohlbestellte Felder, von hohen Pappeln umgeben, doch schenkte ich keinem Gegenstande besondere Aufmerksamkeit, indem ich in Gedanken verloren war, und mein Gefährte, der vielleicht errieth, was in meinem Herzen vorging, störte mich nicht. Plötzlich erwachte ich, wie aus einem wirren Traume; wir waren in Dunton angekommen.

Die Stamford-Arms, wo wir abstiegen, war ein behaglicher Landgasthof von der guten alten Art — die leider jetzt nur zu selten ist — und durch seine treffliche Küche, alten Portwein und gut gepflegten Rasenplatz bekannt. Er war in früheren Zeiten von jovialen Cheshire Squires viel besucht worden. Man führte uns in ein nettes Zimmer zu ebener Erde, dessen Fenster auf den Rasenplatz gingen, und dessen Wände mit den Bildnissen der berühmtesten Jäger der Umgegend geziert waren. Nach einiger Zeit trug man uns ein schmackhaftes, kleines Mittagsmahl auf. Mein Gefährte ließ sich das Essen trefflich schmecken und schien im Grunde sehr guter Laune zu sein. Ich bin überzeugt, daß ihm die Aufregung, die mit der Angelegenheit verbunden war, nicht unangenehm war. Was mich selbst betraf, so bemühte ich mich, was auch im Stillen meine Empfindung sein mochte, eine

Digitized by Google

leidlich heitere Miene anzunehmen. Nach dem Essen brachte uns der Wirth eine Flasche des berühmten alten Portweines, und schien auf die Durchsichtigkeit und goldbraune Färbung desselben sehr stolz zu sein. Ich begnügte mich, dem Wirthe zu Gefallen, ein einziges Glas von demselben zu trinken; aber Cuthbert, der den Wein mit Behagen schlürfte und ihn für vortrefflich erklärte, wollte ich solle, um mir die Nerven zu stählen, ein Maß davon trinken.

Der Abend war herrlich, die Luft klar, und der wolkenlose Himmel versprach eine schöne Nacht. Wir saßen bei geöffneten Fenstern, und, von der Schönheit des Abends gelockt, ließ ich meinen Freund allein bei seinem Weine; ich ging auf dem ebenen, sammetartigen Rasen auf und ab, bis mir eine plötzliche Helligkeit, die durch die Bäume, welche den Garten beschatteten, fiel, mir verrieth, daß der Mond aufgegangen war. Nach einiger Zeit hörte ich Stimmen in dem Zimmer erschallen, und als ich dahin zurückkehrte, fand ich Mr. Rushton, den Wundarzt mit Cuthbert Spring im Gespräch. Er reichte mir die Hand, als ich eintrat, doch machte er keine Bemerkung über die Angelegenheit, welche wir vorhatten. Bald darauf kam ein Kellner und meldete, daß der Wagen bereit stehe, und wir schickten uns Alle an, aufzubrechen. Der Wagen Mr. Rushton's wartete vor der Thüre auf ihn, und wir kamen überein, daß er uns folgen solle.

Während ich in den Wagen stieg, in welchen ich zuvor die Pistolen gelegt hatte, ging Cuthbert Spring zu dem Postillon und gab ihm einige Befehle, welche die Umstehenden nicht hören konnten. Der Mann griff zum Zeichen, daß er verstanden habe, an den Hut und im nächsten Augenblick saß mein Freund neben mir, der Wagentritt wurde heraufgeschlagen, die Peitsche knallte, und wir fuhren die Straße von Chester entlang. Das Gerassel anderer Räder deutete uns an, daß der Wundarzt dicht hinter uns war.

Digitized by Google

Es war eine liebliche, beinahe taghelle Nacht. Die Straße, die wir fuhren, lag auf einer Anhöhe, und das weite Thal zu unseren Füßen schimmerte im Mondenlichte. Nach ungefähr drei Stunden konnte ich die glitzernde Oberfläche des See's von Marston unterscheiden, über welcher sich der alte Kirchthurm erhob. Als wir uns Dunton Park näherten und durch einen Theil desselben fuhren, nahmen sich die majestätischen Bäume und langen, vorüberfliegenden Lichtungen in dem Lichte, welches sie beleuchtete, wundervoll aus. An manchen Stellen war die Straße durch ungeheure Buchen, die in dem sandigen Boden kräftig grünten, ganz überschattet, die durch ihr dichtes Laub keinen Mondstrahl hindurchließen.

Wir fuhren eine sanfte Anhöhe hinan, und da die eine Seite der Straße beinahe entblößt von Bäumen war, konnte das Mondlicht ungehindert darauf scheinen, während die andere durch eine dichte Tannenwaldung im tiefsten Schatten lag; ich bemerkte im Vorüberfahren zwei dunkle Gestalten, welche auf einem hohen, sandigen Abhange im Schatten eines dicht belaubten Baumes standen. Ich erkannte sie trotz des unsicheren Lichtes für Zigeuner, und zeigte sie Cuthbert Spring. Beide Männer waren mit Knütteln bewaffnet. Ich konnte mich nicht enthalten, ihre Bewegungen zu beobachten, und als wir ihnen nahe genug kamen, glaubte ich die dunkelgefärbten Züge meines alten Bekannten Phaleg zu erkennen, der, wie es schien, zu seinem früheren Aufenthaltsorte zurückgekehrt war; indessen ich nicht bezweifelte, daß der kleine, junge Mann neben ihm sein Sohn Obed sei. Ich wandte ihnen das Gesicht zu, und da mich der Mond hell beschien, bin ich überzeugt, daß mich Phaleg erkannte, denn er deutete eifrig nach uns und zeigte uns seinem Sohne. Wenn die Zigeuner einen Ueberfall beabsichtigten, so gaben sie beim Anblick des zweiten Wagens ihre Absicht auf; doch sahen sie uns nach, als ob sie große Lust hätten, uns zu folgen. Wir verloren sie aber

Digitized by Google

bald aus den Augen, indem die Straße eine Biegung machte, und ich dachte nicht weiter an sie.

Eine steile Senkung brachte uns schnell an den Fuß der Anhöhe, und einige Augenblicke später hatten wir den Anfang des schmalen Weges erreicht, der ungefähr einen Büchsenschuß von der steinernen Brücke, die über den Rollin führt, entfernt ist. Hier stiegen wir aus, und nachdem wir dem Postillon die Sorge für den Wagen übergeben, gingen wir zu Fuße nach dem zu dem Duell gewählten Orte, der nicht gar weit entfernt war. Mr. Rushton folgte uns etwas langsamer nach.

Crabtree-green war eine kleine Gemeindewiese, welche zur Linken von dem Flüßchen Rollin begrenzt wurde, dessen Bett so tief eingeschnitten war, daß das Wasser desselben, wenn man nicht dicht an seine Ufer herankam, völlig unsichtbar war. Zur Rechten war die Wiese durch eine bewaldete Thalschlucht, Raven's Clough genannt, eingefaßt. Ungefähr auf der Mitte der Wiese und einige Fuß von Raven's Clough entfernt, stand ein auffallender Baum, der sich in der Landschaft besonders malerisch ausnahm. Es war eine alte Eiche, die der Blitz zersplittert und beinahe nur in einen hohlen Stamm verwandelt hatte; doch zeigte sich in den oberen Aesten noch immer einiger Lebenstrieb und sie erstreckten sich wie die Arme eines weissagenden Druiden weit hinaus. Ein Paar Raben pflegten in diesem phantastisch gestalteten Baume ihr Nest zu bauen und durften nie gestört werden. Am äußersten Ende der Wiese befand sich ein kleines Häuschen — die einzige in der Nähe befindliche Wohnung, und in dem Grasgarten neben der Hütte stand ein alter Holzapfelbaum (Crabtree), von welchem der Platz seinen Namen hatte.

Wir waren die Ersten, die sich einfanden. Cuthbert Spring sah nach seiner Uhr und sagte, es fehlten noch fünf Minuten an elf Uhr — in fünf Minuten würden sie da sein. Während er ging, einen günstigen Platz auszuwählen,

Digitized by Google

wandelte ich nach den Ufern des Flüßchens und blieb ſtehen, um dem Waſſer zuzuſehen, welches langſam weiter floß. Mehr als die Hälfte des Flüßchens lag in tiefem Schatten und ſah ſo ſchwarz aus, wie Dinte, doch dicht neben mir glitzerten die kräuſelnden Wellen im hellen Mondenlichte. Die milde Schönheit der Nacht hatte allmälig mein Herz erweicht, und, indem ich in das friedliche Gewäſſer hinunterblickte, verſchwand der Durſt nach Rache, der mich bisher beſeelt hatte, und ich empfand eine Abneigung, Demjenigen das Leben zu nehmen, der mich ſo tief gekränkt hatte.

Da ich ein Geräuſch vernahm, als ob mehrere Perſonen auf dem Wege zu der Wieſe herankämen, ging ich zu Cuthbert Spring zurück, den ich auf einem völlig kahlen Flecke, einige Fuß von der zerſplitterten Eiche entfernt, traf. Mr. Ruſhton ſtand in einiger Entfernung in der Nähe der Hütte und trug ein Beſteck mit chirurgiſchen Inſtrumenten unter dem Arme.

Im nächſten Augenblicke ſahen wir Oberſt Harbottle und Malpas herankommen, und als ſie näher kamen, grüßten ſie uns feierlich, und wir erwiderten den Gruß auf dieſelbe förmliche Weiſe.

Hierauf nahm der Oberſt Cuthbert Spring bei Seite und beſprach ſich kurze Zeit mit ihm.

Ich blickte unterdeſſen auf Malpas, der in einer nachläſſigen Stellung mir gegenüberſtand. Der Mond beſchien uns hell, und vielleicht war es eine Folge dieſes bleichen Lichtes, daß mir ſein Geſicht todtenblaß vorkam. Bald kamen unſere Sekundanten zurück, und Oberſt Harbottle näherte ſich mir und fragte ſehr höflich, ob keine Ausſicht ſei, den Streit beizulegen. Ich verneinte kurz, und während ich ſprach, ſah mich Malpas ſcharf an. Er ſtellte ſich hierauf aufrecht mit zuſammengepreßten Lippen und gerunzelten Brauen hin.

Die Sekundanten zogen ſich jetzt zurück und die Piſtolen

Digitized by Google

wurden geladen. Die Entfernung abgemessen; wir wurden aufgestellt und man händigte uns die Waffen ein. Man kam überein, daß Oberst Harbottle zum Zeichen des Anfangens ein weißes Taschentuch über seinem Kopfe schwenken solle.

Die Sekundanten traten wieder zurück. In dem Augenblicke flogen zwei Raben heiser und zornig krächzend über unsere Köpfe; offenbar waren sie aus ihrem Neste auf der Eiche vertrieben worden. Ich konnte mich nicht enthalten, nach ihnen zu sehen, und bemerkte, daß ein Paar andere Raben die rechtmäßigen Eigenthümer aus ihrer Wohnung vertrieben hatten. Der jüngere Zigeuner, Obed, hatte den mächtigen Baum erklettert, und sich auf einen seiner gewaltigen Arme postirt. Phaleg selbst stand unten an den Stamm gelehnt, und beobachtete uns gemächlich. Ich würde die Sekundanten auf diese unberufenen Eindringlinge aufmerksam gemacht haben, doch, ehe ich es thun konnte, hustete Oberst Harbottle laut, um unsere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Ich heftete sofort den Blick auf meinen Gegner und erwartete das Zeichen. Es war ein peinlicher Augenblick und ich konnte kaum athmen. Indessen blieb ich fest bei dem Entschlusse, den ich gefaßt, während ich in den Fluß geschaut hatte. Das Taschentuch wehte und wir drückten Beide in demselben Augenblicke ab. Ich bin gewiß, daß ich meinen Gegner hätte tödten können; doch war es nicht meine Absicht. Ich erhob meinen Arm in die Luft und feuerte so meine Pistole ab.

Die Sekundanten eilten herbei und fragten uns ängstlich aus. Mr. Rushton folgte ihnen; er war, ehe das Duell begann, näher getreten.

Ich war getroffen. Eine heftige Erschütterung gerade über den rechten Ellbogen hatte meinen Arm vollständig erstarrt, und die Pistole entfiel meiner Hand.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Ich erneuere meine Bekanntschaft mit Phaleg.

Beide Sekundanten schienen sich durch die Versicherung, die ich Ihnen geben konnte, daß ich nicht schwer getroffen sei, sehr beruhigt zu fühlen, sie erklärten das Duell für beendet.

Oberst Harbottle ließ mich unter den Händen des Wundarztes und ging zu seinem Begleiter zurück, während Mr. Rushton meinen Arm untersuchte, und da er sah, daß ich meinen Rock nicht ausziehen konnte, schnitt er sofort den Aermel auf, und entdeckte dicht über dem Ellbogen, wo mich die Kugel getroffen hatte, eine bedeutende Quetschung. Der Schuß hatte mich, weil mein Arm eben erhoben war, nicht bedeutend verletzt, sondern nur die Muskeln gestreift, die er betäubt hatte, und die Kugel war dann weiter hinter geglitten und dicht hinter der Schulter in meinen Kleidern stecken geblieben. Der Wundarzt nahm sie aus meinem Hemde und reichte mir sie lachend, wobei er mir zugleich die trostreiche Versicherung gab, daß die Verletzung in einigen Tagen geheilt sein würde, obgleich mein Arm wahrscheinlich längere Zeit steif bleiben werde.

In dem Augenblicke kamen Oberst Harbottle und Malpas heran.

Digitized by Google

„Es freut mich, so gute Nachrichten über Sie zu hören, Mr. Mervyn Clitheroe," sagte der Oberst höflich, „und mein Begleiter denkt sicherlich eben so. Nach der von Ihnen an den Tag gelegten Großmuth, hätte er es tief beklagt, so wie Alle bei der Gelegenheit Betheiligten, wenn sein Schuß üble Folgen gehabt hätte. Ich bitte Sie, dessen versichert zu sein. Und nun der Streit geschlichtet ist, und Sie sich dem Feuer Ihres Gegners so tapfer gegenübergestellt haben (woraus ich hoffentlich schließen kann, daß sie sich bewußt sind, sich gegen ihn etwas übereilt benommen zu haben), lassen Sie mich hoffen, daß Sie sich nun mit meinem Freunde aussöhnen werden. Es wird mir eine große Freude sein, wenn Sie sich die Hand reichen, ehe wir den Kampfplatz verlassen."

Cuthbert Spring war im Begriffe etwas zu antworten, doch unterbrach ich ihn und wandte mich mit folgenden Worten zu Oberst Harbottle: „Sie sind sehr im Irrthume, wenn Sie daraus, daß ich vorzog nicht auf Mrs. Malpas zu schießen, schließen, daß ich eingestehe, daß ich Unrecht hatte. Keineswegs, mein Herr. Ich bedauere die Veranlassung des Streites; doch ist meine Meinung über Mr. Malpas Sale dieselbe, und ich bin nicht gesonnen, nur ein Wort von dem, was ich gesagt habe, zurückzunehmen."

„Das thut mir leid zu hören," sagte Oberst Harbottle etwas ärgerlich. „Ich hatte es kaum von Ihnen erwartet."

Malpas war, während ich sprach, erröthet, und er hatte offenbar seine Fassung verloren, als er sagte: „Ich wäre ganz bereit gewesen, Mr. Mervyn Clitheroe die Hand zu reichen, wenn er geneigt dazu gewesen wäre; da er indessen jede freundschaftliche Annäherung zurückweist, und sich weigert, sich nach einer Begegnung, wie der gegenwärtigen, mit mir auszugleichen, so wird er, hoffe ich, künftig seine Zunge besser in der Gewalt haben."

„Sachte, Herr — sachte," wendete Cuthbert Spring ein,

Digitized by Google

„mein Freund hat Ihnen vollständige Genugthuung gegeben, und Sie ſollen ſich zufrieden geben. Oberſt Harbottle iſt ſicherlich meiner Meinung.“

„Gewiß, mein Herr,“ erwiderte der Oberſt. „Wir können nicht mehr verlangen, als wir erhalten haben. Indeſſen möchte ich mir erlauben zu bemerken —“

„Nicht doch, Oberſt. Sie müſſen einſehen, daß eine Fortſetzung gegenwärtiger Unterhaltung zu nichts führen wird,“ unterbrach ihn Cuthbert Spring. „Ich muß derſelben entſchieden ein Ende machen.“

„Ich beſcheide mich,“ erwiderte Oberſt Harbottle. „Ich kann, indem ich Abſchied nehme, nur beklagen, daß wir jetzt einer Ausſöhnung nicht näher gekommen ſind, als da wir anfingen. Nicht in der Abſicht Mr. Mervyn Clitheroe ein Kompliment zu machen, ſondern einfach um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß ich ſagen, daß er ſich in der ganzen Sache durchaus wie ein Ehrenmann benommen hat. Gute Nacht, meine Herren!“ Hierauf grüßte er uns und Malpas förmlich und entfernten ſich.

Sie waren indeſſen noch nicht weit gekommen, als ſie aufgehalten wurden. Zwei dunkle Geſtalten eilten auf ſie zu. Ich war mit den Ereigniſſen der letzten zehn Minuten ſo vollſtändig beſchäftigt geweſen, daß ich mich nicht weiter um die beiden Zigeuner bekümmert hatte, und ich hätte eher erwartet, daß ſie ſich, nachdem ihre Neugierde befriedigt war, zurückziehen, als daß ſie hervortreten würden.

„Holla! — wer, zum Teufel! ſeid Ihr — was wollt Ihr?“ rief Harbottle aus und trat ihnen entgegen.

„Ich möchte ein Wort mit Sr. Gnaden dem Kapitain Sale reden, ehe er fortgeht,“ erwiderte Phaleg. „Er kennt Phaleg den Zigeuner. Ich habe vor einigen Jahren eine Kleinigkeit für ihn beſorgt. Se. Gnaden werden ſich darauf beſinnen, glaube ich,“ fügte er nicht ohne Bedeutung hinzu.

Digitized by Google

„Se. Gnaden hat keine Luſt ſich an ſeine knabenhaften Thorheiten zu erinnern," ſagte Malpas, dem der Zwiſchenfall offenbar unwillkommen war. „Was machſt Du, zu dieſer Stunde der Nacht, hier, Burſche!"

„Ich könnte vielmehr Ew. Gnaden die Frage vorlegen," antwortete Phaleg trocken, „doch brauche ich, nachdem ich mit eigenen Augen und Ohren geſehen und gehört habe, nicht mehr zu fragen. Wenn die vornehmen Leute es lieben, ihre Streitigkeiten mit Piſtolen zu ſchlichten, werde ich nicht mit ihnen rechten — gewiß nicht. Der Spaß macht uns zu großes Vergnügen."

„Du thäteſt beſſer, Dich nach Deinem Zelte, wo Du es auch immer aufgeſchlagen haben magſt, zu begeben," erwiderte Malpas. „Hier, Du ſollſt nicht mit leeren Händen gehen," fügte er hinzu, indem er ihm ein Goldſtück gab, wie ich aus dem Eifer ſchloß, mit welchem der Zigeuner darnach griff.

„Danke Ew. Gnaden!" rief Phaleg. „Obed und ich werden die Geſundheit Ew. Gnaden trinken, und Ihnen künftig mehr Glück wünſchen."

„Ich kann doch nicht mehr Glück haben, als wenn ich ohne Wunde davon komme, während ich meinen Gegner getroffen habe," erwiderte Malpas lachend.

„Doch, Sie können noch mehr Glück haben," erwiderte Phaleg.

„Ich verſtehe Dich nicht, Burſche," ſagte Malpas ſtreng. „Hörſt Du, Schlingel, wenn Dir Deine Sicherheit lieb iſt, wirſt Du nicht hier in der Umgegend bleiben. Du haſt Dir ſchon einmal den Aufenthalt verdorben, und das kann Dir wieder paſſiren und Du nicht nicht wieder ſo leichten Kaufes davonkommen."

„Gott ſegne Ew. Gnaden, ich habe aber nichts zu fürchten. Ich habe ſchon ſeit langer Zeit das Wilddieben an den

Digitized by Google

Nagel gehängt. Jetzt bin ich meines Zeichens ein ehrlicher Keſſelflicker und mein Obed gleichfalls."

„Ja, Ew. Gnaden aufzuwarten, wir ſind Beide Keſſelflicker," ſtimmte Obed ein.

„Ich fürchte keineswegs mich bei hellem Tageslichte ſehen zu laſſen," ſagte Phaleg, „und wenn mir Ew. Gnaden nur ſagen wollen, wenn ich Sie auf der Pfarre treffen kann, ſo werde ich Ihnen etwas Angenehmes mittheilen."

„Hole der Teufel den zudringlichen Bengel!" rief Malpas ungeduldig. „So komm meinetwegen morgen früh, wenn Du willſt, jetzt halte mich aber nicht länger auf. Ich bitte tauſend Mal um Entſchuldigung, Oberſt, daß ich Sie ſo lange aufgehalten habe," fügte er hinzu, indem er weiter ging.

Die Freunde verließen den Kampfplatz Arm in Arm.

Während obige Unterhaltung zwiſchen dem Zigeuner und Malpas ſtattfand, war der Wundarzt damit beſchäftigt, meinen verletzten Arm zu verbinden, und er beſtrich die beſchädigte Stelle mit irgend einem ſtarken Reizmittel, welches empfindlich ſchmerzte. Mr. Ruſhton hatte meinen Arm verbunden, und machte, vermittelſt eines ſeidenen Tuches, eine Schlinge, um denſelben zu unterſtützen, als Phaleg herankam und ſich gerade vor mich hinpflanzte. Er trug ſeinen derben Knüttel unter dem Arme und grinſte mich mit ſeinem dunklen Geſichte unverſchämt an.

„Nun, wie gefällt Ihnen die Berührung des kalten Bleies, Herr?" fragte er, da er bemerkte, daß ich vor Schmerzen ein wenig zuckte. „Merkwürdig angenehm — nicht wahr? Sie haben mir einſt eine halbe Ladung Schrot in die Haut geſchickt, und jede der Teufelskugeln — keine größer als eine Erbſe — mußte herausgenommen werden. Da hätten Sie mit den Zähnen geknirſcht und ein wenig hinten ausgeſchlagen. Ich bin nicht böſe darüber, daß ich Sie nun auch ein wenig zucken ſehe."

„Ich will Dir etwas ſagen, Du unverſchämter Schlingel,"

Digitized by Google

rief Cuthbert Spring aus, „Du wirſt gleich eine zweite Ladung Blei zu koſten bekommen, das wird Dir ganz geſund ſein, wenn Du und Dein Kamerad nicht macht, daß Ihr fortkommt."

„Mein Sohn und ich thue Niemand etwas zu Leide," ſagte Phaleg im Tone groben Trotzes; „und wir haben eben ſo viel Recht hier zu ſein, als Sie oder ſonſt Jemand. Ich werde nicht von der Stelle gehen, und rathe Ihnen, mich gehen zu laſſen, ſonſt könnten Sie vielleicht ſchlecht fahren."

Phaleg war, bewaffnet wie er vor uns ſtand, ein böſer Kunde, und ſein Sohn ſchien, obgleich ein kleiner Wicht, fähig zu ſein, ihm beizuſtehen. Ich überlegte, was zu thun ſei. Hätte ich meinen rechten Arm gebrauchen können, ſo würde ich den Schurken unbedenklich gepackt haben; doch, obgleich wir in der Mehrzahl waren, bezweifelte ich, ob wir ein Paar ſolche Spitzbuben Herr werden könnten.

Cuthbert Spring hatte mit dem Gebrauche der Piſtolen gedroht, doch wußte Phaleg recht gut, daß dieſelben nicht geladen waren. Es ſchien mir daher ebenſo rathſam, ſich paſſiv zu verhalten. Ueberdies gedachte ich der geheimnißvollen Unterredung, welche ich mit dem älteſten Zigeuner gehabt, als wir uns vor mehreren Jahren auf dem Kirchhofe in Marſton geſehen und beſchloß daher, zu ſehen, ob ich etwas aus ihm herausbringen könne.

„Es ſoll Dir nichts geſchehen, Phaleg, ſobald Du Dich ruhig verhältſt," ſagte ich in einem Tone, der mir geeignet ſchien, ihn zu beſänftigen. „Höre jetzt auf das, was ich Dir ſage. Du haſt Dich früher erboten, mir ein Geheimniß zu verkaufen. Biſt Du noch geſonnen, es zu thun, oder haſt Du anderweit einen vortheilhafteren Handel geſchloſſen?"

„Aha! ſind Sie auf der Fährte?" rief der Zigeuner in höhniſchem Tone und mit frecher Miene. „Sie wollen, wie ich ſehe, um den Brei herumgehen; ich werde aber gleich zur Sache ſchreiten, wie ein offenherziger Kerl, der ich bin. Hören

Digitized by Google

Sie mich aufmerksam an, junger Herr. Ich habe es zwei Mal gut mit Ihnen im Sinne gehabt, und beide Male haben Sie mir einen schlechten Streich gespielt. Ich habe gelobt, Ihnen nicht zu verzeihen. Als ich damals auf dem Kirchhofe in Marston mit Ihnen zusammentraf, hatte ich es gut mit Ihnen im Sinne; doch haben Sie und der verwünschte Förster Jagd auf mich gemacht, wie auf einen Hund, und mich beinahe im See ersäuft, ohne der großen Hunde zu gedenken, die mich fast in Stücken gerissen haben. Ich *habe* ein Geheimniß, was einen gemachten Mann — einen vornehmen Mann aus Ihnen machen könnte, aber" fügte er mit wildem Blicke hinzu, während seine schwarzen Augen vor Bosheit blitzten, „jetzt würde ich es Ihnen nicht um den doppelten, ja den dreifachen Preis verkaufen, den ich damals verlangte."

Cuthbert Spring und der Wundarzt schauten verwundert drein, über das, was sie hörten, und Ersterer nahm ein Pulverhorn und versuchte schnell eine Pistole zu laden. Phaleg war aber wie ein Blitz neben ihm.

„Legen Sie die Waffe weg!" rief er mit einem derben Fluche und schwang im Sprechen seinen Knittel, „oder ich thue Ihnen ein Leid."

„Halte Dich ruhig, Phaleg!" sagte ich und faßte ihn mit meinem gesunden Arme an. „Ich verspreche Dir, daß Dich mein Freund gehen lassen soll. „Lassen Sie ihn in Frieden," sagte ich zu Cuthbert Spring, „er ist gefährlich."

„Ja, das *bin* ich," schrie Phaleg und befreite sich aus meiner Hand, „wie er sehen soll und Sie auch, wenn Sie mich auf die Probe stellen."

„Was will der Schlingel?" fragte Mr. Spring unruhig. Sollen wir uns ohne Widerstand berauben und mißhandeln lassen?"

Digitized by Google

„Geben Sie gute Worte, Herr, sonst kommt es noch zu Schlägen," erwiderte Phaleg mit drohender Stimme. „Weder ich noch mein Sohn werden Sie berauben oder mißhandeln. Wir sind, wie ich Sr. Gnaden gesagt habe, Kesselflicker und verdienen ehrlich unser Brod. Ich verlange weder von Ihnen noch sonst Jemand etwas; aber ich erwarte, daß man mir höflich begegne, und darauf bestehe ich," fügte er mit einem zweiten Fluche hinzu. „So, jetzt wissen Sie meine Meinung. Und er (auf mich zeigend) — auch; und er sieht jetzt ein, was er dabei verloren hat, daß er mir grob begegnet ist."

Mit diesen Worten wandte er sich, gab seinem Sohne einen Wink, und sie rannten nach Raven's Clough und verschwanden in der bewaldeten Tiefe.

Ehe sie das Gebüsch erreicht hatten, fragte Cuthbert Spring, warum ich sie habe entkommen lassen? Ich antwortete, daß der Versuch, sie festzuhalten, mit großer Gefahr verbunden gewesen, und daß es jetzt nutzlos sein würde, sie zu verfolgen, womit sich Mr. Rushton einverstanden erklärte.

„Glauben Sie aber nicht," sagte ich zu Mr. Spring, „daß mir der Schlingel entgehen wird. Er müßte sich gut verstecken, wenn er sich meinen Nachforschungen entziehen wollte."

Einige Augenblicke später hatten wir alle Vorbereitungen getroffen, um aufzubrechen und verließen den Platz. Unsere Unterhaltung drehte sich um den eben stattgehabten Vorfall. Cuthbert Spring war der Ansicht, daß man Phaleg sofort bei der Polizei in Dunton anzeigen müsse, doch redete ich ihm das aus, indem ich meinen eigenen Plan in Bezug auf den Zigeuner hatte.

Ehe wir die Stelle erreichten, wo wir die Wagen gelassen hatten, fing ich an in meinem verletzten Arme bedeutende

Digitized by Google

Schmerzen zu empfinden; und nachdem ich eingestiegen, wurden dieselben durch die Erschütterung des Fahrens so bedeutend erhöht, daß ich beschloß, in Dunton zu bleiben und in Stamford-Arms zu übernachten. Wir fuhren nach dem Gasthofe, und da es unterdessen spät geworden war, mußten wir die Hausbewohner aufwecken. Indessen fand ich bald Einlaß, und als der Wirth meinen aufgeschnittenen Aermel und die Schlinge sah, in welcher ich den Arm trug, errieth er sogleich, was vorgefallen war. Er gestand übrigens, daß er schon früher meine Absicht geahnt habe. Er versprach mir gleich ein bequemes Bett aufschlagen zu lassen.

Cuthbert Spring stieg nicht aus, sondern sagte, er werde am nächsten Morgen zu mir herauskommen und mir mein Gepäck aus dem Palasthôtel mitbringen, indem ich vielleicht geneigt sei, mich einige Tage ruhig in Dunton aufzuhalten.

Als er sich von mir verabschiedete, sagte er in sehr freundlichem Tone, in welchem etwas wie Rührung lebte: „Ich sagte es Ihnen vorher, daß Sie die Sache zu Ihrer Ehre durchführen würden — und das haben Sie gethan. Ich weiß die Beweggründe, welche Sie veranlaßt haben, in die Luft zu schießen, vollkommen zu würdigen. Sie haben edel gehandelt. Hier sind die mir anvertrauten Briefe," fügte er hinzu, indem er mir dieselben überreichte; „ich bin wahrhaft glücklich darüber, daß ich sie Ihnen wiedergeben kann."

Hierauf machte er Platz im Wagen für Mr. Rushton, der sich, der Gesellschaft wegen, zu ihm setzte, und nachdem er befohlen, daß der zweite Wagen folgen solle, wünschten mir beide Herren eine gute Nacht und fuhren fort.

Ehe er fortging hatte mir der Wundarzt ein Fläschchen gegeben, dessen Inhalt er mir auf meinen verletzten Arm anwenden hieß; er fügte lachend hinzu, daß ich sicherlich seiner Hülfe nicht weiter bedürfen würde.

Digitized by Google

Bald darauf ſuchte ich mein Lager auf. Der Wirth war mir beim Auskleiden behülflich und hätte gern etwas Näheres von dem Duelle erfahren, doch befriedigte ich ſeine Neugierde nicht. Man wird leicht glauben, daß ich die Nacht nur wenig ſchlief.

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Ein Sommermorgen in Dunton Park; eine traurige Nachricht.

Am andern Morgen war mein Arm sehr steif, da aber die Schmerzen größtentheils vorüber waren, hielt es nicht für nöthig, den Dorfwundarzt kommen zu lassen. Nachdem ich aus einem schwarzen Tuche eine anständige Schlinge gemacht, um meinen leidenden Arm zu unterstützen, einen leichten Ueberrock angezogen und einen breitkrempigen Hut aufgesetzt hatte, um mich vor der Sonne zu schützen, ging ich fort, in der Absicht bis nach Marston zu wandern. Ehe ich fortging ordnete ich das Mittagsessen um sieben Uhr an, wobei ich nicht vergaß eine Flasche des herrlichen, alten Portweines für Mr. Spring zu bestellen.

Der Tag war für eine Wanderung sehr einladend; zwar war es ein wenig warm, indessen wehte eine angenehme Luft, welche die Hitze milderte. Eine Zeitlang verfolgte ich denselben Weg, den wir am vergangenen Abend zurückgelegt hatten, aber, in wie bedeutend veränderter Stimmung wandelte ich ihn! Man mag sich noch so sehr dagegen stählen wollen, so bleibt die Aussicht auf eine bevorstehende Begegnung, deren Ausgang unglücklich sein kann, nichts weniger als angenehm. Ich war froh, daß das Duell ohne Blutvergießen abgelaufen war. Zwar hatte ich

Digitized by Google

eine kleine Verletzung davongetragen; doch machte ich mir darüber keine Sorge; hingegen würde ich, wenn ich Malpas getroffen hätte, stets eine Beute meiner Gewissensbisse geblieben sein. Sicherlich hätte mich der helle Sonnenschein und der liebliche Anblick von Wald, Thal und See, nicht so erfreut wie jetzt. Zuweilen tauchte ein trüber Gedanke an Apphia in mir auf, und warf einen Schatten auf meine Stimmung; doch gaben mir die früher erwähnten erhebenden Einflüsse, die Kraft darüber hinweg zu kommen.

Als ich Dunton Park erreicht hatte sprang ich, statt auf der Straße zu bleiben, über die moosbewachsene Umzäunung, und bahnte mir einen Weg durch den dichtesten Theil seiner prächtigen Waldung. Wie beruhigend ist die tiefe Stille eines majestätischen Waldes an einem Sommertage! Wie günstig ist ein solcher Ort, um sich seinen Betrachtungen zu überlassen! Von Zeit zu Zeit setzte ich mich im breiten Schatten eines Riesenbaumes hin und überließ mich angenehmen Träumen. Eine Heerde braunen Wildes, ein einsames Eichhörnchen, Kaninchen und einige Sänger des Waldes, waren die einzigen lebenden Wesen in meiner Nähe. Wenn ich auch wie Jakob hingestreckt lag, so waren meine Betrachtungen weder traurig noch schwermüthig. Obgleich ich mich als einen in seinen Rechten gekränkten Mann betrachtete, waren doch meine Gesinnungen gegen meine Nebenmenschen weit entfernt feindselig zu sein. Mein Wunsch war, mich mehr mit der Welt abzugeben und neue Freundschaften zu schließen, denn ich war überzeugt, daß man stets das Glück finden kann, wenn man es nur auf dem rechten Wege sucht.

Während ich in solche Gedanken vertieft dasaß, deutete mir die plötzliche Flucht des Rudel Wildes, das unter dem Schatten einiger Eichen am Rande des Waldes geruht, sowie das Geschrei einer Dohle und das Gezwitscher der Elstern an, daß ein Eindringling in der Nähe sei; bald erblickte ich einen in

Digitized by Google

eine Sammetjacke und Lederhosen gekleideten Förster, der aus dem Dickicht geritten kam. Der Mann saß auf einem kräftigen, struppig aussehenden Pony, welchen er nur mit der Stimme zu leiten schien, denn er berührte die Zügel gar nicht, — indem seine Hände mit einer Büchse beschäftigt waren, die vor ihm auf dem Sattel lag. Ein kohlschwarzer Schweißhund begleitete ihn, und nachdem er dem fliehenden Wilde einige Zeit nachgeeilt, wählte er mit Hülfe des Hundes einen schönen Bock aus, worauf er sein Pferd plötzlich anhielt, abstieg, anlegte und losdrückte. Das Thier stürzte mit einem einzigen Satze zu Boden, denn es schien zwischen dem Geweih getroffen zu sein. Der Förster legte das erlegte edle Wild auf den Rücken seines Pony's und band es mit Stricken an den Beinen fest.

Während ich den Mann bei seinem Geschäfte beobachtete, gewann ich die Ueberzeugung, daß es Ned Culcheth sein müsse. Die breiten Schultern, die athletische Gestalt — sechs Fuß Höhe — der gewaltige Backenbart und die Fülle rother Haare — die männlichen Züge und kühne Haltung konnten Niemand angehören als Ned. Wie kam er aber, der ein Förster Mr. Vernon's war, dazu, auf dem Gebiete des Lord Amounderneß Wild zu schießen? Dem mochte sein, wie ihm wollte, — da ich überzeugt war, mich nicht geirrt zu haben, ging ich an den Rand des Waldes und rief ihn an. Meine Stimme hielt ihn zurück, als er eben aufbrechen wollte. Er erkannte mich sogleich und eilte auf mich zu, während ihm sein Hund dicht folgte, und der Pony mit seiner Last hinterhertrabte, wie eine größere Art von Hund, und zugleich mit ihm stehen blieb.

Wir begrüßten uns sehr herzlich, denn ich hatte den ehrlichen Burschen sehr gern. Ich hatte ihn seit drei bis vier Jahren nicht wiedergesehen, und nun ich seine Züge strenger prüfte, bemerkte ich, daß er sehr verändert war. In seinen offenen Zügen sprach sich der Kummer sichtlich aus, und die

Digitized by Google

Spitzen seines glühend rothen Backenbartes sahen aus wie bereift. Ich fing an zu fürchten, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei. Er erzählte mir, um seine Anwesenheit in Dunton Park zu erklären, daß er jetzt in dem Dienste des edlen Besitzers desselben stehe; und bei dieser Mittheilung stieß er einen tiefen Seufzer aus. Er zwang sich indessen zu einer heiteren Miene und sagte:

„Nun, Sie sind ja ein ganzer Mann geworden, Master Mervyn — das muß man gestehen — und noch dazu ein so hübscher, als ich jemals gesehen habe. Was haben Sie denn aber an Ihrem Arme? — hoffentlich nicht gebrochen?"

„Ach, eine Kleinigkeit, Ned — ein zufälliger Schuß, das ist Alles."

„Vielleicht ein Pistolenschuß?" antwortete Ned mit schlauem Blicke. „Ich habe gehört, daß in vergangener Nacht bei Crabtreegreen geschossen worden ist, und ich würde mich nicht wundern, wenn Sie dort getroffen worden wären — natürlich zufällig, Herr."

Ich umging die Frage mit einem Gelächter, und indem ich meine Aufmerksamkeit auf den Hund wendete, streichelte ich den Kopf desselben und sagte: „Was Sie da für einen schönen Hund haben, Ned! — wahrscheinlich ein Hubertushund?"

„Ja, das ist er, Herr," erwiderte Ned. „Er kommt aus dem Ardenner Walde, wie ich höre, und ist von der echten Race der Sankt Hubert's Abtei. Squire Vernon hat ihn aus dem Ausland geschickt erhalten und mir ihn gegeben; eine bessere Gabe hätte er mir nicht bieten können — denn Hubert, ich nenne ihn Hubert, Herr hat nicht seines Gleichen."

„Es ist ein vortrefflicher Hund, Ned, das wollte ich wetten," erwiderte ich und betrachtete ihn mit der Bewunderung eines Jägers — „er trägt alle Kennzeichen scharfen Geruches, großer Schnelligkeit und außerordentlicher Kraft und Ausdauer an sich. Als ich ihn eben jetzt erblickte, fiel mir der Ausspruch

Digitized by Google

eines alten Jägers aus Lothringen ein, den man auf sein Halsband graviren könnte:

Mein Name kommt von Hubert's heil'gem Stamm,
Mein edler Vater Souyllard hieß mit Nam'.

Ich wünsche Ihnen zu dem Besitze eines solchen Hundes Glück, Ned. Doch ist es Zeit, daß ich mich nach den übrigen Bewohnern Eurer Hundehütte erkundige: Was machen meine alten Freunde und Ihre treuen Begleiter Gaunt und Lupus?"

„Lupus ist seit länger als einem Jahre todt," erwiderte der Förster; „aber der arme, alte Gaunt ist noch am Leben, obgleich er zu steif geworden, um zu arbeiten, ich lasse ihn daher daheim, um das Haus zu bewachen."

„Es ist gewiß ein zuverlässiger Hofhund, so alt er auch ist," erwiderte ich. „Doch habe ich einen argen Verstoß begangen, Ned. Ich hätte mich schon lange nach der lieblichen Sissy erkundigen sollen? Wie geht es Ihrem süßen, kleinen Weibchen?"

Ich war in meinem Leben nicht so erschrocken. Ich dachte, der kräftige Mann würde zusammenbrechen. Er bebte, als ob ihn ein Fieberfrost schüttele, und taumelte gegen einen Baum, an welchen er sich anlehnte.

Hubert, der glaubte, daß ich seinem Herrn ein Leid angethan habe, heftete seine tiefliegenden Augen zornig auf mich, während er grimmig mit den Zähnen fletschte. Ich selbst war tief betrübt. Ich hatte aber noch nichts von dem Tode der armen Sissy gehört, und daß sie Ned verloren haben müßte, schien mir aus dem Grade seiner Bewegung deutlich hervorzugehen.

Ich hielt es für das Beste, ihn ruhig sich sammeln zu lassen — auch wußte ich wirklich nicht, wie ich ihn hätte trösten sollen. Sissy war stets mein großer Liebling gewesen, und

Digitized by Google

es war traurig, daß eine so holde Blume so frühzeitig hingewelkt war.

Endlich machte Ned eine Anstrengung sich zu fassen, er warf den Kopf zurück, wie um freier zu athmen und kam langsam zu mir. Ich faßte ihn bei der Hand und blickte ihm freundlich in das verstörte Gesicht.

„Ich bin eine Zeitlang im Auslande gewesen, Ned, und erst vor Kurzem wiedergekommen," sagte ich. „Ich hatte keine Ahnung von dem schweren Verluste, der Sie getroffen hat, sonst hätte ich kein Wort gesagt, was Sie betrüben konnte."

„Freilich, es ist ein schwerer Verlust, sicherlich — beinahe schwerer, als ich zu ertragen vermag," stöhnte Ned. „Ich besaß einst eine glückliche Heimath, — Niemand konnte eine glücklichere haben. Sissy verwandelte meine arme Hütte in einen Palast — wenigstens kam es mir so vor. Wenn ich müde und abgespannt von der Arbeit des Tages zu Hause kam, gaben mir ihr Lächeln und ihre munteren Reden sofort meine gute Laune wieder. Sie haben meine Wohnung oft besucht, Herr, und wissen, ob sie dieselbe nett hielt, oder nicht. Es konnte in der ganzen Grafschaft keine reinlichere Hütte geben — das wage ich zu behaupten. Und was die Herrin derselben selbst betraf — aber ich will nicht von ihr sprechen. Sie wissen, was sie war."

„Ja wohl, Ned. Sie war die hübscheste Frau ihres Standes, welche ich jemals gesehen — und eben so gut, als hübsch."

„Halten Sie ein, Herr!" rief er, mit einem Blicke, den ich niemals vergessen werde. „Sagen Sie kein Wort von ihrer Güte. Es war ihr Unglück, daß sie so hübsch war. Besser, sie wäre die häßlichste Dirne von Cheshire gewesen, als daß sie ihre Schönheit zu schlechten Zwecken benutzte."

„Ich wage nicht, Sie um eine Erklärung Ihrer Worte zu bitten, Ned," erwiderte ich sehr bestürzt, „doch hoffe ich,

Digitized by Google

daß ich den Sinn derselben mißverstehe. Jedenfalls beschwöre ich Sie, von den Todten das Beste zu denken."

„Sissy ist nicht todt, Herr," sagte Ned mit strengem Blicke. „Ich wollte sie wäre es! dann könnte ich Sie aufrichtig betrauern. Sie hat mich betrogen — mich verlassen. Aber todt ist sie nicht — nein, nicht todt," widerholte er und schauderte.

Hubert heulte laut und blickte mich wieder zornig an.

Ich wußte kaum, was ich dem armen Förster sagen solle, denn seine tiefe Trauer entmuthigte mich ganz, endlich aber redete ich ihn folgendermaßen an: „Hätte mir Jemand Anderes als Sie selbst so etwas gesagt, Ned, so hätte ich seiner Behauptung geradezu widersprochen. Ich kann es sogar jetzt kaum glauben. Wenn Sissy wirklich falsch gewesen, so verliere ich den Glauben an ihr ganzes Geschlecht."

„Ich wünschte selbst, ich könnte daran zweifeln, Herr," erwiderte er.

„Es ist aber nur zu wahr, der Himmel weiß, wie zärtlich ich sie liebte! — ja, mehr als mein Leben! Ich hatte keinen anderen Gedanken, als sie; und konnte mich nicht genug bemühen, ihr gefällig zu sein. Was sie verlangte gab ich ihr, so weit meine geringen Mittel reichten; und was meine Treue für sie betrifft, so hätte ich eher die Pflichten gegen meinen Schöpfer versäumt. Aber," fügte er mit großer Bitterkeit hinzu, „wahrscheinlich war ich ihr nicht hübsch genug — nicht genug, vornehmer Herr — konnte nicht zart genug reden."

„Sie hat Sie also um eines Anderen Willen verlassen, Ned, der sich für einen vornehmen Mann hielt?" fragte ich. „Meinen Sie es so?"

„Ja," antwortete er, „sie hat mich verlassen, der ich sie höher hielt, als Silber und Gold — mehr, als alle Schätze der Welt — für Einen, der sich eine Stunde die Zeit vertrieben und sie dann weggeworfen hat. Ich weiß nicht was für

Digitized by Google

Künste er angewandt hat, um mir ihr Herz zu entfremden — denn ich glaube doch, daß sie mich einst geliebt hat — ich weiß nicht ob sie gegen die Versuchung angekämpft hat, kurz sie ist ihr unterlegen und hat mich verlassen. Ich kann von mir selbst in Wahrheit sagen, daß sie einen so zärtlichen und treuen Gatten verlassen hat, als jemals eine Frau gehabt." Er setzte sich auf den Boden, bedeckte sein Gesicht mit den großen sommersprossigen Händen, und war völlig unfähig, seinem Schmerze zu gebieten. Es ist ein trauriger Anblick, wenn Männer, wie Ned Culcheth weinen.

Hubert heulte schmerzlich und legte seinem Herrn seinen großen, schwarzen Kopf in den Schooß.

Ich blickte ihn sehr bekümmert an — denn ich fühlte mich unfähig, dem armen Burschen Trost zuzusprechen.

„Entschuldigen Sie mich, Herr," sagte Ned endlich, indem er sich zu fassen suchte. „Ich bin nicht häufig so niedergeschlagen, aber das Wiedersehen mit Ihnen, und die Art, wie Sie von ihr gesprochen haben, rief mir Alles in's Gedächtniß zurück. Ich erinnerte mich der Zeit, wo Sie in unsere Wohnung zu kommen pflegten, und sie der Schauplatz häuslichen und ehelichen Glückes war. Jetzt steht keine Sissy mehr vor der Thüre, um nach mir auszuschauen und mich willkommen zu heißen — kein lustiges Feuer brennt im Kamine, an welchem ich sitzen und mich an Sissy's Lächeln sonnen kann — keine Sissy, die ihre Arme um meinen Nacken schlingt und mich küßt. Ich bin ein verlassener, einsamer, bekümmerter Mann."

„So schlimm steht es hoffentlich nicht, Ned. Denken Sie nicht mehr an Sissy. Sie verdient es nicht, in Ihrem Herzen fortzuleben."

Es schien ihm aber eine gewisse Genugthuung zu gewähren, seine Wunden wieder aufzugießen, denn ohne meine Worte zu beachten, nahm er ein Medaillon von seiner Brust und drückte es an die Lippen.

Digitized by Google

„Sie beſinnen ſich auf ihr ſchönes Haar,“ ſagte er mit ſo zärtlicher Stimme, daß ich ganz ergriffen war, „wie es im Sonnenſcheine glänzte, wie Gold. Dieſes Ding enthält eine Locke deſſelben. Es iſt Alles, was ich noch von ihr habe. Ich habe verſucht, es wegzuwerfen, es iſt mir aber in's Herz gewachſen und wird, fürchte ich, auf demſelben liegen müſſen, bis es aufhört zu ſchlagen.“

Hierauf küßte er das Medaillon wiederholt und ließ es wieder ſanft in ſeinen Buſen gleiten; dann ſprang er auf.

„Sie müſſen mir alle Einzelnheiten dieſes unglücklichen Ereigniſſes mittheilen, Ned, vielleicht ein Mal ſpäter, wenn Sie ruhiger ſein werden. Indeſſen, wenn es Ihnen nicht zu ſchmerzlich iſt, ſich jetzt dabei aufzuhalten, möchte ich gern wiſſen, wenn Siſſy geflüchtet und wie es gekommen iſt.“

„Sie hat mich vor ungefähr vier Monaten verlaſſen,“ erwiderte er, „und wenn Sie wiſſen wollen, was die Veranlaſſung gegeben, ſo glaube ich, daß es ein Streit geweſen, der zwiſchen uns ſtattfand. Ich konnte es aber nicht ertragen, ſie beſtändig von einem glänzenden, hübſchen, jungen Manne umſchwärmt zu ſehen, ohne eiferſüchtig zu werden. Ueberdies zogen mich die Leute damit auf. Er pflegte in meinem Boote mit ihr auf dem See herumzufahren. Als ich es hörte — denn geſehen hatte ich es nicht — beſchloß ich dem Treiben ein Ende zu machen — und eines Abends überraſchte ich ſie, als ſie eben landeten. Sie können wohl denken, Herr, daß ich, da mein Blut einmal wallte, dem jungen Fant keine ſehr höflichen Reden hielt. Ich verbot ihm in die Nähe meiner Wohnung zu kommen, und befahl meinem thörichten Weibe nie mehr mit ihm zu reden. Siſſy und ich wechſelten bittere Worte und ich ſaß die Nacht über allein und halb von Sinnen auf, ließ mir indeſſen nicht träumen, was mir bevorſtehe. Vor Tagesanbruch ging ich nach einem entfernten Gehölz, ohne Siſſy Lebewohl zu ſagen — es war das erſte Mal, daß ich es that, ſeitdem

Digitized by Google

wir verheirathet waren, — und als ich zu Mittag heim kam, war Niemand da, mich zu begrüßen — kein Essen fertig — sie war fort. Sie hatte das Haus bei Nacht verlassen, ohne daß ich es bemerkte."

„Sie ist also doch allein fortgegangen?"

„Ach! er ist sicherlich da gewesen, ihr zu helfen, das ist ihm schon zuzutrauen. Sie stieg aus dem Fenster und traf dann mit ihm zusammen. Es ist noch ein Segen, daß ich sie nicht gehört habe, denn ich hätte sie sonst Beide auf der Stelle erschossen. So wahr mir Gott helfe! Herr! ich hätte es gethan. Ich habe mich beinahe selbst erschossen, als ich es entdeckte."

„Sind Sie gewiß, Ned, daß sie nicht allein fortgegangen ist?"

„Ganz gewiß. Die Sache war klar genug, als ich sie untersuchte. Es war aber so geschickt angelegt, daß ich es ihm nicht beweisen konnte; und als ich ihn beschuldigte, mir mein Weib entführt zu haben, leugnete er es rund ab, und versuchte die Schuld der schwarzen That auf die Schultern eines andern Mannes zu wälzen."

„Haben Sie aber keine Nachforschungen nach Ihrer Frau angestellt, Ned?"

„Nachforschungen — gewiß Herr. Ich habe Berg und Thal nach ihr durchforscht — weit und fern — konnte aber keinerlei Nachricht von ihr erlangen — und habe bis heutzutage noch nichts erfahren."

Ich sann eine kleine Weile nach, dann sagte ich: „Aus dem, was Sie mir sagen, scheint hervorzugehen, daß sie keinen sicheren Beweis von der Untreue Ihrer Frau haben. Vielleicht ist sie mit dem Versucher entflohen, hat ihn aber gleich darauf verlassen, sich aber gescheut, wieder zu Ihnen zurückzukehren. Was ich aber auch immer zu Sissy's Entschuldigung anzuführen wüßte, werde ich doch nie versuchen, den Nichtswürdigen

Digitized by Google

zu vertheidigen, der sie zu umgarnen gewußt hat. Wenn meine Vermuthung richtig ist, und ich das, was ich jetzt weiß, früher gewußt hätte, so würde ich ihn nicht geschont haben, als ich ihn gestern Abend in Schußweite vor mir hatte."

„Wie?" rief Ned aus: „haben Sie sich gestern Abend mit Kapitain Sale im Duell geschlagen?"

„So ist es also, wie ich dachte, Ned. Er ist Derjenige, der Sie beleidigt hat."

„Ja, er ist der Nichtswürdige, der mein Glück zerstört hat," erwiderte Ned grimmig. „Ich würde zehn Jahre meines Lebens darum geben, wenn ich ihm im ehrlichen Kampfe gegenüber stehen könnte. Ich würde ihm eine Kugel in's falsche Herz jagen. Doch, obgleich er mich unbedenklich beleidigt hat, wird er sich weigern, mir Genugthuung zu geben."

„Nein, nein, Ned," erwiderte ich bitter; „die Vorschriften der Ehre gebieten keinem Edelmanne, einem Manne von Ihrem Stande Genugthuung zu geben. Daran ist nicht zu denken."

„Und solche Gesetze nennen Sie Gesetze der Ehre?" erwiderte Ned mit wildem Zorne, „habe ich kein Gefühl für eine mir zugefügte Beleidigung, weil ich ein armer Mann bin? Gilt mir mein Weib nicht eben so viel, als dem Edelmanne das seine? Und wenn mich der Edelmann so tief beleidigt, daß es nur mit dem Blute desselben gesühnt werden kann, soll ich mir die Genugthuung verweigern lassen, die der Edelmann seines Gleichen gewährt? Wenn das Ihre Ehrengesetze sind, Herr, werde ich mich nicht darnach richten. Ich warte den Augenblick ab," murmelte er mit finsterem Tone und düsterem Blicke, „und werde mir schon auf meine Weise Recht verschaffen. Wehe ihm — wehe ihm, sage ich, wenn er mir in die Hände geräth."

„Geduld! — Ned, Geduld!" rief ich aus. „Verwerfen Sie so wilde Gedanken, und handeln Sie wie ein vorsichtiger und gerechter Mann. Ich bin vollkommen Ihrer Ansicht, daß

Digitized by Google

die Geſetze der Ehre für alle Stände gleich ſein ſollten, und wenn Jemand unvorſichtig genug iſt, den Andern zu beleidigen, ſo ſollte ihn ſein Stand nicht vor den Folgen ſeiner Handlung ſchützen. Wenn ein Solcher ſeinem Untergebenen die Genugthuung verweigert, ſo ſollte er als unehrlich betrachtet werden. Das kann aber nicht ſein, und es iſt daher nutzlos, darüber zu ſprechen. Achten Sie, auf das, was ich Ihnen ſagen werde. Malpas Sale hat mich nur um ein Geringes weniger gekränkt, als Sie. Wir wollen gemeinſchaftliche Sache gegen ihn machen. Beweiſen Sie mir unwiderleglich, daß er Ihnen Ihre Frau abwendig gemacht — und ſie entführt hat. Beweiſen Sie mir, daß ſie nach ihrer Flucht beiſammen geſehen worden ſind. Entdecken Sie ihren Zufluchtsort, ſo daß ſie erforderlichen Falles, vorgeführt werden kann. Thuen Sie das und ich werde vollkommene Genugthuung verſchaffen."

„Wie ſoll ich es aber anfangen, die von Ihnen verlangten Beweiſe zu führen, Herr?" antwortete Ned und ſah ſehr verdutzt aus. „Wie ſoll ich Siſſy's Zufluchtsort entdecken? Kapitain Sale — verflucht ſei er — und ſie ſind niemals bei einander geſehen worden, ſeitdem ſie mich verlaſſen hat, wenigſtens ſo weit meine Nachrichten reichen. Ich habe ihn deſſen angeklagt, wie ich ſchon früher ſagte; doch leugnet er ſeine Theilnahme vollſtändig ab und verſichert, daß ich mich in der Perſon irre. Ich bin in mir ſelbſt ganz rathlos. Kapitain Sale war den Tag nach der Flucht auf der Pfarre, ich habe ihn ſelbſt dort geſehen; er rief ſeinen Diener herbei, um zu bekräftigen, daß er in der vergangenen Nacht nicht ausgegangen ſei. Er nahm die Sache ſehr leicht und meinte, daß Siſſy, wenn ſie überhaupt entflohen wäre, mit Simon Pownall davongelaufen ſein müſſe.

„Mit Simon Pownall! — Wie lächerlich!"

„Allerdings ſehr lächerlich, Herr! Ich ſagte ihm auch, daß er mir keine ſolche Lüge aufbinden könne. Als ich aber

Digitized by Google

anfing mich genauer zu erkundigen, schien sich seine Behauptung zu bestätigen. Damals und bis auf den heutigen Tag glauben alle Menschen in Marston, daß Simon der Schuldige ist."

„Wo ist denn Simon Pownall?" rief ich aus. „Ist er nicht zu finden?"

„Nein, Herr, er ist zu gleicher Zeit mit der armen Sissy verschwunden und man hat seitdem nichts von ihm gesehen oder gehört; das bestärkt die Leute in ihrem Glauben. Noch eines Umstandes muß ich gedenken, der es noch wahrscheinlicher erscheinen läßt, mir aber ziemlich unrichtig erscheint, — Simon ist auf dem Pfade, der nach meiner Hütte führt zu einer Stunde gesehen und gesprochen worden, wo andere ehrliche Leute im Bette zu liegen pflegen, und zwar in der Nacht, wo die Flucht statt gehabt."

„Pah! das gehörte in den Plan. Der Schurke hat dafür gesorgt, daß man ihn sehen sollte. Simon Pownall hat in der Sache als Werkzeug gedient, das bezweifle ich nicht; doch spielte er keine Hauptrolle. Sie sind viel zu flau gewesen, Ned. Sie dürfen nicht eher ruhen, bis Sie Pownall gefunden und den Zufluchtsort Ihrer Frau entdeckt haben."

„Deuten Sie mir den Weg dazu an und ich mache mich sofort daran."

„Sie sind ein Forstmann, Ned, und werden den Rath, den ich Ihnen geben will, richtig auffassen. Wenn Sie im Walde einen jagdbaren Hirsch suchen, werden Sie vor allen Dingen seiner Fährte nachspüren und ihn auf diese Weise entdecken. Thuen Sie jetzt ein Gleiches. Einige unbedeutende Spuren, die Ihnen bisher entgangen sein mögen, werden Sie zu Pownall's Bau führen und Sie in den Stand setzen, ihn aufzujagen. Aber Sie müssen sich der Angelegenheit gänzlich, einzig und mit allen Kräften hingeben."

„Das will ich, Herr," sagte Ned entschlossen. „Ihre Worte haben mir neuen Muth gegeben. Ich bin bisher zu flau

Digitized by Google

geweſen, ich ſehe es jetzt ein — doch war ich vom Schmerze gebeugt und hätte Niemand, der mir gerathen hätte. Von nun an ſollen Sie mir meinen Mangel an Eifer nicht wieder vorzuwerfen haben. Ich dachte ein Mal, daß Siſſy vielleicht zu ihrer Familie nach Llanberis in Carnarvonſhire zurückgekehrt ſei, und ich habe hingeſchrieben und mich nach ihr erkundigt — ſie konnten mir aber leider keine Nachricht geben. Sie war nicht wieder hingekommen."

„Es iſt ein trauriges Ereigniß, Ned — und eben ſo ſeltſam als traurig — wir müſſen aber das Geheimniß aufklären. Sie ſollen jede Hülfe haben, die ich Ihnen bieten kann, — Geld, wenn Sie deſſen bedürfen. Was hat denn aber Hubert? Er ſcheint unruhig zu ſein."

„Er hört oder wittert etwas," erwiderte Ned und beobachtete die aufmerkſame Stellung des Hundes. „Es haben uns andere Ohren belauſcht, als wir glaubten. Wir wollen aber den Spion bald ausfindig machen. Hier! Hubert! ſuch', mein Burſche."

Kaum hatte er geendet, ſo ſprang der Hund davon, wie von einer Feſſel befreit und eilte nach einem Farrenkrautbeete, aus welchem in demſelben Augenblicke, der jüngere Zigeuner herausſprang.

Der Spion entfernte ſich aber nur eine kurze Strecke, drehte ſich dann um und lachte uns ſpöttiſch an.

Bald bemerkten wir, daß er Vorſichtsmaßregeln getroffen hatte, um ſich vor dem Angriffe des Hundes zu ſichern; er mußte in der That alle tückiſche Hinterliſt der wilden Indianer in den Hinterwäldern von Amerika beſeſſen haben, denn er hatte es möglich gemacht, während wir uns unterhielten, hinter dem Pony hinaufzuklettern und ein Stück Fleiſch aus dem Halſe des Wildes zu ſchneiden.

Hubert ging in die ihm geſtellte Falle. Er ſprang in einigen Sätzen nach der Stelle, wo der Zigeuner das Stück

Digitized by Google

Fleisch hingeworfen hatte, und fing an es gierig zu verschlingen, wobei er sich durch keine Drohung seines Herrn stören ließ.

Obed deutete mit einem blutigen Waidmesser auf den angeführten Hund, ahmte den Ruf eines Waldfasan's nach, und rannte dann im vollem Laufe davon. Ned lief ihm nach, nachdem er sich vergeblich bemüht hatte Hubert von seiner Mahlzeit wegzurufen, doch war ich fest überzeugt, daß ihm der behende Zigeuner entkommen werde. So geschah es auch. Nach einigen Minuten kam der Förster athemlos und allein zurück. Der Flüchtling war entwischt.

Unterdessen hatte sich Hubert an dem Fleische satt gefressen, und näherte sich seinem Herrn mit sehr demüthiger und reuiger Miene. Ned wollte ihn mit seiner Hundepeitsche derb züchtigen; ich bat aber für ihn und erhielt seine Verzeihung. Der Hund, der sich bewußt war, Strafe verdient zu haben, blickte den Förster ernst an, als ob er seinen Fehler wieder gut machen wolle.

„Wenn ich ihn noch jetzt dem schleichenden jungen Ungeziefer nachschicken wollte, würde er ihn bald genug erreicht haben," bemerkte Ned. „Ich habe aber andere Dinge zu besorgen. Ich denke den Rehbock mit nach dem Herrenhause zu nehmen; da will ich mit dem Haushofmeister reden und ihn bitten, für mich bei Sr. Herrlichkeit um einen einmonatlichen Urlaub nachzusuchen. Selbst wenn ich meinen Posten darüber verlieren sollte, will ich an nichts Anderes denken, als an die bewußte Angelegenheit.

Während Ned den Zigeuner verfolgte, hatte ich überlegt, was wohl den jungen Spitzbuben in den Park gelockt haben mochte, und war zu dem Schlusse gekommen, daß er mir nachgespürt haben müsse.

„Hören Sie, Ned," sagte ich, „hüten Sie sich vor dem Zigeunern. Sie sind im Stande Ihnen einen schlechten Streich zu spielen, und ich vermuthe schlauer Weise, daß sie im Solde

Digitized by Google

unſeres Feindes ſtehen. Es iſt ſonderbar, daß ſich Phaleg wieder hier in die Gegend gewendet hat. Ich habe ihn und ſeinen Sohn in vergangener Nacht bei Crabtree-green geſehen. Sie ſcheinen mir herum zu ſpioniren."

„Wirklich?" rief Ned. „So werde ich ſie ausſpioniren. Ueberlaſſen Sie es nur mir. Ich fürchte mich nicht im Geringſten vor ihnen. Wo wohnen Sie jetzt, Herr, — in Marſton?"

„In den Stamford-Arms in Dunton. Sollte ich nicht dort ſein, ſo bin ich jedenfalls in der Nähe."

„Sie ſollen bald von mir hören, oder mich ſehen, ſobald ich Ihnen etwas zu ſagen haben werde," erwiderte Ned. „Ich werde Siſſy finden, oder ſterben. Und nun, leben Sie wohl, Herr, und behüte Sie Gott!"

Hierauf drückte er mir warm die Hand, die ich ihm reichte, und ging, von Hubert und dem Pony gefolgt, von dannen, eine lange Lichtung hinunter, welche nach dem Schloß Amounderneß führte.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Ich werde einem excentrischen ältlichen Herrn, den man den alten Hazy zu nennen pflegt, vorgestellt, der, obgleich er selbst kein Beschwörer ist, doch dem Studium der schwarzen Kunst sehr ergeben ist, und eine sehr reizende Nichte besitzt.

Der arme Ned! Ich bedauerte ihn vom Grunde meines Herzens. Ich fürchtete, daß seine Wunde unheilbar sein würde.

Auch die arme Sissy that mir aufrichtig leid — obwohl sie vielleicht mein Mitleiden nicht verdiente. Ich konnte nicht ohne Schmerzen an sie denken. Ihr Bild stieg in meiner Erinnerung auf, wie ich sie zuletzt gesehen hatte — ein Muster ländlicher Schönheit, kokett, anziehend, nicht ohne das Bewußtsein ihrer Reize, und der Bewunderung keineswegs abhold, doch ihrem Manne, dessen volle Liebe sie besaß, ergeben.

Vor vielen Jahren hegte ich die leise Befürchtung, daß Malpas eine geheime, sträfliche Liebe für sie hege, und hatte beklagt, daß sie sich so viel mit ihm abgab — doch hatte ich die traurigen Folgen, die daraus hervorgehen sollten, nicht vorhergesehen. Selbst jetzt konnte ich mir nicht vorstellen, daß sie schuldig sei.

Ich hatte zwar Ned Culcheth Geduld gepredigt, doch fehlte mir dieselbe. Mein Haß gegen Malpas war in seiner

Digitized by Google

ganzen Stärke wieder erwacht — womöglich noch erhöht worden. Ich hätte mir einen Vorwurf daraus gemacht, ihn ferner zu ſchonen, hätte ich nicht geglaubt, ſpäter eine größere und vollſtändigere Rache an ihm nehmen zu können. Ich wollte ihn gänzlich zertreten. Um das aber zu können mußte ich die Ungeduld, die mich antrieb, ſogleich gegen ihn einzuſchreiten, mäßigen; mußte vorſichtig zu Werke gehen, und nicht, wie bisher, die Sache übereilen. Ich mußte meine Netze ſo um ihn werfen, daß ihm kein Ausweg mehr blieb. Das überlegte ich mir im Stillen; doch bekenne ich, daß, wenn ich Malpas in dem Augenblicke begegnet wäre, ſo würden alle meine klugen Vorſätze verſchwunden und ich nur von meiner Heftigkeit beherrſcht worden ſein. Glücklicherweiſe kam ich nicht in die Verſuchung.

Ich ſchritt, von zornigen und rachſüchtigen Gedanken erfüllt, raſchen Schrittes weiter nach Marſton, und hielt nicht eher inne, bis ich den Kirchhof erreicht hatte und neben dem Grabe meiner Mutter ſtand.

Ich war früher in Augenblicken der Aufregung oft hergekommen und hatte ſtets Troſt gefunden. Auch jetzt ſollte ich nicht vergeblich darnach verlangen. Die Wolken, welche ſich um mich aufgethürmt hatten, fingen an, ſich zu zerſtreuen; und wie die zärtlichen Worte einer Mutter und ihr liebreiches Lächeln unſeren kindiſchen Kummer vertreiben, ſo wurden auch meine Sorgen bedeutend gelindert.

Nachdem ich die geheiligte Stelle verlaſſen, näherte ich mich der niedrigen ſteinernen Mauer, welche die Rückſeite des Kirchhofes umgab, und ſchaute über die Gipfel der Bäume, welche am Fuße der Anhöhe ſtanden, auf welcher ſich der Gottesacker befand.

So wenig auch der See von Marſton, der jetzt vor mir lag, einen Vergleich mit anderen, wegen ihrer Schönheit weltberühmten Seen, die ich kürzlich geſehen hatte, aushalten konnte,

Digitized by Google

ſo hatte er doch für mich einen eigenen Reiz wegen der damit verbundenen lieben Erinnerungen, die ihn mir anziehender erſcheinen ließ, als ſelbſt der klaſſiſche Komo oder Lugano-See. Er lag jetzt in ungeſtörtem Frieden vor mir. Seine glatte Oberfläche, die kein Lüftchen bewegte, ſpiegelte alle Gegenſtände an den Ufern — Bäume, Kirchthurm, Boothaus — ſo deutlich wieder, wie ein Spiegel. Große, ſchwarze Stangen, an denen Fiſchernetze hingen, deuteten zur Rechten die Untiefen an, und näher dem Ufer in derſelben Richtung ſtand eine Heerde Vieh und erfriſchte ſich im Waſſer. Die im Weſten ſtehende Sonne ſtreute goldene Lichter auf die Bäume, und ein Lichtſtrom beleuchtete den Rand eines niedrigen Gebüſches zur Linken. Zwiſchen dieſem Gebüſche und den majeſtätiſchen Wäldern von Dunton, welche die fernen Berge krönten, wogte ein ſommerlicher Duft, der ihnen eine traumhafte Schönheit verlieh. Ich war eine Zeitlang in den entzückenden Anblick verloren, und mein Auge verfolgte die Ufer des See's zu beiden Seiten bis an den entfernteſten Punkt. Holder See von Marſton! Du Schauplatz meiner erſten Freuden, wie theuer biſt Du mir! Wie oft bin ich auf Deinen Gewäſſern umhergerudert, oder habe mich in Deine durchſichtige Tiefe getaucht! Wie oft an Deinen Ufern gefiſcht, und die wilde Ente aus dem Schilfe aufgejagt, um ſie als Jagdbeute heimzutragen! Ich erinnerte mich meines gefährlichen Abenteuers, als ich mit Malpas Sale über die gefrorne Oberfläche deſſelben ging — und der mitternächtlichen Verfolgung Phaleg's mit Ned Culcheth. Das Haus des armen Ned war deutlich zu ſehen, doch vermied ich den Anblick deſſelben gefliſſentlich.

Es koſtete mir einige Ueberwindung, mich von dem zauberiſchen Bilde loszureißen, doch konnte ich ja nicht immer daſtehen und es bewundern; ich ging daher durch den Kirchhof zurück, und, die Pfarre umgehend, trat ich durch eine ſchmale Pforte und ſchlug einen Weg ein, der mich, wie ich wußte,

Digitized by Google

nach der früheren Wohnung Simon Pownall's in dem oberen Theile des Dorfes führen würde. In wenig Augenblicken hatte ich den Laden des Chirurgen erreicht, und die einzige äußerliche Veränderung, welche mit demſelben vorgegangen war, beſtand in dem Namen Chetham Quick's, ſtatt Pownall's über der Thüre. Der Lehrburſche hatte die Stelle ſeines Herrn eingenommen, und zugleich beſtrebte er ſich, die Eigenthümlichkeiten, und ſelbſt die perſönliche Erſcheinung deſſelben in ſolchem Grade nachzuahmen, daß man ihn beinahe für ihn hätte halten können. Als ich in den Laden trat, war Chetham damit beſchäftigt, ein Raſirmeſſer zu ſchärfen, und als er mich erblickte, zeigte er augenblickliche Ueberraſchung, ja Schrecken; da er aber Selbſtbeherrſchung genug beſaß, faßte er ſich eben ſo ſchnell, und indem er ſeine unverſchämte Naſe in die Höhe richtete, blickte er mich mit naſeweiſer, wichtiger Miene an. Er verſicherte, nicht das Geringſte von ſeinem früheren Herrn zu wiſſen, doch hege er die Ueberzeugung, daß er mit Siſſy Culcheth nach Amerika gegangen ſei. Zu der Zeit, wo Simon Pownall verſchwunden ſei, wäre er ihm über ein Jahr ſeinen Lohn ſchuldig geblieben, und er habe, um ſich einigermaßen bezahlt zu machen, den Laden ſammt Zubehör übernommen, und ſich an der Stelle ſeines Herrn etablirt. Könnte er mir in irgend etwas gefällig ſein? Sollte er mein Haar verſchneiden — mich raſiren — oder meinen Backenbart zuſtutzen? Wünſchte ich einen Aderlaß — oder einen Verband um meinen Arm — ſo könne er mir mit einem vorzüglichen Mittel gegen Quetſchungen aufwarten. — So ſchwatzte er weiter, bis ich ſeinem Redefluſſe mit der Bemerkung ein Ende machte, daß ich von dem, was er mir geſagt habe, kein Wort glaube — daß ich im Gegentheil überzeugt ſei, ſein Herr ſei nicht nach Amerika gegangen — ſo wie Siſſy nicht mit ihm entflohen ſei — ſondern daß Beide aus guten Gründen verſteckt gehalten würden, und er darum wiſſe. Ich faßte ihn, wäh-

Digitized by Google

rend ich ſprach, ſcharf in's Auge, doch, obgleich er ein wenig bläſſer wurde, zuckte er ſonſt mit keiner Muskel. Er antwortete in naſeweiſem Tone, daß er bedauere zu hören, daß ich ſeinen Worten nicht glaube, er habe mir aber Alles geſagt, was er wiſſe, und wenn ich damit nicht zufrieden ſei, werde ich gut thun, mich anderswo zu erkundigen. Hierauf fing er wieder an, ſein Raſirmeſſer zu ſchärfen, und ich verließ den Laden.

Zunächſt beſuchte ich nun Job Greaſeby's Schmiede. Anfangs konnte ſich der alte Job nicht auf mich beſinnen, doch ſobald es ihm klar geworden, wer ich ſei, legte er ſein Entzücken dadurch an den Tag, daß er mir die Hand quetſchte, wie in einer Zange, glücklicherweiſe war es die Linke. Ich legte ihm dieſelben Fragen vor, die ich Chetham Quick gethan hatte. Job ſchüttelte ſein graues Haupt und meinte, es ſei jammerſchade, daß Siſſy davongelaufen ſei, noch dazu mit einem ſolchen alten Taugenichtſe wie Simon Pownall. Er tadelte ſie nicht ſo hart, wie die Uebrigen, doch drückte er ſeine Theilnahme für ihren Mann aus, der ein ſo braver Burſche ſei, als es nur geben könne und ſie ſtets freundlich behandelt habe.

Das war Alles, was ich aus dem ehrlichen Job herausbringen konnte; entweder hatte er auf Niemand weiter Verdacht, oder er behielt ſeine Vermuthungen für ſich.

Ich zog im Dorfe keine ferneren Erkundigungen ein, ſondern ging durch die Felder nach Nethercrofts, wo ich ſo glücklich war, William Weever und ſeine Frau, Beide zu Hauſe zu treffen. William hatte noch immer die Verwaltung des Gutes zu beſorgen und ſchien auf den Haushofmeiſter loszuarbeiten. Er und Hannah ſahen ſehr munter und behäbig aus. Keins von Beiden war magerer geworden. Das alte Wohnhaus war ſeit dem Tode meines Onkels Mobberley nur wenig verändert. Die alten Meubles hatten ihren früheren

Digitized by Google

Platz beibehalten, und es freute mich, die alte Uhr wieder picken zu hören. Trotz meiner Einwendungen führte man mich in das Besuchzimmer und Hannah wollte es sich nicht nehmen lassen, mir einige Erfrischungen anzubieten, doch nahm ich nur eine Tasse Milch an. Ich brachte bald die Rede auf Sissy's Flucht, erfuhr aber nichts Neues. Sie glaubten Beide, daß Simon Pownall der Schuldige sei und konnten ihren Geschmack nicht begreifen. William Weever war geneigt, eben so nachsichtig zu sein, wie Job Greaseby, doch wollte seine Frau kein Wort der Entschuldigung für Sissy hören. Sie sei stets ein eitles, nichtsnutziges Ding gewesen, und Hannah war nicht im Geringsten überrascht über ihr Benehmen. Der arme Ned könne froh sein, daß er sie los wäre, wenn er es nur so ansehen wolle. Es sei zu beklagen, daß er seine Frau nicht mit denselben Augen betrachten könne, als es Andere thäten.

Da ich sah, daß ich nichts weiter erfahren konnte, erhob ich mich, um Abschied zu nehmen, und versprach den wackeren Leuten, sie recht bald wieder zu besuchen, da ich beabsichtige, einige Zeit in der Nähe zu verweilen.

Mein Rückweg nach Dunton war sehr angenehm, indem ich zur Abwechselung an dem Seeufer entlang ging, welches demjenigen gegenüber lag, auf welchem ich gekommen war. Als ich mich den Stamford-Arms näherte, sah ich eine altmodische Kutsche mit einem Paar fetten Pferden bespannt, auf deren Bocke ein sehr beleibter Kutscher und in dessen Inneren zwei Damen saßen, unter dem Schatten eines großen Baumes vor dem Gasthofe stehen; während in der Thür desselben ein sonderbar aussehender, alter Herr mit Cuthbert Spring im ernsten Gespräche begriffen war.

Der alte Herr, den ich sofort erkannte, denn ich hatte ihn früher schon gesehen, war Mr. Norbury Radcliffe Hazlrigge von Owlarton Grange bei Delamere Forest — ein sehr

Digitized by Google

würdiger, wenn auch etwas exentrischer Herr, von welchem ich durch mehrere Freunde, namentlich durch John Brideoake, der Pfarrer an der Gemeindekirche Mr. Hazilrigge's in Weverham war, und der mir den alten Herrn in seinen Briefen geschildert hatte, vielfach gehört — ich war ihm aber noch nicht vorgestellt worden und freute mich, eine Gelegenheit zu finden, seine Bekanntschaft zu machen.

Mr. Hazilrigge war zwischen sechszig und siebenzig Jahre alt, hatte aber noch ein munteres Aussehen, und obgleich sein Anzug etwas grotesk und sein Wesen sonderbar war, eine entschieden edelmännische Haltung. Seine Persönlichkeit hatte einen ziemlich komischen Anstrich, indem er kurz und dick war und vermöge seiner runden Schultern noch kleiner erschien. Eine schwere silberne Brille thronte auf der Höhe seiner großen, gebogenen Nase, hinter der die merkwürdigsten, großen, hellblauen, runden, aber blödsichtigen Augen glänzten, welche ich je gesehen. Der alte Herr war mit einem Worte kurzsichtig. Er trug gepudertes Haar, welches aus der Stirn zurückgekämmt und hinten in einen ansehnlichen Zopf gedreht war. Sein Anzug, der den Schnitt aus der Zeit Georgs des Dritten hatte, mochte zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts oder zu Ende des vorigen gefertigt worden sein und bestand aus einem blauen, über der Brust und an den Schößen ausgeschnittenem Rocke, der mit flachen, vergoldeten Knöpfen besetzt war, einer rothen Weste, Buckskin, Stiefeln mit braunen, oben mit einer Schlinge an einen Knopf befestigten Schäften, einem breiten, faltigen Busenstreifen, und einer dicken Kravatte, die in eine ungeheure Schleife geknüpft war. Ein breitkrempiger, niedriger Filzhut, der besonders durch ein sehr breites Hutband nebst Schnalle auffiel, und ein Stock mit goldenem Knopfe vervollständigten sein Kostüm.

Mr. Hazilrigge war in seine Unterhaltung mit Cuthbert Spring so vertieft, daß er meine Ankunft nicht eher bemerkte,

Digitized by Google

bis ich dicht hinter ihm war. Er drehte ſich um, richtete ſeine Brille, und ſah mir gerade in's Geſicht. Seine Art und Weiſe war ſo poſſirlich und ſeine Miene ſo komiſch, als er mich anſah, daß ich mich mit Mühe des Lachens enthielt.

„Nun, das iſt er, Mr. Spring!“ rief er aus — „das iſt der junge Duellant, nicht wahr?“

„Sie haben Recht, Mr. Hazilrigge,“ erwiderte Cuthbert Spring; „das iſt mein junger Freund, von welchem wir eben geſprochen haben — Mr. Mervyn Clitheroe, den ich Ihnen hiermit vorzuſtellen mir erlaube.“

„Erfreut Ihre Bekanntſchaft zu machen, Herr,“ ſagte der alte Herr und erwiderte meine Verbeugung. „Sie haben ſich vergangene Nacht in der Angelegenheit mit dem jungen Sale vortrefflich benommen — wirklich ausgezeichnet, bei meiner Ehre. Sie werden aber ſchwerlich errathen, Mr. Clitheroe, was mich heute nach Dunton führt — nicht wahr, Cuthbert? ha! ha!“

„Das glaube ich auch nicht,“ erwiderte Mr. Spring und blinzelte mich an.

„Ich bilde mir nicht ein, errathen zu können, welches Geſchäft Sie hergeführt haben mag, Mr. Hazilrigge,“ bemerkte ich. „Indeſſen iſt es ein erfreuliches Ereigniß für mich, da es mir das Vergnügen Ihrer Bekanntſchaft verſchafft.“

Der alte Herr machte mir eine tiefe Verbeugung.

„Sie ſind ſehr verbindlich, meine Herr,“ ſagte er. „Ich will Sie nicht länger in Ungewißheit laſſen. Vernehmen Sie denn, daß mich ein Traum hergeführt hat.“

„Ein Traum!“ rief ich aus, und behauptete mit Mühe meine Faſſung.

„Ja, mein Herr,“ antwortete er. „Ich träumte, daß der alte Taxusbaum, der dort unten auf dem Kirchhofe ſteht, und um deſſen Stamm eine Bank läuft, vom Blitze getroffen und abgeſtorben ſei. Das träumte ich vergangene Nacht —

Digitized by Google

drei Mal hintereinander, Herr — und beſchloß daher heute Morgen herzufahren, um mich durch eigenen Augenſchein zu überzeugen, ob der Taxusbaum wirklich vom Himmelsfeuer beſchädigt worden iſt. Ich fand ihn unverſehrt und im beſten Zuſtande. Nun belehrt uns der weiſe Artemidorus in ſeiner Abhandlung „De Somniorum Interpretatione“, daß, wenn man vom Gewitter träumt, ſo bedeute es Streit, Zank, heftigen Wortwechſel und Mißhelligkeiten. Ferner ſagt Anſelmus Julianus in ſeiner Kunſt und Deutung der Träume, daß ein verbrannter oder abgeſtorbener Baum, Aerger, Furcht, Unzufriedenheit und Kummer bedeute. Es war daher jedenfalls ein böſer Traum — ein ſehr böſer Traum, mein Herr.“

„Nicht doch,“ erwiderte ich, in der Abſicht, ihm gefällig zu ſein, und ihn zugleich zu beruhigen. „Den Anſichten der beiden großen Traumdeuter, welche Sie eben angeführt haben, kann ich den Ausſpruch des prophetiſchen Apomazar entgegenſtellen, welcher ſagt, daß ein verbrannter Taxusbaum die Vernichtung eines Feindes bedeute.“

„Sagt Apomazar das, Mr. Clitheroe?“ rief er aus und ſtarrte mich mit ſeinen blöden Augen an. „Sagt er es wirklich? Apomazar iſt ein weiſer — ein ſehr weiſer Mann — plus sapit quam Thales. Sie geben mir eine große Beruhigung. Zwar bin ich mir nicht bewußt, einen Feind zu haben, doch thut das nichts zur Sache.“

„Sie vergeſſen Ihren anderen Traum, vom Holzſpällen, Mr. Hazilrigge,“ ſagte Cuthbert Spring. „Was bedeutet denn der?“

„Den Beſuch eines Fremden im Hauſe des Träumenden, nach Artemidorus,“ antwortete der alte Herr.

„Da hat Artemidorus vollkommen Recht, Mr. Hazilrigge,“ antwortete ich lachend. „Ich bin nämlich der Fremde, der Sie in Owlarton Grange beſuchen wird, ſobald Sie geneigt ſind, mich dahin einzuladen.“

Digitized by Google

„Das ist bereits besprochen worden," bemerkte Cuthbert Spring. „Die Einladung ist gegeben und angenommen worden. Ich habe für Sie gut gesagt, indem ich überzeugt war, daß Ihnen ein Besuch in Owlarton Grange äußerst angenehm sein würde. Wir werden morgen bei meinem würdigen Freunde speisen und einige Tage bei ihm verweilen."

Ich erklärte mich mit dem Plane vollkommen einverstanden.

„Mr. Spring sollte Ihnen zuvor mittheilen, daß es in meinem Hause spukt," sagte Mr. Hazilrigge, und sah mich durch seine Brille an.

„Desto besser," erwiderte ich. „Ich habe schon lange gewünscht, ein solches Haus zu besuchen, und bitte Sie, mir die besondere Gunst zu erweisen, mich in das Zimmer einzuquartieren, wo das Gespenst umgeht."

„Sachte! Sie wissen nicht, was Sie verlangen," rief Cuthbert Spring aus. „Sie werden kein Auge zuthun können. Ich habe selbst ein Mal den Versuch gemacht und wünsche keineswegs, denselben zu wiederholen."

„Nun, nun, es giebt noch andere Zimmer im Hause, wenn das Zimmer des Gespenstes Mr. Clitheroe nicht zusagen sollte," sagte Mr. Hazilrigge. „Er soll die Wahl haben. Wir werden uns bemühen, Sie zu unterhalten, Herr. Die Liebhaber des Romantischen rühmen die Schönheiten des Thales von Weverham, und Sie können Delamere Forest durchstreifen, wo sich der Schauplatz mehrerer Prophezeihungen unseres berühmten alten Cheshire Propheten, Robert Nixon, befindet."

„Da ist ja kein Mangel an Unterhaltung, Herr," erwiderte ich. „Eines der größten Vergnügen wird es aber für mich sein, meinen lieben Freund John Brideoake zu sehen; er ist mir beinahe ein Bruder und lebt in Ihrer Nähe."

„John Brideoake ist unser beständiger Gast," versetzte

Digitized by Google

Mr. Hazilrigge. „Sowohl ich als meine Schwester haben ihn sehr gern. Er spricht von Ihnen, Mr. Clitheroe, und sehnte sich nach Ihrer Rückkehr von der Reise. Der arme Brideoake! er hat, wie ich fürchte, einen geheimen Kummer. Er klagt zwar nie, doch sieht er unglücklich aus, und seine Gesundheit macht meiner Schwester große Sorge. Sie sollen ihn morgen bei Tische sehen. Aber kommen Sie jetzt, mein Herr, ich will Sie mit meiner Schwester, Miß Hazilrigge, und meiner Nichte, Ora Doveton, bekannt machen. Sie sind ihnen bereits der Beschreibung nach bekannt."

Mit diesen Worten führte er mich an die Kutsche und stellte mich den darin Sitzenden in aller Form vor. Beide Damen empfingen mich sehr freundlich; ich war indessen auf eine so große Schönheit, als ich in Ora Doveton erblickte, gänzlich unvorbereitet — denn ich hatte, als ich am Wagen vorüberging, nur einen flüchtigen Blick in denselben geworfen.

Miß Doveton bemerkte offenbar meine Ueberraschung und freute sich darüber. Sie war eine glänzende Brünette von ungefähr neunzehn Jahren; ihre olivenfarbene Haut hatte die wärmste Färbung, unter den dunkelgezeichneten Augenbrauen leuchteten herrliche, schwarze Augen, von langen, seidenen Wimpern beschattet, überdies hatte sie wundervolles, schwarzes Haar, Perlenzähne und die frischesten Korallenlippen. Das ist das Bild von Ora Doveton. Die Form ihres Gesichts war vollendet schön. Es lag ein eigenthümlicher Zauber und Reiz in ihrem Wesen, der den südlichen Charakter ihrer Schönheit angemessen war; und ihr Anzug von schwarzer Seide, mit Spitzen verziert, hätte einer Andalusischen Schönheit Ehre gemacht.

Ich habe die Nichte zuerst geschildert, weil ich bekennen muß, daß ich von ihrer Schönheit ganz geblendet war, und ich wenig Aufmerksamkeit für die Tante behielt. Indessen verdiente Miß Hazilrigge mehr Beachtung, als ich ihr zollte.

Digitized by Google

Sie war volle fünfzehn Jahre jünger als ihr Bruder, und ſah noch recht gut aus. Der Ausdruck ihres Geſichtes war ſehr liebenswürdig. Sie trug ihr eigenes, graues Haar, was der friſchen Färbung ihrer einnehmenden Züge ſehr wohl ſtand. Es war eine gewiſſe Familienähnlichkeit zwiſchen ihr und ihrem Bruder nicht zu verkennen, doch war ſie offenbar fein und verſtändig und eben ſo praktiſch, als ihr Bruder unpraktiſch zu ſein ſchien.

Beide Damen ſchienen ſehr erfreut zu ſein, als ſie hörten, daß ich einen Beſuch in Owlarton Grange machen werde; doch verſicherte mir Ora Doveton mit einem Lächeln, das ihre Worte Lügen ſtrafte, daß ich den Aufenthalt ſehr langweilig finden würde. Ihr Ausdruck nahm einen ſehr muthwilligen Anſtrich an, als ſie von dem ſeltſamen Grunde ſprach, der ihren Onkel nach Dunton geführt habe, und ſie ſchien ſeinen Glauben an Träume keineswegs zu theilen. Ich entdeckte bald, daß Ora's Charakter nicht allzu ernſt ſei. Sie war das fröhlichſte Geſchöpf, was man ſich vorſtellen konnte, und ihre muntere Laune wirkte auf Alle, die ſie umgaben. Wir ſtanden ſehr bald auf vertraulichem Fuße. Sie neckte mich wegen meines verwundeten Armes, und der Veranlaſſung zu dem Duell, von welcher ſie gehört hatte, und ihr lebhaftes Geſchwätz zog mich ſo ſehr an, ihre zauberiſchen Augen, die ſie auf mich richtete, entzückten mich in ſo hohem Grade, daß ich ſehr betroffen war, als Mr. Hazilrigge einem langen Diener in alterthümlicher Livree befahl, den Wagentritt herunterzulaſſen, und einſtieg.

Der alte Herr ſagte uns hierauf Lebewohl — ſprach die Hoffnung aus, uns am folgenden Tage zu ſehen — die Damen lächelten einen Gruß — Ora's Lächeln vervollſtändigte ihren Sieg — und der dicke Kutſcher ſetzte ſein fettes Geſpann in Bewegung.

„Nun, wie gefällt Ihnen der alte Hazy?“ fragte mich

Digitized by Google

Cuthbert Spring, als wir in den Gasthof traten und uns nach dem Zimmer mit der Aussicht auf den Rasenplatz begaben, wo unser Tisch gedeckt war.

„Ich finde ihn sehr ergötzlich," erwiderte ich. „Er scheint das Organ des Wundersinnes merkwürdig groß zu haben."

„Er ist der leichtgläubigste Mensch auf Gottes Welt," sagte Mr. Spring, „und würde, ohne seine treffliche Schwester, das Opfer jedes Betrügers werden, der sein Spiel mit ihm treiben möchte. Sie haben gehört, welcher unsinnige Zweck ihn heute herführte — ein Traum, ha! ha! — er hat aber immer einen ähnlichen Fleischergang vor — und sieht überall eine Vorbedeutung. In dem Kopfe des alten Burschen wimmelt es von Kobolden, Gespenstern, Waldgeistern, Gnomen, Elfen und Feen; und er liest keine anderen Bücher als solche, die von schwarzer Kunst, Zauberei und Astrologie handeln. Es wird ein Genuß für Sie sein, wenn er Ihnen seine Bibliothek zeigte. Doch ist der alte Hazy trotz seiner Thorheit und Excentricität ein achtbarer, trefflicher Mann."

„Von allen seinen zahlreichen Verdiensten scheint mir der Besitz einer höchst reizenden Nichte nicht das geringste zu sein," bemerkte ich.

„Traun! Das kann man in Wahrheit sagen. Es giebt keine solchen schwarzen Augen, wie die Ora Doveton's in der ganzen Grafschaft. Nun, meiner Treu! in Ihrem Alter hätte ich mich über Hals und Kopf beim ersten Anblick in sie verliebt. Ueberdies, merken Sie wohl auf meine Worte, Mervyn — die Schönheit ist nicht der einzige Vorzug Ora's. Sie wird ihren Onkel beerben. Der alte Hazy ist reich. Er hat keine anderen Neffen oder Nichten — keine näheren Verwandten, so viel ich weiß, als seine Schwester; Owlarton Grange wird also nebst Allem was darum und daran hängt, einst Ora gehören. Das ist eine Aussicht für Sie, mein Junge."

Digitized by Google

Ich lächelte, da ich aber nicht eingestehen wollte, wie sehr ich mich bereits für Ora interessirte, brachte ich die Rede auf Miß Hazilrigge und den seltsamen Gegensatz, den sie mit ihrem Bruder bilde, bald darauf ward das Essen aufgetragen, und wir setzten uns zu Tische. Nachdem das Tischtuch weggenommen worden, unterhielten wir uns bei einer Flasche trefflichen Portweines über Owlarton Grange und von dem Gerüchte, daß es dort spuken solle. Ich erkundigte mich lachend, in welcher Gestalt das Gespenst erscheine.

„So viel ich weiß, hat sich das Gespenst noch keinem menschlichen Auge gezeigt," erwiderte Mr. Spring; „ich habe es aber gehört, wie Sie es vielleicht hören werden, da Sie das Gespensterzimmer bewohnen wollen. Owlarton Grange ist, wie Sie sehen werden, ein sehr merkwürdiges altes Haus — eines jener seltsamen weiß und schwarzen, aus Holz und Mörtel gebauten Häuser, die Sie, wie ich weiß, bewundern — und es enthält unzählige dunkle Gänge, eigenthümlich geformte Zimmer, Bogenfenster mit bunten Glasscheiben, breite Treppen, schmale Treppen, und abgelegene modrige Winkel. Gespenster müssen eine Vorliebe für einen solchen Ort haben, es ist daher kein Wunder, daß sich Eines dahin verlaufen hat. Das Haus ist seit länger als zweihundert Jahren im Besitze der Familie Hazilrigge, und es hängen die Ueberreste eines noch älteren Gebäudes mit demselben zusammen, welches einst zu dem St. Marienkloster, Vale Royal, gehörte. Um auf das Gespensterzimmer zurückzukommen. Ich will es Ihnen nicht beschreiben — denn Sie werden bald selbst Gelegenheit finden, es zu betrachten — nur so viel sei gesagt, daß es geräumig ist, eine niedere von alten eichenen Balken durchzogene Decke hat, mit geschwärztem Eichenholz getäfelt ist; ferner befindet sich ein sonderbares, altes Portrait und ein phantastisch aussehendes Himmelbett, mit seltsam geschnitzten Säulen, und Vorhängen von verblichenem gewirktem Stoffe darin. Ich bin nicht

Digitized by Google

abergläubiſch, als ich aber dieſes Bette ſah, fühlte ich mich ſehr wenig geneigt, mich hineinzulegen. Da es indeſſen nicht anders ging, legte ich mich zur gewohnten Stunde hin. Ob ich vielleicht eingeſchlafen war, kann ich nicht ſagen, doch wurde ich plötzlich durch ein merkwürdiges Klopfen aufgeſchreckt — ein dumpfer, hohler, aber deutlicher Laut, wie von einem heftigen, vom Innern gegen die Wand gerichteten Schlage, genau unter dem Zimmer. Ich lauſchte aufmerkſam und im nächſten Augenblicke wiederholte ſich das Pochen. Ich zählte deutlich fünf Schläge — dann hörte das Geräuſch auf."

„Standen Sie nicht auf, um ſich zu überzeugen, von wo der Laut kam?" fragte ich.

„Ich hatte mein Licht ausgelöſcht, und die Bogenfenſter waren von dichten Vorhängen bedeckt, ſo daß ich mich in der vollſtändigſten Dunkelheit befand. Ich bekenne, daß ich Furcht empfand. Nach einer Pauſe von zehn Minuten fing das Geräuſch wieder an — Poch! — Poch! — Poch! als ob eine Rieſenhand die Schläge bedächtig führe. Jeder Schlag ſchien näher zu ertönen — und der letzte klang, als ob er gegen die Thüre eines Kabinets träfe, welche ich erwartete ſich öffnen zu ſehen, um irgend einen entſetzlichen Eindringling einzulaſſen. Dieſe geheimnißvollen Schläge mochten gegen Mitternacht begonnen haben und dauerten, wie ſchon geſagt, mit Unterbrechung ungefähr zwei Stunden fort."

Cuthbert Spring hatte im Verlaufe ſeiner Erzählung ſein Glas mehr als ein Mal gefüllt, und jetzt meinte er durch die Länge derſelben zu einer zweiten Flaſche Portwein berechtigt zu ſein, da ich aber genug getrunken hatte, überließ ich ihn ſeinem Genuß und wandelte auf den Raſenplatz hinaus, um mich an der Abendluft zu erquicken, nicht um die reine Atmoſphäre durch Tabaksgeruch zu vergiften, denn das Rauchen iſt mir verhaßt und ich thue es nie. Während ich auf- und abging, überdachte ich die Ereigniſſe des Tages, und, obgleich

Digitized by Google

mein Zusammentreffen mit Ned Culcheth und die Erzählung seines Unglückes mir einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht hatte, bemerkte ich doch, daß meine Gedanken bei einem jüngeren Ereignisse verweilten. Meine Empfänglichkeit schien neu erwacht zu sein. Ich fing an, mir einzureden, daß es mir, wenn ich meiner Bewunderung für Ora nachgäbe, gelingen werde, Apphia zu vergessen. Jedenfalls kam mir die Leere in meinem Herzen nicht mehr so groß vor, als am Morgen. Als ich den Blick zu den Sternen, an der heiteren Kuppel über mir erhob, gedachte ich anderer Sterne, die an Glanz mit denselben wetteiferten. Ja, ja — Apphia war, wie ich fürchte, auf dem besten Wege von den bezaubernden Brünetten verdrängt zu werden.

Nach einer Weile gesellte sich Cuthbert Spring zu mir. Er war in fröhlicher Laune und brachte bald das Gespräch auf die reizende Nichte des alten Hazy und ich widersprach ihm nicht mehr. Es war eine ganz geeignete Stunde, um von einem hübschen Mädchen zu reden, und ich fühlte mich geneigt, mein Herz auszuschütten und zu gestehen, daß ich halb gefangen sei — doch hielt mich eine gewisse Schüchternheit zurück. Ich sagte indessen genug, um ihm die Ueberzeugung beizubringen, daß ich ein wenig verliebt sei.

Nachdem wir noch eine Tasse Thee im Freien genossen, zogen wir uns frühzeitig auf unsere Zimmer zurück, und da mein Arm weit weniger schmerzte, holte ich wieder ein, was ich in der vorigen Nacht versäumt hatte.

Am andern Morgen stand ich in besserer Laune auf, als ich es seit langer Zeit gethan. War es vielleicht die Erwartung, die reizende Ora zu sehen, die mich so heiter stimmte? Ich kann es zwar nicht geradezu behaupten, doch schien es mir, daß sie einigen Antheil an meiner guten Laune hatte. Als wir beim Frühstück zusammentrafen, wünschte mir Cuthbert

Digitized by Google

Spring zu meinem munteren Aussehen Glück und meinte, ich sähe mir wieder ein Mal ähnlich.

Er sähe wohl, sagte er, daß ich von angenehmeren Dingen als blitzgetroffenen Taxusbäumen geträumt habe — vielleicht von ein Paar schönen, schwarzen Augen, was nach Artemidorus besonders glückverheißend sei, besonders wenn uns die schönen, schwarzen Augen verliebt anblickten. Die Besserung meines Armes erhöhte mein persönliches Behagen, denn nicht nur hinderte er mich weit weniger, sondern versprach bald wieder brauchbar zu sein. Ueberdies dauerte das schöne Wetter an und Alles hatte ein angenehmes Ansehen. Es war mithin kein Wunder, daß ich vergnügt war.

Cuthbert Spring überließ mich bis gegen vier Uhr meinem eigenen Ermessen, worauf wir übereingekommen waren, nach Owlarton Grange aufzubrechen. Wäre mir die Bestimmung der Fahrt überlassen worden, so hätte ich dieselbe sogleich angetreten — denn ich erwartete den Augenblick mit Ungeduld — mein Freund hatte aber Briefe zu schreiben und natürlich mußten wir auf seine Bequemlichkeit Rücksicht nehmen.

Da ich im Hause nicht viel Unterhaltung fand, ging ich aus und schlug die Richtung nach dem Kirchhofe ein, um den alten Taxusbaum zu betrachten, der mir die Bekanntschaft der reizenden Ora verschafft hatte. Er war ein schöner, alter, vollkommen wohl erhaltener Baum, um dessen Stamm eine Bank lief, auf welcher wenigstens zwanzig Menschen Platz gefunden haben würden. Die Kirche von Dinton erhebt sich, wie ich früher erwähnt habe, auf einem erhöhten Stück Land, von wo aus man das ausgedehnte Thal von Mersey, mit den Bergen von Lancashire am fernen Horizonte im Norden überblickt, während die Aussicht von der Süd- oder Cheshire-Seite noch mehr Schönheit und Abwechselung bietet. Ich hatte mich auf der Bank unter dem Taxusbaume niedergelassen und bemühte mich irgend ein Kennzeichen aufzufinden,

Digitized by Google

was mir die Lage von Owlarton Grange andeuten könne, als mich das Schließen einer Thüre am Ende des Kirchhofes darauf aufmerksam machte, daß Jemand in der Nähe sei. Es war Ned Culcheth. Hubert begleitete ihn, und er kam, um mir mitzutheilen, daß ihm Lord Amounderneß einen Monat Urlaub bewilligt habe. Er habe über Nacht etwas erfahren, was ihm, wie er glaubte, zur Entdeckung von dem Verstecke Simon Pownall's verhelfen werde. Eine Person, welche Simon sehr ähnlich sehe, sei in Knutsford mit Chetham Quick gesehen worden. Chetham stand daher, wie ich vermuthet hatte, höchst wahrscheinlich mit seinem alten Herrn in geheimer Verbindung. Ned glaubte gewiß zu sein, daß Chetham mit Kapitain Sale im Bunde sein müsse, denn bald nach meinem, am vorhergehenden Tage stattgehabten Besuche im Laden, war Chetham nach der Pfarre gelaufen, um dem Kapitain den Umstand mitzutheilen. Phaleg sei auch auf der Pfarre gewesen. Das war der Hauptinhalt von Ned's Mittheilung. Es war nicht viel, doch hoffte er, durch eine strenge Beobachtung Chetham's bald mehr zu erfahren. Ich war mit ihm der Meinung, daß er jetzt auf der rechten Fährte sei und den alten Fuchs bald ausgraben werde. Ich rieth ihm, bei seinen Unternehmungen die größte Vorsicht anzuwenden, da er seinerseits beobachtet werden würde. Hierauf erzählte ich ihm meinen bevorstehenden Besuch in Owlarton Grange, und daß ich wahrscheinlich einige Tage dort bleiben werde. Ned versprach dorthin zu kommen, wenn er mir irgend etwas mitzutheilen habe, und entfernte sich dann, von meinen besten Wünschen begleitet, aus dem Kirchhofe mit Hubert dicht hinter ihm.

Der übrige Theil des Morgens verging ziemlich langsam und brachte kein weiteres Ereigniß, aber um vier Uhr fuhr ein gelber Klapperkasten, wie Cuthbert Spring den Postwagen nannte, vor, und wir traten unsere Fahrt an. Unser Weg führte durch schönes, fruchtbares Land, mit vielen

Digitized by Google

wohlhabenden Besitzungen, Obstgärten, Scheunen, Kuhställen, Korn-, Heu- und Bohnenschobern und andern Zeugnissen von dem gedeihlichen Zustande der Ackerbauer. In keinem Theile Englands ist der Ackerbau in blühenderem Zustande als in Cheshire; nirgends bereitet man so guten Käse, ein Umstand, der allein für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugt. Doch sahen wir nicht nur die behaglichen Wohnhäuser und Zubehör, wir kamen während unserer Fahrt auch an mancher alterthümlichen Burg und herrschaftlichen Wohnsitzen vorüber, deren Umgebungen manche Abwechselung von Wald und Wasser boten — denn ohne einen See würde ein Park in Cheshire unvollkommen sein. Einige dieser Domänen waren sehr ausgebreitet und geeignet, einen hohen Begriff von dem Grundbesitze des Eigenthümers zu geben. Die Cheshire Squires können mit Recht stolz darauf sein. Aber den bei Weitem malerischsten Anblick genossen wir am Ende unserer Fahrt, und da mich mein Begleiter nicht darauf vorbereitet hatte, war ich vollständig überrascht. Wir kamen aus einem dichten Walde in ein sehr malerisches Thal, welches von allen Seiten durch Felsen eingeschlossen war, die ziemlich sechszig Fuß hoch zu sein, und mitten durchgespalten zu sein schienen. Eine schwindelnde, steinerne Brücke, gleich denen die über einen Abgrund in den Alpen führt, verband sie. Unter dieser Brücke rauschte ein reißender Strom, der, über Felsstücken stürzend, einen Wasserfall bildete, worauf er durch das Thal, dessen Grund mit gut gehaltenen Bäumen bewachsen war, floß, bis er einen Punkt erreichte, wo sein Gewässer eingedämmt war, damit es eine äußerst malerisch aussehende Mühle treibe und zugleich einen Miniatur-See bildete. An manchen Stellen waren die Felsen nackt und steil; an anderen, weniger schroffen Seiten, waren sie mit Immergrün und Gebüsch bewachsen. An dem äußersten Ende des Thales, und dasselbe überragend, stand ein ehrwürdiges Gebäude mit einem schönen, viereckigen Thurme, und

Digitized by Google

ich erfuhr, zu meinem Erstaunen, daß es die Kirche von Weverham sei, an welcher John Brideoake Pfarrer war. John wohnte nicht im Dorfe, doch zeigte man mir sein Haus, welches in einer Baumgruppe hinter der Kirche stand. Sicherlich hätte ich ihn dort besucht, wenn ich nicht gehofft hätte, ihn bei Tische zu sehen. Wir waren noch einige Stunden von Owlarton Grange entfernt und mein Herz fing an in froher Erwartung zu schlagen. Die letzte Stunde war für unsere Pferde ziemlich beschwerlich, da es einen steilen, sandigen Weg hinanging, als wir aber langsam hindurchgewatet waren, kamen wir auf festen Boden und betraten eine lange Allee von stattlichen Ahornbäumen, an deren Ende wir das alte Haus erblickten.

Bayerische
Staats[illegible]
München

Digitized by Google

Bei **Chr. E. Kollmann** in Leipzig sind ferner erschienen:

Der Strandvogt von Jasmund.

Geschichtliches Lebensbild aus der Occupationszeit der Insel Rügen durch die Franzosen 1807—1813.

Von

Philipp Galen.

Vier starke Bände. 8. geh. 1860. 6 Thlr.

Die Herren vom Kleeblatt.

Roman

vom Verfasser der „Ritter der Industrie" und „Leute der Amtsstube".

6 Bde. 8. geh. 1860. 6 Thlr.

Der Erbe von Redclyffe.

Von der Verf. von „Herzblättchen".

Aus dem Englischen von **W. E. Drugulin.**

4 Bde. 8. geh. II. Aufl. 1860. 2 Thlr. 20 Ngr.

Lord Montagu's Page.

Ein historischer Roman

von

G. P. R. James.

Deutsch von Dr. **E. Susemihl.**

Octav-Ausgabe. 3 Bde. 2 Thlr.

Taschen-Ausgabe. 6 Bdchn. 1 Thlr.

Digitized by Google

In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Die Ritter der Industrie.

Anonymer Roman

in

34 Kapiteln.

6 Bde. 8. 1858. brosch. 6 Thlr.

Dieser Roman, aus der Feder eines gewandten und beliebten Schriftstellers, welcher — seinen Namen verschweigend — wünscht, daß sich das Werk durch seinen Gehalt und Werth selbst empfehlen und Bahn brechen möge, liefert ein treues Bild unserer finanziellen Gegenwart mit allen Licht- und Schattenseiten, und ein, die Motive der heutigen Geldkrisis enthüllendes Gemälde der Gesellschaft und Industrie. Die durch den Roman sich ziehende Hofgeschichte ist reine **Erfindung**; man wolle deshalb dieselbe nicht mit einer wirklichen aus jüngster Zeit, welche wegen ihrer theilweisen Aehnlichkeit als Vorlage zu Ersterer gedient zu haben erscheinen mag, in Zusammenhang bringen. — Der Verleger kann den Beweis liefern, daß, als jenes folgenschwere Ereigniß eintrat, das vollständige Manuscript bereits unter der Presse war.

Die Leute der Amtsstube.

Socialer Roman

vom Verfasser

der Ritter der Industrie.

3 Bde. 8. geh. 1859. (70 Bogen!) 4 Thlr.

Wenn schon „die Ritter der Industrie" im Stande waren, großes Interesse für den Verfasser zu erwecken, so werden „die Leute der Amtsstube" sicher nicht verfehlen, dasselbe zu steigern.

Digitized by Google

Druck von C. G. Naumann in Leipzig.

Digitized by Google